

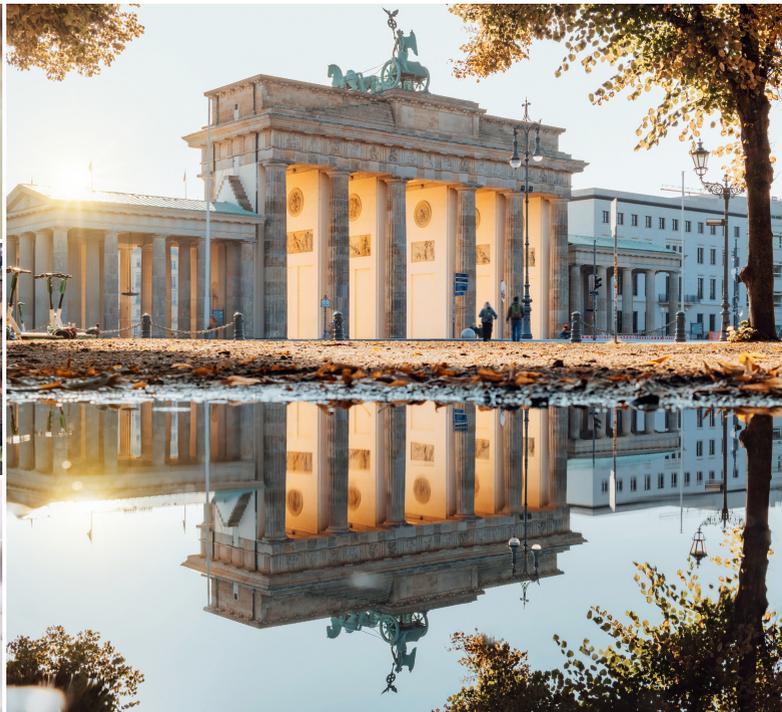


Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

**dg
pm**
Deutsche Gesellschaft für
Psychosomatische Medizin und
Ärztliche Psychotherapie (DGPM) e.V.

DKPM Deutsches Kollegium für
Psychosomatische Medizin

29. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM)
72. Arbeitstagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM)



Psychosomatische Medizin: integrativ denken, kooperativ handeln

22. - 24. Juni 2022, Berlin

Kongresspräsidentin: Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Franziska Geiser, Bonn
Kongresspräsident: Prof. Dr. med. Christian Albus, Köln

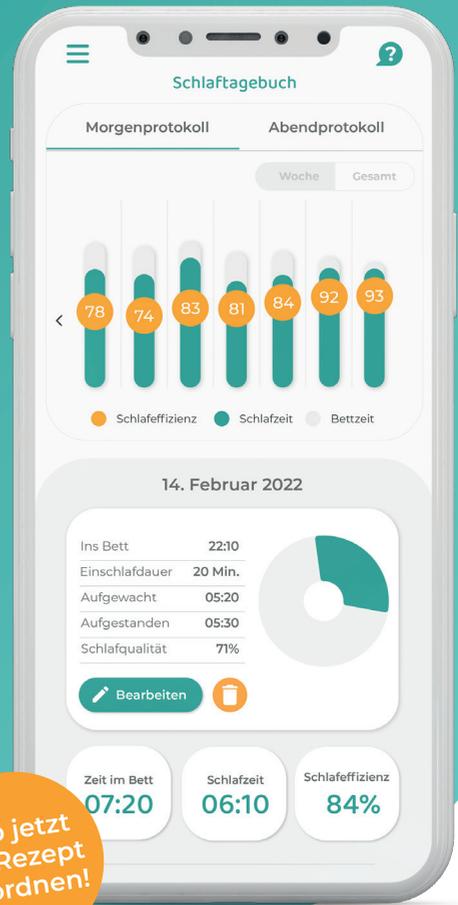
Hotline: +49 (0) 30 246 032 80
www.deutscher-psychosomatik-kongress.de

Helfen Sie Ihren
Patient:innen,
wieder besser
zu schlafen!



Die App auf Rezept bei Schlafstörungen

- > Basierend auf aktuellen
Behandlungsleitlinien
- > Wirksamkeit in klinischer
Studie bestätigt
- > Von allen GKV
übernommen



App jetzt
auf Rezept
verordnen!

kostenloses Infomaterial:
www.somn.io/fachpersonen

kostenlose Testversion:
somn.io/test

Produktvideo:
somn.io/video



Neue Abrechnungsziffer für somnio (GOP):

- Erstverordnung einer DiGA
(GOP 01470: 2 Euro)
- Verlaufskontrolle von somnio
(GOP 01471: 7,12 Euro)
- Die GOPs werden
extrabudgetär vergütet



Haben Sie Fragen zu somnio?
Wir helfen Ihnen gerne weiter:
0341 581 444 33 oder
medical@mementor.de

Mementor
health applications

Grußworte	5 – 9
Programm	11
Mittwoch 22.06.2022.....	12 – 27
Donnerstag 23.06.2022.....	30 – 61
Freitag 24.06.2022.....	64 – 86
Kurz-Vita der Hauptreferent*innen	88 – 94
ePoster	96 – 101
Allgemeine Informationen A-Z	102 – 105
Aussteller und Sponsoren	106
Übersichtspläne	107 – 111
Meet the Expert - Industrie	112
Partner und Sponsoren	113
Autor*innenindex	114 – 118



Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Kongressort:

Urania
An der Urania 17
10787 Berlin

Kongresspräsident*innen

Prof. Dr. med. Franziska Geiser
Prof. Dr. med. Christian Albus

Programmteam:

Dr. med. Nicola Blum
Prof. Dr. med. Rupert Conrad
Dr. med. Katrin Imbierowicz
Dr. med. Anna Markser
PD Dr. med Frank Vitinius
Dr. med. Ariane Wetzel

Veranstaltende Fachgesellschaften:

Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische
Medizin und Ärztliche Psychotherapie e.V.
(www.dgpm.de)



Deutsche Gesellschaft für
Psychosomatische Medizin und
Ärztliche Psychotherapie (DGPM) e.V.

Deutsches Kollegium für Psychosomatische
Medizin e.V. (www.dkpm.de)

DKPM Deutsches Kollegium für
Psychosomatische Medizin

Kongressorganisation:

K.I.T. Group GmbH
Association & Conference Management
Kurfürstendamm 71, 10709 Berlin
Tel: 030/ 246 03 280
Fax: 030/ 246 03 200
Email: psychosomatik@kit-group.org
www.kit-group.org

Öffnungszeiten

Registrierung:

Mittwoch, 22.06.2022:	08:00 – 18:30 Uhr
Donnerstag, 23.06.2022:	08:00 – 19:00 Uhr
Freitag, 24.06.2022:	08:00 – 18:30 Uhr

Mediencheck:

Mittwoch, 22.06.2022:	12:00 – 17:30 Uhr
Donnerstag, 23.06.2022:	08:00 – 18:30 Uhr
Freitag, 24.06.2022:	08:00 – 17:00 Uhr

Industrieausstellung:

Mittwoch, 22.06.2022:	15:30 – 19:00 Uhr
Donnerstag, 23.06.2022:	10:00 – 17:00 Uhr
Freitag, 24.06.2022:	10:00 – 17:00 Uhr

WLAN: Psychosomatik
Passwort: Berlin2022

WEBPAGE KONGRESS/MEDIATHEK:

www.deutscher-psychosomatik-kongress.de

Grußwort der Kongresspräsident*innen



Franziska Geiser

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Teilnehmer*innen des diesjährigen Kongresses,

als 2020 der Psychosomatik-Kongress ausfallen musste, haben wir nicht gedacht, dass es über zwei Jahre dauern würde, bis wir uns wieder persönlich in Berlin treffen können. Wir hatten zwar im letzten Jahr einen gelungenen Online-Kongress und haben unsere digitalen Kompetenzen erweitert. Aber der Wunsch nach einem Austausch, bei dem man sich wieder „leibhaftig“ begegnen kann, ist stetig gewachsen. Wir freuen uns deshalb sehr, Sie endlich wieder in Berlin begrüßen zu dürfen!



Christian Albus

Inhaltlich gibt es neben Bewährtem und unverändert Wichtigem einige aktuelle Schwerpunkte: Die Covid-19-Pandemie greift in die psychische Gesundheit vieler Menschen ein. Hinzu kommt die Dramatik des derzeitigen Weltgeschehens und, nicht zu vergessen, der Klimakatastrophe. All diese Geschehnisse zeigen uns mit besonderer Wucht, dass mehr Kooperation unerlässlich sein wird, wenn wir unsere Probleme bewältigen wollen. Dies gilt nicht nur für die Welt, sondern ebenso für unseren beruflichen Alltag.

Zusammenarbeit hat aber auch einen Preis: Wir müssen Geduld aufbringen und die Bereitschaft, zuzuhören und Gewissheiten in Frage zu stellen. Das wiederum sind Kernkompetenzen einer modernen Psychosomatischen Medizin. Es gehört zu unseren Aufgaben, Gegensätze auszuhalten, Körper und Geist zusammen zu verstehen, über Fachgrenzen hinweg zu wirken, und Kommunikation zu fördern. Dies bedeutet allerdings nicht, sich stets anzupassen – es kann genauso wichtig sein, sich abzugrenzen, Selbstbewusstsein zu fördern und die eigene Identität zu stärken.

Im Bewusstsein all dieser Ambivalenzen, aber mit der Zuversicht, dass wir Kooperation und Integration in unserem Denken und Handeln stärken können, haben wir das diesjährige Kongresssthema gewählt. Wir möchten Sie von Herzen ermutigen, sich damit auseinander- und dafür einzusetzen.

Ihre Kongresspräsident*innen,

Christian Albus und Franziska Geiser



Hans-Christoph
Friederich

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

nachdem der Kongress 2021 coronabedingt „online“ stattfinden musste, freuen wir uns sehr, Sie dieses Jahr wieder persönlich auf dem Deutschen Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und somit auf der 29. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM) begrüßen zu dürfen.

Den beiden Kongresspräsidenten - Frau Prof. Dr. med. Geiser und Herrn Prof. Dr. med. Albus - ist es hervorragend gelungen, ein spannendes sowie breit gefächertes Kongressprogramm unter dem Motto „integrativ denken und kooperativ handeln“ zusammenzustellen.

Die integrative psychosomatisch-psychotherapeutische Denkweise ist das Markenzeichen des Fachgebietes und verdeutlicht auf unmissverständliche Weise, dass unser Facharzt auf zwei Fundamenten ruht: der integriert klinisch-psychosomatischen und der ärztlich-psychotherapeutischen Kompetenz. Die DGPM feiert in diesem Jahr ihren 30. Geburtstag. In den letzten 30 Jahren ist es der DGPM sehr erfolgreich gelungen, sich im intensiven Dialog mit den Organen der Selbstverwaltung und der Politik für die Verbesserung der Rahmenbedingungen der psychosomatischen und psychotherapeutischen Versorgung einzusetzen. Zugleich stehen aktuell, u.a. mit der strukturierten ambulanten Versorgung sowie der Weiterentwicklung des Krankenhausfinanzierungssystems, neue grundlegende Herausforderungen für das Fachgebiet an. Der integrative Versorgungsansatz der Psychosomatischen Medizin ist gerade in der modernen personalisierten Medizin wichtiger denn je.

Kooperativ handeln ist eine Maxime in der Medizin, da eine weitere Optimierung in der Versorgung in erster Linie durch eine engere Kooperation der Fächer sowohl in der Diagnostik und Behandlung als auch Wissenschaft erreicht werden kann. In der Versorgung fehlt es jedoch häufig an vernetzten und multimodalen Therapieangeboten. Für die Psychosomatische Medizin ist eine intensiv gelebte Interdisziplinarität und Kooperation an den Schnittstellen zur somatischen und psychiatrischen Medizin essentiell. In der Zukunft der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie ist es zentral, diese kollaborativen Versorgungsmodelle weiter auszugestalten.

Grußwort Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM)

Im Rahmen des Kongresses werden diese Themen in Plenarveranstaltungen, Symposien und Fortbildungen aufgegriffen. Das Programm wird ergänzt durch psychosomatische Themen in Krisenzeiten wie die Klimakrise, die Corona-Pandemie und der Ukraine-Konflikt. Ferner stellt der Kongress auch in diesem Jahr wieder eine wichtige Plattform für die Diskussion der zahlreichen fachpolitischen und sozialpolitischen Themen dar: Richtlinie zur Personalausstattung in Psychiatrie und Psychosomatik, (PPP-RL), ambulante und transssektorale Versorgung sowie die Umsetzung der neuen Musterweiterbildungsordnung für Ärzte und Psychologische Psychotherapeuten.

Ich lade Sie herzlich ein, in den zahlreichen Veranstaltungen des Kongresses diese Diskussion zu führen. Ich freue mich auf den gemeinsamen Dialog in Berlin und grüße Sie herzlich.



Prof. Dr. Hans-Christoph Friederich
Vorsitzender der DGPM



Stephan Herpertz

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,**

das Präsidium des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin freut sich, Sie in Berlin begrüßen zu dürfen. Endlich ist es wieder möglich, den Kongress in Präsenz stattfinden zu lassen, um eine seiner wichtigsten Aufgaben wahrnehmen zu können, nämlich die lebendige Vermittlung von Themen der Wissenschaft und Forschung der psychosomatischen Medizin und deren Transfer in das Gesundheitssystem. Ein lebendiger Kongress lebt jedoch auch von persönlichen Begegnungen, dem in der Entscheidung, den Kongress in den Juni zu verschieben Rechnung getragen wurde.

Zunächst einmal gilt unser Dank den beiden Kongresspräsidenten - Frau Prof. Dr. med. Geiser und Herrn Prof. Dr. med. Albus und ihren Organisationsteams, denen es in diesem Jahr trotz der zeitlichen Verschiebung des Kongresses gelungen ist, unter dem Leitthema „integrativ denken und kooperativ handeln“ ein bemerkenswertes Programm anzubieten, welches der Vielzahl von Interessen und Themenschwerpunkten unserer Kolleginnen und Kollegen in der Forschung und Versorgung der Psychosomatischen Medizin mehr als gerecht wird.

Das Leitthema des letzten Präsenz-Kongress „Psychosomatik in unruhigen Zeiten – Vertrautes und Visionen“ war sicherlich nicht als Menetekel für die konkrete Zukunft gedacht. Gleich den drei biblischen apokalyptischen Reitern trat neben dem Klimawandel, der immer weniger in die ferne Zukunft projiziert werden kann die Covid-19 Pandemie im Frühjahr 2020 und der Ukraine-Krieg in diesem Jahr. Klimawandel, Pandemie und Krieg dürften unser Weltbild verändert haben, ein Weltbild, welches über viele Jahrzehnte eine gewisse Sicherheit für unsere Gesellschaft und ihrer Generationen suggerierte. Das Schwinden von insbesondere materieller Sicherheit läßt sich vielleicht in Insolvenz Zahlen ausdrücken, weniger meßbar dürfte der sich breitmachende skeptische bis ängstliche Blick in die Zukunft insbesondere der jüngeren Generationen sein. Es ist das Verdienst der diesjährigen Kongresspräsidenten, dass sie diesem Wandel Rechnung tragen, indem sie psychosomatische Aspekte dieser drei Krisen und deren Folgen in unterschiedlichen Veranstaltungen des Kongresses aufgreifen.

Ein besonderes Anliegen des Präsidiums ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unseres Faches, dies umso mehr in Anbetracht des bundesweit erkennbaren Rückgangs junger Ärztinnen und Ärzte, aber auch des zunehmenden Spagats von Beruf und Familie und der ihr immanenten work life balance in allen Berufsgruppen. Wissenschaftliches Arbeiten gründet auf Neugier, Lust auf Verstehen von Zusammenhängen und Erschließung neuer Perspektiven. Dazu bedarf es der Anleitung, initialen Begleitung und wissenschaftlichen Anerkennung. 2005 wurde das Qualifizierungsprogramm klinische Forschung in der Psychosomatik etabliert, welches sich in den letzten Jahren erfolgreich weiterentwickelt hat und aktuell mehr als 40 junge Kolleginnen und Kollegen aus Medizin und Psychologie umfasst. Darüberhinaus haben sich mittlerweile 13 Arbeitsgruppen zu wissenschaftlichen Schwerpunktthemen zusammengefunden, deren Ergebnisse nicht nur in die Wissenschaft, sondern auch Versorgung einfließen werden. Schließlich verleiht das DKPM dieses Jahr fünf Forschungspreise, die insbesondere jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verliehen werden.

Im Namen des Präsidiums des DKPM lade ich Sie herzlich zu dem diesjährigen Kongress und seinen zahlreichen Veranstaltungen nach Berlin ein und verbleibe mit herzlichen Grüßen



Prof. Dr. Stephan Herpertz
Präsident des DKPM

Programm

Mittwoch | 22.06.2022

	Humboldt	Einstein	Kleist	Kepler	Darwin
08:30					
09:00					
09:30	Hochschul- lehrrertreffen				
10:00		Psychotherapie bei Adi- positas und Essanfällen	Sinnzentrierte Psycho- therapie für Patientin- nen und Patienten mit einer Krebserkrankung	Wie erstellt man ein Gutachten?	
10:30					
11:00					
11:30					
12:00					
12:30					
13:00	AG Tageskliniken	AG Psychosomatik in der Kardiologie	AG Essstörungen	AG Lehre und Ausbildungsforschung	AG Transplanta- tionsmedizin
13:30					
14:00					
14:30					
15:00	AG Familien- psychosomatik	AG Klinische Psychophysiologie	Pressekonferenz	AG Konsiliar-Liaison- Psychosomatik	AG Klinische Psy- chodiagnostik und Psychometrie
15:30					
16:00					
16:30	Kongresseröffnung und Carus Lecture				
17:00					
17:30					
18:00					
18:30					
19:00			DGPM MV		
19:30					

Programm | Mittwoch, 22.06.2022

Edison	Newton	Curie	Pasteur	Austen	
					08:30
					09:00
					09:30
Mentalisieren bei PatientInnen mit depressiven und somatoformen Störungen	Carus Masterclass 1: Problem-solving therapy for psychosomatic medicine (EN)	Carus Masterclass 2: Hands-on Online-Therapie: Anwendung digitaler Interventionen in der Praxis	Carus Masterclass 3: Psycho social safety climate (EN)	Mentalisierungsbasierte Gruppenpsychotherapie (MBT-G) - eine Weiterentwicklung psychodynamischer Gruppentherapien	10:00
					10:30
					11:00
					11:30
					12:00
					12:30
AG Klimawandel	Stationäre tiefenpsychologisch orientierte Psychotherapie bei depressiv erkrankten Männern - STOP-DM	Achtsamkeitsbasierte Interventionen in der Therapie von Schmerzen und chronischen (Körper-) Symptomen	Lauter schwierige Patienten... - Ein Therapielabor zum Thema funktionelle und somatoforme Syndrome	Erste Schritte in der Sexualmedizin	13:00
					13:30
					14:00
					14:30
					15:00
					15:30
					16:00
					16:30
					17:00
					17:30
					18:00
					18:30
<div style="display: flex; flex-wrap: wrap; padding: 5px;"> <div style="margin-right: 10px;">■ Arbeitsgruppe</div> <div style="margin-right: 10px;">■ ePoster</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Fortbildung</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Mini-Talk Symposium</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Mitgliederversammlung</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Plenarveranstaltung</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Satellitensymposium</div> <div style="margin-right: 10px;">■ State-of-the-Art Symposium</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Weitere Veranstaltung</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Wissenschaftliches Symposium</div> </div>					19:00
					19:30

09:00 - 12:45

Humboldt

Weitere Veranstaltung

Hochschul-Lehrertreffen

09:30 – 12:30

Einstein

Fortbildung

Psychotherapie bei Adipositas und Essanfällen

Bei einer Subgruppe adipöser Patienten (ca. 20-30%) besteht zusätzlich eine Essstörung, die sogenannte Binge-Eating Störung (BES), bei der es zu wiederkehrenden Essanfällen mit begleitendem Kontrollverlust kommt. Diese Patientengruppe leidet im Vergleich zu Menschen mit alleiniger Adipositas unter einem noch geringeren Selbstwertgefühl, einer erhöhten Psychopathologie und einer größeren Unzufriedenheit mit dem Körper. Aus diesem Grunde sind bei einer Kombination von Adipositas mit einer BES spezifische Therapiemaßnahmen, die über eine Änderung des Ess- und Bewegungsverhaltens zur Gewichtsreduktion hinausgehen, indiziert. Die Fortbildung stellt anhand von Fallbeispielen sowohl die leitliniengerechte Behandlung der Adipositas als auch störungsspezifische Interventionen wie Techniken zur Emotionsregulation zur Reduktion der Essanfälle vor. Darüber hinaus wird auf eine Verbesserung der Körperakzeptanz eingegangen.

Leitung: Sandra Becker (Tübingen)

09:30 – 12:30

Kleist

Fortbildung

Sinnzentrierte Psychotherapie für Patientinnen und Patienten mit einer Krebserkrankung

Für viele Patienten stellt eine Krebsdiagnose einen tiefen Einschnitt in das Leben dar, der auch mit existenzielle Belastungen einhergeht. In der Psychotherapie mit Krebspatienten wie auch von Patienten mit anderen chronischen Erkrankungen nimmt daher das Thema Lebenssinn neben der Reduktion psychischer Belastungen und der Verbesserung der Lebensqualität einen wichtigen Stellenwert ein. Dies gilt für Patienten in einem fortgeschrittenen Krankheitsstadium wie auch für Patienten, die lange Zeit mit der Erkrankung leben oder diese überlebt haben („Cancer Survivors“). Inspiriert durch die Arbeiten von Viktor Frankl und Irvin Yalom entwickelte die Forschungsgruppe um William Breitbart am Memorial Sloan-Kettering Cancer Center die Sinnzentrierte Kurzzeit-Psychotherapie für Krebspatienten. Die Wirksamkeit der sinnzentrierten Intervention mit acht Sitzungen wurde sowohl im Gruppentherapieformat (SGPT) als auch im Einzeltherapieformat (SEPT) in mehreren randomisiert-kontrollierten Studien nachgewiesen. Die Studienergebnisse zeigen u.a. eine Verbesserung des spirituellen Wohlbefindens, des Gefühls der Sinnhaftigkeit sowie eine signifikante Reduktion von Angst und Hoffnungslosigkeit. Die SPT soll Patienten dabei unterstützen, ein Gefühl von Lebenssinn im Angesicht einer schweren Erkrankung zu entwickeln, wiederzufinden, aufrecht zu erhalten oder sogar zu verstärken; sinnstiftende Ressourcen zu entdecken, die auch längerfristig im Krankheitsverlauf als Ressourcen genutzt werden können und Probleme und Gefühle im Zusammenhang mit der Erkrankung im Rahmen der therapeutischen Beziehung zu reflektieren.

Die SPT-Sitzungen umfassen folgende Inhalte: (i) Grundlegende Konzepte zu Lebenssinn und sinnstiftenden Ressourcen, (ii) Krebs und Sinn: Identität vor und nach der Krebsdiagnose; (iii) Lebensgeschichte und Vermächtnis als sinnstiftende Ressourcen; (iv) innere Haltung, Kreativität sowie Sinneserfahrungen und Erlebnisse als sinnstiftende Ressourcen sowie (v) Überlegungen und Hoffnung für die Zukunft. In der Fortbildung werden der Ablauf, die Ziele und die Inhalte der SPT anhand von verschiedenen Arbeitsmaterialien vorgestellt und mit den Teilnehmenden hinsichtlich anwendungsbezogener Erfahrungen diskutiert.

Literatur: Breitbart W (2021) Sinnzentrierte Psychotherapie für Patienten mit einer Krebserkrankung: Bedeutung und Hoffnung im Angesicht des Leidens finden. Stuttgart: Kohlhammer

Leitung: Anja Mehnert-Theuerkauf (Leipzig)

Sinnzentrierten Psychotherapie für Patientinnen und Patienten mit einer Krebserkrankung

Laura Vibrans (Leipzig)

Sinnzentrierten Psychotherapie für Patientinnen und Patienten mit einer Krebserkrankung

Antje Lehmann-Laue (Leipzig)

09:30 – 12:30

Kepler

Fortbildung

Wie erstellt man ein Gutachten?

Gutachten = „GUT ACHTEN“! Die Begutachtung stellt einen wichtigen Baustein in der Medizin dar. Gutachten sind notwendig, wenn es z.B. um den Erhalt von Leistungen aus Versicherungen geht. Am häufigsten und bekanntesten sind Gutachten im Rahmen von Anträgen zur Erwerbsminderung an die Rentenversicherung. Hier handelt es sich um sogenannte finale Gutachten, die die Leistungsfähigkeit Versicherter einschätzen. Einen anderen Bereich stellen kausale Gutachten dar, die erstellt werden, wenn es nach besonderen Ereignissen, wie z.B. Unfällen, zu Erkrankungen kommt. Gutachten werden zunächst für Versicherungen erstellt; bei Rechtsstreitigkeiten werden sie für Gerichte erstellt. Daraus erwächst eine Besonderheit in der Arbeit derer, die Gutachten erstellen: die Neutralität. Es gibt eine Reihe weiterer Besonderheiten, die bei der Erstellung von Gutachten zu berücksichtigen sind. Dies trifft für alle Fachgebiete in der Medizin zu. In einem besonderen Maße jedoch für die Begutachtung von Störungen in unserem Fachgebiet, d.h. bei psychischen und psychosomatischen Störungen.

Die besondere Herausforderung ist, dass es meist keine objektivierbaren Befunde wie Labor oder Bildgebung gibt. Eine sorgfältige Diagnosestellung nach den Kriterien der ICD 10 oder DSM 5 ist daher notwendig. Besonders in der Begutachtung ist auf eine klare Trennung von Beschwerden und Befunden zu achten. Bei der Begutachtung zur Leistungsfähigkeit geht es nach Diagnosestellung dann aber weniger um die diese, als vielmehr um die Funktionsfähigkeit und um die Einschränkungen in Aktivität und Teilhabe durch die beklagten Beschwerden. Hier zeigt sich die ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) als eine wichtige Klassifikation und Orientierungshilfe. Eine Begutachtung setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen, so z.B. der Anamneseerhebung, der körperlichen Untersuchung und einer Testung. In Zusammenhang mit den Unterlagen, die zur Verfügung gestellt werden, erfolgt ein steter Abgleich

des Geschriebenen, Gesagten, Gehörten und Erlebten. Im Sinne einer sogenannten Konsistenzprüfung. Die Fortbildung gibt eine Einführung in den Ablauf einer Begutachtung und richtet sich sowohl an Interessenten, die sich mit diesem spannenden Bereich der Medizin auseinandersetzen wollen, als auch an Assistenten, die sich im Rahmen ihrer Weiterbildung mit der Begutachtung vertraut machen möchten.

Leitung: Beate Gruner (Weimar)

09:30 – 12:30

Edison

Fortbildung

Mentalisieren bei PatientInnen mit depressiven und somatoformen Störungen

Mentalisieren wurde von Peter Fonagy, Anthony Bateman und anderen als Konzept zum Verständnis und für die Behandlung von Patienten mit Borderline- Persönlichkeitsstörungen entwickelt. Zunehmend zeigt sich, dass es auch bei anderen Störungen, wie z.B. Depressionen, Angst-, Ess- und Somatisierungsstörungen, vorteilhaft ist, in der therapeutischen Arbeit mentalisierungsfördernd zu arbeiten. Insbesondere wenn depressive PatientInnen sowohl aufgrund der Schwere der Depression als auch aufgrund struktureller Defizite in ihrer Mentalisierungsfähigkeit eingeschränkt sind, ist eine mentalisierungsfördernde therapeutische Arbeit sehr fruchtbar und hilft, gemeinsam aus „therapeutischen Sackgassen“ herauszukommen. In dieser sehr klinisch ausgerichteten Fortbildung wird nach einer kurzen Einführung zum Mentalisierungsmodell und der spezifische Interventionstechnik auf die klinische Anwendung insbesondere bei PatientInnen mit depressiven und somatoformen Störungen fokussiert. Anhand von Videos und Fallvignetten wird die Brücke zwischen Theorie und klinischer Arbeit geschlagen.

Leitung: Lenka Staun (Berlin)

09:30 – 12:30

Newton

Fortbildung

Carus Masterclass 1: Problem-solving therapy for psychosomatic medicine (EN)

Problem-solving therapy is a practical short-term therapy that can be used either on its own or as an add-on to another therapy. It focuses on giving the patient control and confidence, empowering them to solve or cope better with the problems they are facing. It can be helpful in a number of situations; for example, where a problem needs to be dealt with in a short space of time, when a practical problem needs to be solved before the patient can focus on deeper issues, or as an accessible starting point for patients who are new to therapy. The model is a simple one, but delivering problem-solving therapy in practice is both challenging and rewarding. This interactive masterclass will include:

- Description of relevant research in psychosomatic medicine.
- Explanation of the problem-solving therapy process.
- Interactive practice of problem-solving therapy.

Leitung: Jane Walker (Oxford, GB)

09:30 – 12:30

Curie

Fortbildung

Carus Masterclass 2: Hands-on Online-Therapie: Anwendung digitaler Interventionen in der Praxis

In den letzten Jahren sind internet-basierte Interventionen im Praxisalltag angekommen. Diese Masterclass legt den Schwerpunkt auf internet-basierte Schreibtherapien sowie Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) und hat das Ziel, einen komprimierten und kurzen Überblick zu Grundlagen und Praxis internet-basierter Interventionen zu geben und praktische Beispiele vorzustellen. Diese Masterclass richtet sich sowohl an Therapeut:innen, die digitale Interventionen anbieten möchten als auch an alle interessierten Personen.

Leitung: Maria Böttche (Berlin)

09:30 – 12:30

Pasteur

Fortbildung

Carus Masterclass 3: Psycho social safety climate (EN)

Psychosocial Safety Climate Masterclass – Optimizing burn out prevention and work-related psychotherapeutic interventions Psychosocial safety climate (PSC) refers to corporate climate for worker psychological health. There is an abundance of evidence that PSC is a leading indicator of stressful work conditions, job design, and worker mental health and productivity (sickness absence, presenteeism, workers compensation). PSC should therefore be a target for improvement. This workshop will equip participants with new understanding, approaches and skills to intervene to improve PSC for the benefit of workers, employers, the community and economy. The knowledge of PSC is vital for any intervention regarding work-related burn out and depression. It greatly helps to address patients' needs and optimize therapeutic interventions. This masterclass will be conducted by Prof Maureen Dollard, Australian Research Council Laureate with the assistance of May Young Loh, Research Assistant from the PSC Global Observatory, University of South Australia. Diese Sitzung findet in englischer Sprache statt.

Leitung: Maureen Dollard (Adelaide, AU)

09:30 – 12:30

Austen

Fortbildung

Mentalisierungsbasierte Gruppenpsychotherapie (MBT-G) - eine Weiterentwicklung psychodynamischer Gruppentherapien

Psychodynamische Gruppenpsychotherapien (PDGT) gehören zu den wirksamsten psychotherapeutischen Angeboten, werden aber in Kliniken und Tageskliniken, in denen sie am häufigsten eingesetzt werden, zu wenig gelehrt und nur mangelhaft supervidiert. Mentalisierungsbasierte Gruppenpsychotherapie (MBT-G), entwickelt an Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörungen hat sich inzwischen auch für Patienten mit somatoformen Störungen und mit Autismus-Spektrum Störungen als wirksam erwiesen. Mentalisieren enthält zugleich eine selbst-reflexive und eine interpersonelle Komponente. Damit eignet sich dieses Konstrukt besonders gut für Gruppenkontexte aller Art. Durch ein empirisch fundiertes Verständnis der neueren Emotions- und Affekttheorien, die den Begründern der Gruppenanalyse, Trigant Burrow und S.H. Foulkes sowie ihren Schülern noch fehlte, hat sich MBT-G als höchst wirksames Verfahren

stationärer und tagesklinischer Psychotherapien herausgestellt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in jeder gelingenden Gruppenpsychotherapie mentalisiert wird, weil in jeder Gruppensitzung über die Wiederherstellung von Bindung, Resonanz und reflektierendes Antworten die Entwicklung der Reflexionsfunktion vom Säugling bis zum Erwachsenen im Sinne eines face-to-face-Austauschs affektiver Signale wiederholt wird. An (Video-) Beispielen und im Rollenspiel werden die verschiedenen prämentalistischen Modi (Körper-Modus, teleologischer, Äquivalenz- und Als-ob-Modus) und die vier Dimensionen des Mentalisierens hinsichtlich der therapeutischen Entwicklung von Selbst- und Objekt-Repräsentanzen sowie Affektrepräsentanzen demonstriert. Als Nebeneffekt ergibt sich, dass mit der Theorie des Mentalisierungsmodells nicht nur Prozesse des Mentalisierungsversagens in Behandlungen von Patienten und Patientinnen, sondern auch politische Großgruppenprozesse (wie z.B. Verschwörungsglauben und Radikalisierungsprozesse) besser verstanden werden können. Schwierige Gruppensituationen können von den Teilnehmern des Workshops eingebracht werden.

Leitung: Ulrich Schultz-Venrath (Köln)

12:45 – 14:15

Humboldt

Arbeitsgruppe

AG Tageskliniken

Wie bereits 2019 und 2021 laden wir (Dr. Martin Greetfeld (Prien a. Chiemsee / München) und Dr. Robert Smolka (Berlin); zu einem Treffen der Arbeitsgruppe Tageskliniken ein. Übergeordnetes Ziel der Arbeitsgruppe ist, die Vernetzung psychosomatischer Tageskliniken zu fördern und die Belange der Tageskliniken in der Krankenhauskommission der DGPM vorzutragen. Die Arbeitsgruppe setzt sich beispielsweise mit den Auswirkungen der aktuellen politischen Rahmenbedingungen auf die Tageskliniken auseinander. Hier ist natürlich insbesondere die PPP-RL zu nennen, die zwar 2 Behandlungsbereiche für Tageskliniken vorsieht (P3 und P4), aber wie im gesamten Bereich der Psychosomatik hinsichtlich der Personalvorgaben nicht ausreichend differenziert. Eine Differenzierung auch hinsichtlich der Behandlungsintensität sollte sich dann aber auch in der Vergütung widerspiegeln, was bislang nicht der Fall ist. Neben dem Fokus auf berufspolitische Belange möchte die Arbeitsgruppe ebenso ein Austauschforum für Tageskliniken in operativen Fragen sein. Im Rahmen des Kongresses soll auch Rückschau auf die virtuellen Arbeitsgruppentreffen zwischen den Kongressen gehalten werden, und eine weitere Form der Arbeitsgruppenarbeit konsentiert werden.

Leitung: Martin Greetfeld (München), Robert Smolka (Berlin)

12:45 – 14:15

Einstein

Arbeitsgruppe

AG Psychosomatik in der Kardiologie

In der Sitzung wird eine Bilanz nach 25 Jahren des Bestehens der AG gezogen und zukünftige Arbeitsschwerpunkte diskutiert. Das 25-jährige Jubiläum stellt auch eine Chance zum sukzessiven Generationenwechsel dar. Neue Mitglieder sind daher willkommen und es soll zunächst eine der beiden Co-Sprecherpositionen neu gewählt werden.

1. Vortrag: 25 Jahre AG Psychosomatik in der Kardiologie – Personen, Themen, Errungenschaften und zukünftige Herausforderungen
2. Diskussion zukünftiger Arbeitsschwerpunkte der AG
3. Wahl eines*einer zukünftigen Co-Sprecher*in

Leitung: Christian Albus (Köln), Christoph Herrmann-Lingen (Göttingen)

25 Jahre AG Psychosomatik in der Kardiologie – Personen, Themen, Errungenschaften und zukünftige Herausforderungen, Teil 1

Christoph Herrmann-Lingen (Göttingen)

25 Jahre AG Psychosomatik in der Kardiologie – Personen, Themen, Errungenschaften und zukünftige Herausforderungen, Teil 2

Christian Albus (Köln)

12:45 – 14:15

Kleist

Arbeitsgruppe

AG Essstörungen

Die Arbeitsgruppe Essstörung bietet eine Plattform für den Austausch zu aktuell laufenden Verbundprojekten als auch zur Planung neuer Verbundinitiativen. Ziel der Arbeitsgruppe ist es die gut etablierte Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit dem Schwerpunkt Essstörungsforschung zu pflegen und auch weiter auszubauen. Im Rahmen des AG-Treffens werden der Projektstart und die Durchführung der neu vom BMBF geförderten klinischen Studie zur ambulanten und stationären Nachsorge von Patientinnen mit Magersucht (SUSTAIN) diskutiert. An dem Verbundvorhaben sind 8 Universitätskliniken und 1 Fachklinik in Deutschland beteiligt. Ferner wird ein regionales sektorenübergreifendes und interprofessionelles Versorgungsmodell für Magersüchtige (SeRIVA) vorgestellt und beraten. Neben der Vorstellung von laufenden Projekten ist abschließend ein Austausch zu neuen überregionalen Antrags- und Projektideen geplant.

Leitung: Hans-Christoph Friederich (Heidelberg), Stephan Zipfel (Tübingen)

SUSTAIN - Spezialisierte post-stationäre ambulante Anschlussbehandlung via Videokonferenz für eine nachhaltige Stabilisierung bei Anorexia Nervosa

Katrin Giel (Tübingen)

12:45 – 14:15

Kepler

Arbeitsgruppe

AG Lehre und Ausbildungsforschung

Die AG Lehre und Ausbildungsforschung ist ein offenes Austauschforum für alle in und an der psychosomatischen Lehre und Lehrforschung Interessierten. Ziel der Arbeitsgruppe ist eine Bündelung aktueller Lehraktivitäten und (über-)regionaler Lehrforschungsprojekte, sowie ein gesteigerter Austausch über aktuelle nationale und internationale Entwicklungen in der psychosomatischen Lehre.

1. Begrüßung
2. Aktuelle nationale Entwicklungen
3. Vernetzungsmöglichkeiten
4. Ausblick und Verabschiedung

Leitung: Anne Herrmann-Werner (Tübingen), Christian Brünahl (Hamburg)

12:45 – 14:15

Darwin

Arbeitsgruppe

AG Transplantationsmedizin

TOPs für die AG-Sitzung 2022:

- 1.) SIPAT-Studie,
- 2.) S3-LL,
- 3.) Befragung der Zentren zu Inhalten der Evaluation,
- 4.) Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die Versorgung von TX-Pat.,
- 5.) Neuigkeiten von der EAPM-Tagung,
- 6.) Sonstiges.

Inhalte und Ziele der AG: Regelmäßiger Austausch von aktuellen Forschungsergebnissen aus der deutschsprachigen psychosozialen Transplantationsforschung. Diskussion konzeptueller Ansätze, methodischer Standards und psychosozialer Behandlungserfordernisse. Förderung der psychotherapeutischen Behandlung von Transplantierten und deren Angehörigen. Regelmäßige Treffen im Rahmen der Jahrestagungen des DKPM/DGPM mit Präsentation und Diskussion aktueller Forschungsaktivitäten Organisation von Symposien zur Psychosozialen Transplantationsmedizin auf den DKPM/DGPM- und den EAPM-Jahrestagungen Kontakte zu und Kooperation mit national wie international tätigen Forschern und Arbeitsgruppen bzw. Gesellschaften im Bereich der Transplantationsmedizin allgemein und der psychosozialen Transplantationsforschung im besonderen Vertretung der psychosozialen Transplantationsmedizin innerhalb des DKPM Folgende Projekte werden zur Zeit bearbeitet: Seit Herbst 2019 wird eine S3 Leitlinie zu psychosomatischen Aspekten der Transplantationsmedizin mit Beiträgen der AG-Mitglieder unter der Leitung von Prof. Dr. Martina de Zwaan vorbereitet. Internationale und nationale Forschungsk Kooperationen werden von AG Mitgliedern organisiert und Studien durchgeführt. Aufbau eines Psychotherapeuten-Netzwerkes für Transplantationspatienten und deren Angehörige.

Leitung: Yesim Erim (Erlangen), Frank Vitinius (Köln)

1.) SIPAT-Studie, 5.) Neuigkeiten von der EAPM-Tagung

Frank Vitinius (Köln)

2.) S3-LL

Martina de Zwaan (Hannover)

3.) Befragung der Zentren zu Inhalten der Evaluation, 4.) Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die Versorgung von TX-Pat.

Yesim Erim (Erlangen)

12:45 – 15:45

Edison

Arbeitsgruppe

AG Klimawandel

Neue AG, die aufgrund der Klima-Symposien der vergangenen Tagung angestoßen wurde und die sich jetzt konstituiert. Gemeinsame AG von DKPM, DGPM und BPM. In der AG-Sitzung sollen Aufgaben und Ziele der Gruppe bestimmt als auch die Arbeitsweise festgelegt werden. Es wird die Rolle der AG bei zukünftigen Tagungen besprochen, aber auch Tätigkeitsfelder und mögliche (virtuelle) Treffen zwischen den Tagungen. Und auch die Kooperation mit ähnlichen Arbeitsgruppen anderer Fachgesellschaften. Am Thema interessierte Gäste, die sich auf diesem Feld engagieren möchten, sind herzlich willkommen. Je mehr Mitstreiter desto besser!

Leitung: Jürgen Knieling (*Bietigheim-Bissingen*), Christoph Nikendei (*Heidelberg*), Irmgard Pfaffinger (*München*)

Ziele, Aufgaben und Arbeitsweise der neugegründeten AG Klimawandel

Jürgen Knieling (*Bietigheim-Bissingen*)

Ziele, Aufgaben und Arbeitsweise der neugegründeten AG Klimawandel

Christoph Nikendei (*Heidelberg*)

12:45 – 14:15

Newton

Arbeitsgruppe

Stationäre tiefenpsychologisch orientierte Psychotherapie bei depressiv erkrankten Männern - STOP-DM

Für depressive Störungen werden in der Literatur häufig höhere Prävalenzzahlen für Frauen beschrieben. Eine Unterschätzung der Prävalenzzahlen bei Männern wird mit Blick auf geringeres Inanspruchnahmeverhalten und abweichende dominierende Symptome (Substanzkonsum, Autoaggression) beschrieben. Mittels der naturalistischen Multizenterstudie „STOP-DM“ sollen differenzielle, geschlechterabhängige Wirksamkeitsunterschiede in stationärer tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie auf depressive und allgemeine Symptomlast (BDI, SCL-90-S, BSS, GAF) sowie auf psychodynamische Konstrukte (IPO) im Rahmen stationärer Psychosomatischer Krankenhausbehandlungen dargelegt werden. In die Studie eingeschlossen werden weibliche und männliche Patienten (Alter 25-45 J.), welche sich zur Behandlung einer depressiven Symptomatik in stationärer tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie befinden. Die AG dient der weiteren Planung des Studienablaufs sowie dem Austausch der teilnehmenden, datenliefernden Psychosomatische Klinikabteilungen. Erfahrungen bei der Datenakquise werden berichtet und diskutiert.

Agenda:

- Stand der Dinge (Datenakquise, Studienmanagement etc.)
- weitere Planung der Studie STOP-DM sowie perspektivischer Auswertungsschritte
- Diskussion bisheriger Erfahrungen unter Corona-Bedingungen bei Datenerfassung, -eingabe und -Übermittlung
- allgemeine Diskussion

Leitung: Daniel Seidler (*Düsseldorf*), Matthias Franz (*Düsseldorf*)

Aktuelle Darstellung des Studienverlaufs

Daniel Seidler (Düsseldorf)

Aktuelle Darstellung des Studienverlaufs

Matthias Franz (Düsseldorf)

12:45 – 15:45

Curie

Fortbildung

Achtsamkeitsbasierte Interventionen in der Therapie von Schmerzen und chronischen (Körper-) Symptomen

Leitung: Sören Mendelin (Köln)

12:45 – 15:45

Pasteur

Fortbildung

Lauter schwierige Patienten... - Ein Therapielabor zum Thema funktionelle und somatoforme Syndrome

Die von Somatikern wie von Psychotherapeuten oftmals ungeliebten Patienten mit funktionellen und somatoformen Syndromen erleben häufig Unverständnis und Ablehnung in medizinischen und therapeutischen Kontexten. Die Versorgung solcher Patienten ist vielfach unbefriedigend und mangelhaft. Neben einer kurzen theoretischen Einführung werden erstmals in Zusammenarbeit mit einer Schauspielpatientin, Judith Gorgass, im Seminar zusammen mit den Teilnehmenden interaktiv Interventionen geübt, um die pathognomonisch reinszenierenden Beziehungsenttäuschungen und Übertragungs-Projektionen zu erkennen und ggf. reparativ zu gestalten. Es sollen eine strukturpsychopathologisch orientierte Grundhaltung erarbeitet und psychodynamische Behandlungsmöglichkeiten entwickelt werden. Das Therapielabor bietet hier hervorragende Möglichkeiten des Ausprobierens.

Leitung: Joram Ronel (Barmelweid, Schweiz)

12:45 – 15:45

Austen

Fortbildung

Erste Schritte in der Sexualmedizin

Leitung: Franz Hausmann (Baden Baden)

14:30 – 16:00

Humboldt

Arbeitsgruppe

AG Familienpsychosomatik

Die Arbeitsgruppe Familienpsychosomatik beschäftigt sich mit der Einbeziehung von Familien in die Behandlung von Patienten mit psychischen und körperlichen Erkrankungen. Es handelt sich um eine offene Arbeitsgruppe, zu der jederzeit neue Teilnehmer dazu stoßen können. Wir präsentieren und diskutieren neue Forschungsergebnisse, Fallberichte und tauschen uns über Arbeitsweisen aus. Aktive Beiträge sind sehr willkommen. Die Arbeitsgruppe stellt ein Forum für alle dar, die Interesse an einer Mehrpersonenperspektive haben. Ziel der Arbeitsgruppe ist die Förderung von

Forschung, Praxis und Ausbildung in systemischen Methoden. Für das Arbeitsgruppentreffen 2022 sind zwei Beiträge geplant. Prof. Beate Wild wird in dem ersten Beitrag einen aktuellen Fall aus der Psychosomatik präsentieren. Dabei werden Methoden der systemischen Therapie im stationären Kontext vorgestellt. Anschließend sind die Teilnehmer zu einer offenen Falldiskussion eingeladen, auch mit der Vorstellung eigener Fälle. Im zweiten Beitrag wird Dr. Markus Haun in einem Überblicks-Vortrag die aktuellen Entwicklungen in der Systemischen Therapie - mit Schwerpunkt auf der ärztlichen Psychotherapieausbildung – darstellen.

Leitung: Beate Wild (Heidelberg), Mechthild Hartmann (Heidelberg)

Aktuelle Entwicklungen in der Systemischen Therapie

Markus Haun (Heidelberg)

14:30 – 16:00

Einstein

Arbeitsgruppe

AG Klinische Psychophysiologie

Alte und neue Stressparameter - Relevanz für die Klinische Psychophysiologie Im klinischen Krankheitsverlauf somatischer Erkrankungen können psychophysiologische Faktoren eine wichtige Rolle spielen. Im Symposium werden aktuelle Befunde aus Studien mit gesunden Männern, sowie Frauen nach einer Fehlgeburt berichtet. Die Schwerpunkte liegen dabei auf psychologischen Parametern wie vitaler Erschöpfung, aber auch auf stressreaktiven physiologischen Stressparametern wie Stresshormonen und Entzündungsparameter sowie dem in der bisherigen Stressforschung vernachlässigten Speichelaldosteron. Neben grundlagenorientierten Fragestellungen werden klinisch relevante Outcome-Parameter wie DNA-Integrität und Reparatur von DNA-Schäden sowie Stressreaktivität vor und nach therapeutischer Intervention berichtet. Die gewonnenen Ergebnisse werden im Hinblick auf ihre Relevanz für die klinische Psychophysiologie kritisch beleuchtet.

Leitung: Cora Weber (Berlin), Petra H. Wirtz (Konstanz)

DNA-Schäden und DNA-Reparatur: Zusammenhänge mit Übergewicht und vitaler Erschöpfung

Marvin Fischer (Konstanz)

Aufwachreaktivität und Tagesprofile von Speichelaldosteron und konfundierende Variablen

Angelina Gideon (Konstanz)

Psychoneuroimmunological effects of early art therapy intervention after miscarriage:

A controlled randomized trial.

Luis Gerber (Nürnberg)

14:30 – 16:00

Kleist

Weitere Veranstaltung

Pressekonferenz

14:30 – 16:00

Kepler

Arbeitsgruppe

AG Konsiliar-Liaison-Psychosomatik

Die TOPs für unser Treffen während der Tagung in 2022:

- 1.) Interaktiver Gruppenprozess hinsichtlich eigener Anliegen
- 2.) Bericht internat. Covid-19 Umfrage
- 3.) Stand CL-Leitlinie
- 4.) Sonstiges

Inhalte und Ziele der AG: Die Arbeitsgruppe (AG) Konsiliar-Liaison (CL)-Psychosomatik ist eine gemeinsame AG des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM) und der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM) und trifft sich zumindest einmal jährlich am Deutschen Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie; durch die Aktivitäten der AG-Leitung ist sie gleichzeitig vernetzt mit der European Association of Psychosomatic Medicine (EAPM), die auf europäischer Ebene ähnliche Themenschwerpunkte bearbeitet. ist ein Forum für den Austausch über Kooperationsformen und settingangepasste psychosomatische Therapieansätze im Allgemeinkrankenhaus ist berufsgruppenübergreifend und besteht aus klinisch und wissenschaftlich interessierten Konsiliar-Liaison-Praktikern aus Universitätsklinik, Fachabteilungen, Fachkliniken und Praxen entwickelt Instrumente für den Konsiliar-Liaison-Bereich, um die Grundlage für eine angemessene Vergütung im Rahmen des DRG-Systems zu legen und um klinische und wissenschaftliche Fragestellungen vorzubereiten und abzusichern (z. B. CL-BaDo) engagiert sich für die Erstellung und Aktualisierung von Praxisleitlinien für die Konsiliar-Liaison-Psychosomatik engagiert sich für die Fort- und Weiterbildung im speziellen Bereich der CL-Psychosomatik (z. B. Curriculum CL, Kommunikationstrainings) bietet ein Forum für die Entwicklung und Umsetzung von klinischen Studien im Bereich der Konsiliar-Liaison-Psychosomatik. Zu den Tätigkeiten der AG, die aus Platzgründen hier nicht dargestellt werden können, finden Sie Angaben auf der DKPM-Internetseite.

Vorsitz: Rainer Schäfert (Basel, Schweiz), Frank Vitinius (Köln)

Interaktiver Gruppenprozess hinsichtlich eigener Anliegen

Frank Vitinius (Köln)

Bericht internat. Covid-19 Umfrage

Barbara Stein (Nürnberg), Frank Vitinius (Köln)

Stand CL-Leitlinie

Barbara Stein (Nürnberg)

14:30 – 16:00

Darwin

Arbeitsgruppe

AG Klinische Psychodiagnostik und Psychometrie

Psychometrische und psychodiagnostische Instrumente finden Verwendung im Rahmen von Screening, Diagnostik, Qualitätssicherung und Verlaufsmessung klinisch relevanter Variablen.

Sowohl im Rahmen der Behandlung psychischer Störungen als auch körperlicher Erkrankungen gewinnen von den Patienten berichtete Behandlungsergebnisse („Patient reported outcomes“, PRO) zunehmend an Bedeutung. Während in manchen Bereichen der klinischen Medizin eine Auswahl von mehreren Instrumenten zur Verfügung steht, müssen für andere Bereiche Instrumente neu entwickelt werden. Dabei kommen derzeit Methoden der Klassischen Testtheorie (KTT) wie auch der Probabilistischen Testtheorie (Item-Response-Theory, IRT) zum Einsatz. Die Erhebungsmethoden unterscheiden sich ebenfalls und beinhalten z.B. traditionelle Papier-und-Bleistift-Erhebungen, computerisiertes Testen und automatisierte Erfassungen am Telefon (z.B. interactive voice recognition IVR). Die Vielfalt der existierenden Instrumente und Erfassungsmethoden erschwert dabei die Vergleichbarkeit von individuellen Testergebnissen sowie von klinischen Studienergebnissen. Die Arbeitsgruppe hat zum Ziel, neue und verbesserte klinische Messmethoden zu entwickeln und die Vergleichbarkeit existierender Instrumente zu verbessern. Eine kritische Bewertung existierender Methoden wird dabei genauso Thema sein wie die Validierung von neu entwickelten Instrumenten. Vor dem Hintergrund der großen Vielfalt im Bereich der klinischen Diagnostik und Verlaufsbeurteilung besteht ein weiteres Ziel der Arbeitsgruppe darin, gemeinsame messmethodische Standards zu entwickeln. Die Entwicklung von Standards betrifft die psychodiagnostischen und psychometrischen Grundlagen ebenso wie die Integration in die klinische Praxis, z.B. in Form von effizienten Screeningprozeduren. Der Austausch von Informationen und der Aufbau von gemeinsamer Kompetenz soll die Grundlage gemeinsamer Forschungsaktivität sein. Die durch die Arbeitsgruppe initiierte Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Bereich von Psychometrie, Psychodiagnostik und Instrumentenentwicklung soll es ermöglichen, gemeinsam Forschungsanträge zu entwickeln und multizentrische Projekte erfolgreich durchzuführen.

Leitung: *Sven Rabung (Klagenfurt, Österreich), Inka Montan (Heidelberg)*

Austausch zu aktuellen Aktivitäten von Mitgliedern der DKPM-Arbeitsgruppe „Klinische Psychodiagnostik und Psychometrie“

Sven Rabung (Klagenfurt, Österreich)

14:30 – 16:00

Newton

Arbeitsgruppe

AG Psychoonkologie

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, klinisch und wissenschaftlich Interessierte aus dem Bereich der Psychoonkologie zu vernetzen, ein Diskussionsforum für klinisch-wissenschaftliche Themen zu bieten und gemeinsame Forschungsprojekte zu initiieren. Wir wollen uns bei dem aktuellen Treffen mit der Frage beschäftigen, welche spezifischen psychosomatischen Elemente dazu beitragen können die Psychoonkologie in Klinik, Forschung und Lehre mit in die Zukunft zu führen. Kurze Vorträge von Wolfgang Söllner (Nürnberg), Andreas Stengel (Tübingen), André Karger (Düsseldorf) und Imad Maatouk (Würzburg) bilden den Rahmen für Überlegungen und Diskussionen zur Formulierung gemeinsamer Ziele und Maßnahmen für die nächsten Jahre.

Leitung: *Imad Maatouk (Würzburg), André Karger (Düsseldorf)*

Spezifische Aspekte der psychosomatisch-psychotherapeutischen Behandlung von Krebspatienten

Wolfgang Söllner (Nürnberg)

Cancer Survivorship – neue Versorgungsangebote

Andreas Stengel (Berlin)

Therapiebegleitende Interventionen

Imad Maatouk (Würzburg)

Brücken bauen – Interprofessionalität und Kommunikation

André Karger (Düsseldorf)

16:15 – 18:15

Humboldt

Weitere Veranstaltung

Eröffnungsveranstaltung und Carus Lecture

Begrüßung

Kongresspräsident*innen

Franziska Geiser (Bonn), Christian Albus (Köln)

Eröffnung

Vizevorsitzende des Gesundheitsausschusses – Deutscher Bundestag

Kirsten Kappert-Gonther (Berlin / Bremen)

Grußwort der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM)

Hans-Christoph Friederich (Heidelberg)

Grußwort Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN)

Thomas Pollmächer (Ingolstadt)

Grußwort des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM)

Stephan Herpertz (Bochum)

Grußwort Vizepräsident des Vorstandes der Bundespsychotherapeutenkammer

Nikolaus Melcop (Landshut)

Carus Lecture

Russland, die Ukraine und Europa. Nationale Integration und internationale Kooperation

Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende. In Russland muss durch die selbst herbeigeführte Isolation der Eliten- und Gesellschaftsvertrag neu ausgehandelt werden. In der Ukraine hat der offene, aber immer noch nicht offiziell deklarierte Krieg zu einer Stärkung des westlich ausgerichteten Nationsprojektes geführt. Europa wird sich überlegen müssen, wie die spontane Solidarität mit der Ukraine in eine nachhaltige Kooperation überführt werden kann.

Ulrich Schmid (St. Gallen, Schweiz)



Ulrich Schmid ist ausserordentlicher Professor für Kultur und Gesellschaft Russlands an der Universität St. Gallen. Schmid's Spezialgebiete umfassen u. a. die russische, ukrainische und polnische Literatur, Philosophie und Kultur sowie Literatur- und Medientheorie, Autobiographik und Internetliteratur. Seit 1993 ist Ulrich Schmid ständiger freier Mitarbeiter im Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung.

18:45 – 20:00

Kleist

Mitgliederversammlung

DGPM MV

Programm

Donnerstag | 23.06.2022

	Humboldt	Einstein	Kleist	Kepler	Darwin
08:30	Post-Covid-Syndrome: eine neue Herausforderung für interdisziplinäre Diagnostik und Therapie	Depression: Neues zur Diagnostik und Therapie	Essstörungen	Sexualmedizin	Balint- und IFA-Gruppe im Dialog (DÄVT und DBG)
09:00					
09:30					
10:00					
10:30	Was machen die Menschen mit den Medien - was machen die Medien mit den Menschen?	COVID-19: Die Nachhaltigkeit von psychischen Auswirkungen in der COVID-19-Krise	Somatische Belastungsstörung und funktionelle somatische Syndrome	Psychodermatologie heute: Aufbruch zu neuen Versorgungskonzepten	Deutsche Ärztliche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DÄVT)
11:00					
11:30					
12:00					
12:30					
13:00	Prävention in der Psychosomatischen Medizin	COVID-19: Pandemiespezifische Belastungsfaktoren in Gesundheitsberufen und deren Implikationen	Online-Therapie und Co: welche Chancen birgt die Digitalisierung für Psychotherapie und Psychosomatik?	Multizentrische Effectiveness-Studie stationärer psychosomatisch-psychotherapeutischer Behandlung (MEPP-Studie)	Psychosomatischer Pflegeverband
13:30					
14:00					
14:30	ICD-11: Fortschritt oder Hemmschuh für die interdisziplinäre Therapie	E-Therapy, DIGAs: Neue Entwicklungen	Angststörungen	Evaluation der Strukturreform der Richtlinien-Psychotherapie – Vergleich von komplex und nicht-komplex erkrankten Patienten	Sektion Kinder-, Jugend- und Familienpsychosomatik der DGPM
15:00					
15:30					
16:00					
16:30	Aus und Weiterbildung der zukünftigen Psychotherapeut*innen" DGPM	Neue Entwicklungen bei Angst- und Traumastörungen	EAPM Lecture: Improving the reach of psychosomatic medicine for patients with chronic physical illness	Neue und alte Süchte	Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt
17:00					
17:30					
18:00					
18:30			DKPM MV		
19:00					
19:30					

Edison	Newton	Curie	Pasteur	Voltaire	
					08:30
Transgenerationale Transmission und deren Bedeutung für die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	Chronifizierung von somatischen Beschwerden: Wissenschaftliches Konzept der Forschungsgruppe SOMACROSS (FOR5211)	Stress aus psychobiologischer Perspektive – zwischenmenschliche Aspekte	Weiterentwicklung der Musterweiterbildungsordnung		09:00
					09:30
					10:00
					10:30
Flucht, Migration, Integration aus psychosomatischer Perspektive	Neueste Ergebnisse aus Psychoanalysestudien	Wie kann die Dauer der unbehandelten Erkrankung bei Essstörungen verkürzt werden: Forschungsstand und neue Studienergebnisse	Mini-Talk 1 Somatoforme Störungen und Covid-19		11:00
					11:30
					12:00
				ePoster Walk	12:30
Psychotraumatologie: Grundlagen und Behandlungsansätze	Psychobiologische Untersuchungen bei kardiovaskulären Erkrankungen	Bindungsorientierte Familienpsychosomatik	Mini-Talk 2 Psychoonkologie, Psychokardiologie, Psychosomatik in der Medizin		13:00
					13:30
					14:00
					14:30
Psychokardiologie	Soziale Milieu-Zugehörigkeit: Auswirkungen auf Symptomatik, Nutzung therapeutischer Angebote und Therapieverlauf	Spezifische Herausforderungen der psychosozialen Versorgung von Geflüchteten im Verlaufe des Asylprozesses	Mini-Talk 3 Essstörungen, Rehabilitation		15:00
					15:30
					16:00
Personalisierte Psychotherapie	Psychodynamische Psychotherapieprozessforschung: Wirkfaktoren, Moderatoren und Dosis-Wirkungsbeziehung		Klimakrise: Psyche, Soma und Planetare Gesundheit		16:30
					17:00
					17:30
					18:00
					18:30
<div style="display: flex; flex-wrap: wrap; padding: 5px;"> <div style="margin-right: 10px;">■ Arbeitsgruppe</div> <div style="margin-right: 10px;">■ ePoster</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Fortbildung</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Mini-Talk Symposium</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Mitgliederversammlung</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Plenarveranstaltung</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Satellitensymposium</div> <div style="margin-right: 10px;">■ State-of-the-Art Symposium</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Weitere Veranstaltung</div> <div style="margin-right: 10px;">■ Wissenschaftliches Symposium</div> </div>					19:00
					19:30

08:30 – 10:00

Humboldt

Plenarveranstaltung

Post-Covid-Syndrome: eine neue Herausforderung für interdisziplinäre Diagnostik und Therapie

Vorsitz: Peter Henningsen (München), Christian Albus (Köln)

Post Covid – ein neues funktionell somatisches Syndrom?

Christine Allwang (München)

Long-/Post-COVID: wie kann die Vielzahl diskutierter Mechanismen integriert und für die Patientenversorgung nutzbar gemacht werden?

Eva Milena Johanne Peters (Gießen)

08:30 – 10:00

Einstein

Wissenschaftliches Symposium

Depression: Neues zur Diagnostik und Therapie

Vorsitz: Torsten Passie (Hannover), Matthias Franz (Düsseldorf)

„Es ist viel schwerer, es wieder abzusetzen“: Qualitative Inhaltsanalyse von Erwartungen an das Absetzen von Antidepressiva

Carina Meißner (Hamburg)

Die Wirksamkeit von automatisiertem Feedback nach internetbasiertem Depressions-Screening: Studienprotokoll des DISCOVER RCT

Franziska Sikorski (Hamburg)

The Association of Depression and All-Cause Mortality: Explanatory Factors and the Influence of Gender

Felix Wicke (Mainz)

Aktuelle Entwicklungen der pharmakologisch-unterstützten Psychotherapie mit LSD, Psilocybin und MDMA

Torsten Passie (Hannover)

Integrierte Versorgung mithilfe von psychotherapeutischen Videokonsultationen bei Hausarztpatient*innen mit depressiven und Angststörungen – Ergebnisse einer randomisiert-kontrollierten Wirksamkeitsstudie (BMBF-Nachwuchsgruppe PROVIDE)

Markus Haun (Heidelberg)

08:30 – 10:00

Kleist

State-of-the-Art Symposium

Essstörungen

Vorsitz: Stephan Herpertz (Bochum), Martina de Zwaan (Hannover)

Häufige Komorbiditäten bei Essstörungen

Martina de Zwaan (Hannover)

Post-stationäre Therapie- und Versorgungsansätze für PatientInnen mit Essstörungen – aktuelle Evidenz und neue Entwicklungen

Katrin Giel (Tübingen)

Psychotherapie bei Essstörungen: Was wissen wir zu Wirkfaktoren?

Almut Zeeck (Freiburg)

Versorgungsrelevante und ethische Aspekte in der Behandlung der Anorexia nervosa

Stephan Herpertz (Bochum)

08:30 – 10:00

Kepler

State-of-the-Art Symposium

Sexualmedizin

Vorsitz: *Lisa Rustige (Hamburg), Aglaja Stirn (Kiel)*

Die genitale Dauererregung der Frau (PGAD) mit unerwünschte Orgasmen- ein psychosomatisches Krankheitsbild?

Daniela Wetzel-Richter (Lörrach)

Die Vulvodynie – Somatisierungsstörung mit hohem Leidensdruck

Dietmar Richter (Freiburg i. Bg)

Sexualität bei (fortgeschrittenen) gynäkologischen Krebserkrankungen

Sophia Holthausen-Markou (Hannover)

Onlinesucht

Manfred E. Beutel (Mainz)

08:30 – 10:00

Darwin

Satellitensymposium

Balint- und IFA-Gruppe im Dialog (DÄVT und DBG)

4. Symposium „Balint- und IFA-Gruppe im Dialog“

Vorsitz: *Günther Bergmann (Heidelberg), Mechthild Kerkloh (Berlin)*

Balint goes online- Erfahrungen, Studienergebnisse, Ausblicke

Nicola Blum (Osnabrück)

Das Ausgelassene / das Ungesagte in der IFA-Arbeit

Mechthild Kerkloh (Berlin)

Die Triade „Tierarzt-Patient-Patientenbesitzer“: Beziehungen zu Heimtieren und ihren Besitzern in der Balintarbeit

Veerle Van Geenhoven (Oberschleißheim)

08:30 – 10:00

Edison

State-of-the-Art Symposium

Transgenerationale Transmission und deren Bedeutung für die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Vorsitz: Anna Markser (Köln)

Transmission von Resilienz und Stress und deren Auswirkungen auf die psychosomatische Gesundheit

Sonja Entringer (Berlin)

Erbte Wunden erkennen und Heilen: Psychotherapie transgenerationaler Traumafolgen

Katharina Drexler (Köln)

08:30 – 10:00

Newton

Wissenschaftliches Symposium

Chronifizierung von somatischen Beschwerden: Wissenschaftliches Konzept der Forschungsgruppe SOMACROSS (FOR5211)

Ziel der interdisziplinären DFG-Forschungsgruppe SOMACROSS (FOR 5211) ist es, bei verschiedenen Erkrankungen zu untersuchen, welche Risikofaktoren und Mechanismen dazu führen, dass kurzfristig entstandene Körperbeschwerden chronisch werden. Anhaltende Körperbeschwerden wie Müdigkeit, Juckreiz oder gastrointestinale Beschwerden, sogenannte „Persistierende Somatische Symptome (PSS)“, sind in der Medizin weit verbreitet. Für die Betroffenen sind sie äußerst belastend und ihre Entstehung ist bisher unzureichend erforscht. SOMACROSS untersucht in sechs Einzelprojekten bei neun unterschiedlichen Krankheitsbildern den Einfluss und die Interaktion somatischer, psychologischer und sozialer Faktoren bei der Chronifizierung von Körperbeschwerden.

Alle Studien sind prospektiv angelegt und erheben zu denselben Messzeitpunkten neben projektspezifischen Variablen auch gemeinsame Prädiktoren und primäre Endpunkte, so dass ein Vergleich und eine Validierung der Ergebnisse zwischen den Projekten und über Erkrankungen hinweg möglich wird. Ziel der Forschung ist es, sowohl allgemeine als auch krankheitsspezifische Risikofaktoren und Mechanismen zu identifizieren, die mit einem ungünstigen Symptomverlauf einhergehen. Die Entwicklung eines transdiagnostischen multivariaten Vorhersagemodells soll das Verständnis für den Verlauf von PSS bei verschiedenen Erkrankungen erleichtern.

Der multidisziplinäre Ansatz der Forschungsgruppe soll helfen, die derzeit stark fragmentierte Forschung im Bereich anhaltender Körperbeschwerden zu überwinden und Ansätze für die Entwicklung effizienter, krankheitsübergreifender Interventionsstrategien zu finden. Langfristig hoffen wir zur früheren Identifikation ungünstiger Verläufe und zur Linderung anhaltender

Beschwerden beitragen können. In diesem Symposium werden die Studienprotokolle mit dem wissenschaftlichen Gesamtkonzept der Forschungsgruppe und den Forschungsdesigns der sechs Einzelprojekte vorgestellt.

Vorsitz: Bernd Löwe (Hamburg), Anne Toussaint (Hamburg)

Chronifizierung von somatischen Beschwerden - Vom Risikofaktor zur Modifikation: SOMACROSS Gesamtkonzept

Bernd Löwe (Hamburg)

Einflussfaktoren auf die Fatigue bei Patient:innen mit Primär Biliärer Cholangitis: SOMACROSS Projekt 1

Laura Buck (Hamburg)

Persistierende gastrointestinale Symptome bei Reizdarmsyndrom und Colitis ulcerosa: SOMACROSS Projekt 2

Kerstin Maehder (Hamburg)

Prädiktoren für die Persistenz somatischer Symptome bei Patient:innen mit chronischer Nierenerkrankung: SOMACROSS Projekt 3

Meike Shedden Mora (Hamburg)

Identifizierung von biologischen und psychosozialen Faktoren der Symptompersistenz bei Pruritus: SOMACROSS Projekt 4

Stefan Kahnert (Münster)

Modifizierbare Einflussfaktoren für persistierende Körperbeschwerden bei Somatischer Belastungsstörung: SOMACROSS Projekt 5

Yvonne Nestoriuc (Hamburg)

Soziale Ungleichheiten bei aggravierenden Faktoren persistierender somatischer Symptome: SOMACROSS Projekt 6

Rieke Barbek (Hamburg)

08:30 – 10:00

Curie

Wissenschaftliches Symposium

Stress aus psychobiologischer Perspektive – zwischenmenschliche Aspekte

Psychobiologische Mechanismen der Stressreaktion sind individuell hochvariabel und von Bedeutung für stressassoziierte Erkrankungen. Im Symposium geht es neben grundlagenorientierten Fragen zur zwischenmenschlichen physiologischen Stressübertragung auch um intergenerationale Übertragungsmechanismen bis hin zu zwischenmenschlichen Unterschieden im klinischen Kontext. Es werden aktuelle Befunde berichtet aus Studien an Gesunden, sowie aus

Arbeiten mit Klinischen Populationen wie der Borderline-Persönlichkeitsstörung, sozialer Angst und Personen mit Trauma-Erfahrung. In den einzelnen Beiträgen wird auf psychobiologische Mechanismen zwischenmenschlicher Stressaspekte eingegangen. Die Ergebnisse werden im Hinblick auf neue Einsichten und Erkenntnisse zu psychobiologischen Prozessen im Zusammenhang mit Stress diskutiert.

Vorsitz: Petra H. Wirtz (Konstanz), Katja Wingenfeld (Berlin)

Oxidativer Zellstress als biologischer Marker für traumatischen Stress - Untersuchung an Frauen nach Fehl-, oder Totgeburt

Alexandra Braun (Nürnberg)

Zwischenmenschliche Stressübertragung - Physiologische Reaktivität und Kinetik auf ein standardisiertes Paradigma

Alisa Auer (Konstanz)

Intrauterine Mechanismen der intergenerationalen Transmission mütterlichen Kindheitstraumas

Claudia Buss (Berlin)

Empathie bei Frauen mit Borderline Persönlichkeitsstörung nach sozialem Ausschluss

Livia Graumann (Berlin)

Social anxiety and social attention under stress

Bernadette von Dawans (Trier)

08:30 – 10:00

Pasteur

Wissenschaftliches Symposium

Weiterentwicklung der Musterweiterbildungsordnung

Moderation: Kerstin Weidner (Dresden) Johannes Kruse (Gießen und Marburg)

Curriculum Systemischen Therapie

Kerstin Weidner / Irmgard Pfaffinger (Dresden)

Weiterbildung in der psychosomatischen Weiterbildungsambulanz

Johannes Kruse (Giessen und Marburg)

Punktesystem für Befugniserteilung

Paul Janssen (Dortmund)

Curriculum Kinder- und Jugendlichen-/Familien-Psychosomatik

Björn Nolting (Esslingen)

10:15 – 11:45

Humboldt

Plenarveranstaltung

Was machen die Menschen mit den Medien - was machen die Medien mit den Menschen?

Der typische Anblick dieser Tage: Kopf gesenkt zum Smartphone und die Finger tippen und wischen rasant über den Bildschirm. Digitale Medien sind aus unserer Welt kaum noch wegzudenken. Auf Kinder und Jugendliche scheinen sie eine besondere Faszination auszuüben. Und während die „Generation Online“ eher die positiven Seiten und die Chancen der neuen Medientechnologien zu sehen scheint, betonen viele Erwachsene eher die Risiken. Angst macht sich breit: Was machen - insbesondere die sogenannten neuen Medien - mit uns? Was machen Sie mit jungen Menschen, die doch offensichtlich viel zu viel Zeit mit digitalen Technologien verbringen, mit Scrollen und Liken, Selfies und Insta-Stories? Dieser Vortrag versucht, aus einer psychologischen Perspektive einzuordnen, was wir Menschen mit Medien machen und was die Medien mit uns - und warum die Generationen so unterschiedlich auf die Chancen und Risiken klassischer, neuer und neuester Medien schauen.

Vorsitz: *Katrin Imbierowicz (Bonn), Jan Dieris-Hirche (Bochum)*

10:15 – 10:45 **Medienpsychologie: Was machen die Menschen mit den Medien?**

Frank Schwab (Würzburg)

10:45 – 11:15 **Medienpsychologie. Was machen die Medien mit den Menschen?**

Astrid Carolus (Würzburg)

10:15 – 11:45

Einstein

Wissenschaftliches Symposium

COVID-19: Die Nachhaltigkeit von psychischen Auswirkungen in der COVID-19-Krise

Die COVID-19-Pandemie bestimmt seit 1,5 Jahren unser Leben. Auch wenn inzwischen in manchen europäischen Ländern wie Dänemark alle Beschränkungen aufgehoben wurden, so wissen wir aus der Psychotraumatologie, dass die psychischen Folgen nach belastenden Ereignissen nicht nur zeitversetzt beginnen können, sondern bei bestimmten Risikogruppen auch sehr nachhaltig sind. Das Symposium hat zum Ziel in fünf Vorträgen aktuelle Studien zur Nachhaltigkeit von psychischen Auswirkungen in der COVID-19-Krise für verschiedene Bevölkerungs- und Risikogruppen zusammenzufassen. Eichenberg et al. zeigen in einer eigenen Studie, dass die Belastungen im zeitlichen Pandemieverlauf dynamisch sind, so sich z.B. zwischen dem ersten und zweiten Lockdown in Österreich veränderten. Eckhard et al. entwickelten zur ICF-orientierten Erfassung der individuellen psychosozialen Auswirkungen der COVID-19 Pandemie den FACT-19 Fragebogen. Gemeinsam mit der Symptom-Checkliste SCL-90-S wurde dieser in der psychosomatischen und psychotraumatologischen Versorgung in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg angewendet. Im Vortrag werden empirische Daten aus verschiedenen Stichproben vorgestellt. Münch trägt den Forschungsstand für die besonders von den Beschränkungen betroffenen Menschen, die im Sterben liegen, und ihre Angehörigen zusammen. Er kommt ebenso wie Schellong et al., die die Befunde zur häuslichen Gewalt unter Pandemiebedingungen systematisch ausgewertet haben, zu dem Schluss, dass es klare und adaptierte Konzepte benötigt, wie besonders vulnerablen Gruppen geholfen werden kann. Denn

nur dadurch können präventiv Risikofaktoren für anhaltende psychische Folgestörungen reduziert werden. Huss et al. nehmen die besondere Gruppe der Journalisten in den Blick, die aufgrund der Nachrichtenfülle unter Druck stehen. Sie zeigen auf, dass auch in der pandemischen Krisenberichterstattung häufig psychotraumatologische Abwehrmechanismen unbewusst zum Einsatz kommen, um die eigenen Belastungen zu reduzieren, was jedoch problematische Effekte auf die Rezipienten hat.

Vorsitz: *Christiane Eichenberg (Wien, Österreich), Robert Bering (Köln)*

Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf PatientInnen der psychosomatischen und psychotraumatologischen Behandlung im Vergleich

Alina Eckhard (Krefeld)

Akzeptanz der Präventionsmaßnahmen u. Belastungen in der COVID-19-Pandemie: Vergleich zwischen dem ersten u. zweiten Lockdown

Christiane Eichenberg (Wien, Österreich)

Psychotraumatologische Abwehrmechanismen in der medialen Berichterstattung am Beispiel der Covid-19-Pandemie

Jessica Huss (Kassel)

Psychische Belastungen durch Sterben unter Pandemiebedingungen

Urs Münch (Berlin)

Häusliche Gewalt und Opferschutz in der Covid-19-Pandemie

Julia Schellong (Dresden)

10:15 – 11:45

Kleist

State-of-the-Art Symposium

Somatische Belastungsstörung und funktionelle somatische Syndrome

Vorsitz: *Bernd Löwe (Hamburg), Peter Henningsen (München)*

Somatische Belastungsstörung und funktionelle somatische Syndrome - Mechanismen der Ätiologie und Pathogenese

Michael Witthöft (Mainz)

Neue Ergebnisse zu Diagnostik und Epidemiologie der Somatischen Belastungsstörung

Bernd Löwe (Hamburg)

Neue Entwicklungen in der Behandlung der Somatischen Belastungsstörung

Meike Shedden Mora (Hamburg)

Funktionelle neurologische Störungen

Peter Henningsen (München)

10:15 – 11:45

Kepler

Wissenschaftliches Symposium

Psychodermatologie heute: Aufbruch zu neuen Versorgungskonzepten

Dermatologische Erkrankungen sind nicht nur sicht- und fühlbar körperlich belastend, sondern werden häufig von Stress und psychosozialen Komplikationen sowie psychischen Erkrankungen wie Depression, Angsterkrankungen oder Posttraumatischer Belastungsstörung begleitet. Sie stellen seit Beginn der Entwicklung psychosomatischer Behandlungskonzepte eine besondere Herausforderung für die Konzeptualisierung der zugrundeliegenden Zusammenhänge und die interdisziplinäre Versorgung dar. Insbesondere somatisch und psychisch ko-morbide Patienten finden häufig nur schwer geeignete Behandler:innen und Therapien. Aktuelle Entwicklungen, wie die Personalisierung der Medizin, die Etablierung interdisziplinärer Unterrichtsmodule, die Entwicklung von digitalen Versorgungsangeboten und die Etablierung klinischer Interdisziplinärer Behandlungs- und Unterrichtseinheiten, weisen hier neue Wege auf, die in diesem Symposium in Impulsvorträgen erörtert und vertieft werden sollen, die von digitalisierten Behandlungskonzepten bis hin zur Vermittlung des bio-psycho-sozialen Modells in der Psychodermatologie und Fallbeispielen reichen.

Vorsitz: Eva Milena Johanne Peters (Gießen), Christian Stierle (Erfurt)

Stigmatisierung von Menschen mit chronischen Hauterkrankungen: Ansätze für die personenzentrierte Versorgung

Rachel Sommer (Hamburg)

Body-focused repetitive behaviours disorder – neue psychotherapeutische Entwicklungen

Christian Stierle (Erfurt)

Vorstellung Studentenseminar mit Betroffenen und Experten aus Dermatologie und Psychosomatik

Regina von Spreckelsen (Kiel)

Haut-Symptom – Haut-Erleben: Zwei klinische Fallbeispiele für die differentielle Therapieplanung

Andrea Edith Eisenberg (Hersbruck)

10:15 – 11:45

Darwin

Satellitensymposium

Deutsche Ärztliche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DÄVT)

Gesprächsführung in der Psychosomatischen Medizin: Emotion Tracking und Metakognition - Theory of Mind

Vorsitz: Beate Deckert (Würzburg), Christian Ehrig (Prien am Chiemsee)

Metakognition

Lars Theßen (Berlin)

Gruppengespräche als strategische Persönlichkeitsentwicklung

Silke Ahrend (Burg (Spreewald))

Emotion Tracking: Durch emotive Gesprächsführung beim Patienten Gefühlswahrnehmung möglich machen (Mentalisierung 1)

Lars Theßen (Berlin)

10:15 – 11:45

Edison

Plenarveranstaltung

Flucht, Migration, Integration aus psychosomatischer Perspektive

Vorsitz: Christoph Nikendei (Heidelberg), Yesim Erim (Erlangen)

Psychische Gesundheit von Migrant*innen und Geflüchteten

Yesim Erim (Erlangen)

Psychosomatische Versorgungsansätze in der frühen postmigratorischen Phase

David Kindermann (Heidelberg)

10:15 – 11:45

Newton

Wissenschaftliches Symposium

Neueste Ergebnisse aus Psychoanalysestudien

Wie in jedem Jahr werden in diesem Symposium die neuesten Daten aus der Psychotherapieforschung zur Psychoanalyse vorgestellt. Es stehen die drei noch laufenden „großen deutschen Analysestudien“ im Mittelpunkt. Es werden Zwischenergebnisse der Studie zur Psychoanalyse bei Patient*innen mit Angst und Persönlichkeitsstörung (APS) präsentiert, aus der DPG-Praxisstudie werden Langzeitdaten vorgestellt und aus der Langzeitstudie bei chronischen Depressionen (LAC) erste Daten der 5-Jahres Katamnese referiert.

Vorsitz: Stephan Doering (Wien, Österreich), Dorothea Huber (Berlin)

Langzeitergebnisse psychoanalytisch begründeter Verfahren aus der DPG-Praxisstudie

Dorothea Huber (Berlin)

LAC-Studie: Erste Auswertungen der 5-Jahreskatamnese

Lina Krakau (Mainz)

APS-Studie: Studie zu Angst- und Persönlichkeitsproblemen

Matthias Volz (Kassel)

Psychoanalytische Therapien und Internet: Digitale Behandlungsoptionen und Grenzenverletzungen

Lilian Strobl (Wien, Österreich)

10:15 – 11:45

Curie

Wissenschaftliches Symposium

Wie kann die Dauer der unbehandelten Erkrankung bei Essstörungen verkürzt werden: Forschungsstand und neue Studienergebnisse

Die Anzahl von Menschen mit einer Essstörung, die behandlungsbedürftig sind, ist derzeit erheblich größer als die Anzahl von PatientInnen, die tatsächlich eine Behandlung erhalten. Dies ist insofern gravierend, da ein langes Intervall zwischen Erkrankungsbeginn und Beginn einer leitliniengerechten Therapie, d.h. die Dauer unbehandelter Erkrankung (DUE), einer der stärksten Prädiktoren für eine ungünstige Prognose ist. Um die DUE zu verkürzen und hierfür mit gezielten Interventionen an entscheidenden Schnittstellen ansetzen zu können, sind Kenntnisse dazu nötig, welche beeinflussbaren Faktoren die Behandlungsaufnahme entscheidend verzögern oder beschleunigen. Diesem Thema widmet sich das Symposium. Im ersten Vortrag werden die Ergebnisse einer systematischen Literaturübersicht präsentiert, worin der Forschungsstand zu förderlichen und hemmenden Faktoren für die Behandlungsaufnahme bei Essstörungen identifiziert wird. Dies beinhaltet sowohl quantitative als auch qualitative Studien, sowie die Perspektiven von Betroffenen, Angehörigen und BehandlerInnen. Im zweiten Beitrag werden die Ergebnisse des DFG- geförderten Projekts FABIANA (Faktoren in der Behandlungsinitiation bei Anorexia nervosa (AN)) präsentiert. In dem dreiphasigen Mixed-Method-Projekt wurden zunächst beeinflussbare Faktoren, die sich förderlich oder hemmend auf die DUE auswirken, mit qualitativer Methodik identifiziert. Hieraus wurde eine Checkliste entwickelt. In der dritten Projektphase wird quantitativ geprüft, wie hoch der Einfluss der mit der Checkliste erhobenen Faktoren auf die DUE ist. Aus den Ergebnissen werden Empfehlungen zur Ausgestaltung von sekundärpräventiven Interventionen abgeleitet. Im dritten Beitrag werden die Ergebnisse einer psychometrischen Überprüfung eines neu entwickelten Fragebogens zur Krankheitseinsicht bei AN vorgestellt und dabei der Zusammenhang zwischen Krankheitseinsicht und DUE beleuchtet. Der vierte Vortrag beschäftigt sich mit der Phase zwischen dem ersten Kontakt zu Primärversorgern und dem Beginn der ersten spezialisierten Behandlung. Die Rolle der Beziehung zwischen Primärversorgern und Patientinnen mit AN wird beleuchtet und es wird diskutiert, welche Unterstützungsangebote hilfreich sein können, um die Zeitspanne zwischen dem ersten Kontakt zu Primärversorgern und leitliniengerechter AN-Behandlung zu verkürzen.

Vorsitz: Antje Gumz (Hamburg), Katrin Giel (Tübingen)

Förderliche und hemmende Faktoren für die Behandlungsaufnahme bei Essstörungen – eine systematische Literaturübersicht

Melissa-Claire Daugelat (Tübingen)

Identifizierung förderlicher und hemmender Faktoren für die Behandlungsaufnahme bei Patientinnen mit Anorexia Nervosa

Antje Gumz (Hamburg)

Die Rolle der Beziehung zwischen Primärversorger und Patientinnen mit AN in der Aufnahme einer spezialisierten Behandlung

Laurence Reuter (Hamburg)

Krankheitseinsicht am Behandlungsbeginn der Anorexia nervosa

Angelika Weigel (Hamburg)

Ängstlichkeit und Anhedonie in einem chronischen aktivitätsbasierten Anorexiemodell

Vivien Hanel (Berlin)

10:15 – 11:45

Pasteur

Mini-Talk Symposium

Mini-Talk 1 Somatoforme Störungen und Covid-19

Vorsitz: Frank Vitinius (Köln), Andreas Stengel (Berlin)

Einfluss des Bindungsmusters auf die Schmerzchronifizierung bei thoraxchirurgischen Patient*innen

Hannah Fischer (Köln)

Identifikation biopsychosozialer Risikofaktoren und digitale Vermittlung eines Störungsmodells für Rückenschmerzen (IDRIS)

Paul Hüsing (Hamburg)

Therapieerfolgsmessung klinischer Studien bei Fibromyalgie – Systematische Literaturanalyse erhobener Domänen und Instrumente

Annika Döhmen (Berlin)

Systemic Health Care Factors of Somatic Symptom Persistence across Europe: a study protocol

Aleksandra Kustra (Hamburg)

Predictive validity of diagnostic criteria for functional and related disorders used in mental health care

Abigail Smakowski (Hamburg)

Post-/LongCovid-Belastung bei jungen Erwachsenen - Ergebnisse einer Online-Befragung

Thomas Loew (Regensburg)

Stimulation sinusoidaler NOx Produktion: Signifikante Unterschiede zwischen Gesunden, Cov2 und psychosomatischen Patienten

Thomas Loew (Regensburg)

Long-COVID und funktionelle Störungen – ein gemeinsamer Mechanismus?

Nadine Lehnen (München)

Gibt es den Corona-Burnout? Korrelate der pandemiebedingten psychosomatischen Belastung

Thilo Hinterberger (Regensburg)

Mund-Nasen-Bedeckung innerhalb der stationären Psychotherapie während der Corona-Pandemie: Inhalts- und Beziehungsaspekte aus Behandler- und Patientensicht

Rebecca Erschens (Tübingen)

11:50 – 12:30

Foyer, 2. OG

Meet the Expert - Industrie

11:50 – 12:10 Mementor DE GmbH

12:15 – 12:30 HelloBetter / GET.ON Institut für Online Gesundheitstrainings GmbH

12:45 – 14:15

Humboldt

Plenarveranstaltung

Prävention in der Psychosomatischen Medizin

Vorsitz: Rupert Conrad (Bonn), Claas Lahmann (Freiburg)

Was brauchen und wie wirksam sind psychosomatische Interventionen mit Arbeitsplatzbezug? - Ein aktueller Erfahrungsbericht

Harald Gündel (Ulm)

Building Psychosocial Safety Climate in Turbulent Times

Maureen Dollard (Australien)

12:45 – 14:15

Einstein

Wissenschaftliches Symposium

COVID-19: Pandemie-spezifische Belastungsfaktoren in Gesundheitsberufen und deren Implikationen

In der COVID-19-Pandemie ist medizinisches Personal neuen und spezifischen Belastungen ausgesetzt. Veränderte Arbeitsbedingungen, neue Aufgaben, Herausforderungen und Bedrohungen sind zu bewältigen. Diese Belastungen erzeugen Stress und gefährden die mentale Gesundheit. In diesem Symposium werden Ergebnisse einer großangelegten online-Studie im Verlauf der Pandemie vorgestellt.

Die erste Studie stellt Daten vor, die die Ulmer Arbeitsgruppe im Rahmen der prospektiven webbasierte Befragung VOICE (in Kooperation mit Erlangen, Bonn, Dresden und Köln) an N = 2500 Beschäftigten im Gesundheitswesen in der ersten Welle der Pandemie durchgeführt hat. Der Fokus lag dabei auf dem Zusammenhang zwischen belastenden Kindheitserfahrungen (ACEs), Covid-19-assoziierten Problemen (z.B. erhöhte Arbeitsbelastung, Sorgen um Angehörige und Patienten) und emotionaler Erschöpfung als Kerndimension des Burnoutkonstruktes nach Maslach.

Die zweite Studie, ebenfalls Teil des egePan-VOICE Projektes beschäftigt sich mit den Längsschnittdaten aus der ersten und zweiten Welle der Pandemie (N = 1036) zu Veränderungen der pandemiespezifischen Arbeitsbedingungen und Belastungen bei Mitarbeitern im Gesundheitswesen und betrachtet diese im Berufsgruppenvergleich. Im Rahmen der dritten Studie werden Ergebnisse vom zweiten Messzeitpunkt der egePan-VOICE-Befragung zur

Impfbereitschaft des Gesundheitspersonals in Deutschland (N = 6217) präsentiert. Es werden Zusammenhänge mit soziodemografischen, berufsbezogenen und COVID-19-spezifischen Merkmalen sowie psychischer Gesundheit beleuchtet. Die letzte Studie, ebenfalls Teil der egePan-VOICE-Befragung, stellt die Ergebnisse einer latenten Klassenanalyse an N = 5685 Beschäftigten im Gesundheitssektor zur Identifikation von symptom- und arbeitsplatzbezogenen Belastungsprofilen sowie Hochrisikogruppen vor.

Vorsitz: Yesim Erim (Erlangen), Petra Beschoner (Ulm)

Identifikation von symptom- und arbeitsplatzbezogenen Belastungsprofilen beim Gesundheitspersonal in der COVID-19-Pandemie

Eva Morawa (Erlangen)

Voice Studie: Belastung und Arbeitsbedingungen im Gesundheitssystem im Langzeitvergleich zwischen Berufsgruppen

Paul-Soeren Platzek (Ulm)

Bereitschaft zur COVID-19-Impfung unter Beschäftigten im Gesundheitswesen in Deutschland im November 2020 bis Januar 2021

Caterina Schug (Erlangen)

12:45 – 14:15

Kleist

Plenarveranstaltung

Online-Therapie und Co: welche Chancen birgt die Digitalisierung für Psychotherapie und Psychosomatik?

Digitale Interventionen umfassen ein breites Spektrum digital unterstützter psychosozialer Ansätze: von unbegleiteten psychoedukativen Apps bis hin zu kontaktintensiver Video-gestützter Psychotherapie. Ziel des Vortrages ist die Darstellung der aktuellen meta-analytischen Evidenz zur Wirksamkeit digitaler Interventionen, zur differenziellen Wirksamkeit sowie zur Bedeutsamkeit der therapeutischen Beziehung im digitalen Versorgungskontext. Es wird ein Ausblick auf neue Entwicklungen wie zum Beispiel Just-in-Time-Adaptive-Interventions gegeben und abschließend Grenzen und Herausforderungen im digitalen therapeutischen Miteinander diskutiert.

Vorsitz: Manfred E. Beutel (Mainz), Anna Markser (Köln)

Formen, Chancen und Grenzen digitaler Interventionen für psychische Störungen

Christine Knaevelsrud (Berlin)

Die Mischung macht's! Digitale Angebote und Therapie im direkten Kontakt

Johanna Böttcher (Berlin)

12:45 – 14:15

Kepler

Wissenschaftliches Symposium

Multizentrische Effectiveness-Studie stationärer psychosomatisch-psychotherapeutischer Behandlung (MEPP-Studie)

An 19 deutschen Universitätskliniken für Psychosomatik und Psychotherapie wurde die Effectiveness (teil-) stationärer Behandlungen an mehr als 2.000 Patienten untersucht. Hier werden die Ergebnisse der Follow-up Untersuchung ein Jahr nach Behandlungsbeginn präsentiert. Neben den allgemeinen Outcomemaßen werden Daten von Teilstichproben mit Essstörungen bzw. Traumafolgestörungen dargestellt. Unter dem Titel Bio-MEPP werden die Ergebnisse von Biomarker-Untersuchungen referiert; eine Studie zum trigemino-kardialen Reflex als parasympathischem Marker erfolgte an einer regionalen Stichprobe.

Vorsitz: Stephan Doering (Wien, Österreich), Stephan Herpertz (Bochum)

Multizentrische Effectiveness-Studie stationärer psychosomatisch-psychotherapeutischer Behandlung (MEPP-Studie)

Stephan Doering (Wien, Österreich)

Die Behandlung von PatientInnen mit Essstörung an deutschen psychosomatischen Universitätskliniken (MEPP-Studie)

Stephan Herpertz (Bochum)

Stationäre psychosomatische Behandlung von Traumafolgestörungen im Rahmen der MEPP-Studie

Henrik Kessler (Bochum)

Allostatische Last als Therapie-Outcome: Ergebnisse der ‚Bio-MEPP‘ Teilstudie

Eva Milena Johanne Peters (Gießen)

Der trigemino-kardiale Reflex als parasympathischer Marker nach stationärer psychosomatischer Therapie

Katja Weimer (Ulm)

12:45 – 14:15

Darwin

Satellitensymposium

Psychosomatischer Pflegeverband

Vorsitz: Katrin Tauch (Prien), Silke Hövelkamp (Münster)

12:45 – 14:15

Edison

State-of-the-Art Symposium

Psychotraumatologie: Grundlagen und Behandlungsansätze

Vorsitz: Anna Buchheim (Innsbruck, Österreich), Astrid Lampe (Innsbruck, Österreich)

Interdisziplinäre Untersuchungen zu biomolekularen Analysen in der Psychotraumatologie
Alexander Karabatsiakis (Innsbruck, Österreich)

Aktuelle Entwicklungen in der Behandlung der Posttraumatischen Belastungsstörung
Regina Steil (Düsseldorf)

Translationale Ansätze zur Modulation von Traumaerinnerungen in der Psychotherapie der PTBS
Birgit Kleim (Schweiz)

Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung, die Diagnose
Astrid Lampe (Innsbruck, Österreich)

12:45 – 14:15

Newton

Wissenschaftliches Symposium

Psychobiologische Untersuchungen bei kardiovaskulären Erkrankungen

Seit Jahren gehören kardiovaskuläre Erkrankungen zu den häufigsten Todesursachen weltweit. Neben biologischen Mechanismen scheinen auch psychologische und psychosoziale Faktoren eine bedeutsame Rolle im Krankheitsverlauf zu spielen. Im Symposium werden aktuelle Befunde aus Studien mit Patienten mit Bluthochdruck und Koronarer Herzkrankheit, sowie Patientinnen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung und Majorer Depression berichtet. Die Ergebnisse generieren neue Einsichten und Erkenntnisse zu möglichen vermittelnden psychobiologischen Prozessen bei den untersuchten Patientengruppen.

Vorsitz: *Petra H. Wirtz (Konstanz), Matthias Michal (Mainz)*

Aktivität der HPA-Achse bei essenzieller Hypertonie und koronarer Herzkrankheit
Cathy Degroote (Konstanz)

Soziale Unterstützung und Emotionsregulation in der kardiovaskulären Hyperreaktivität auf Stress bei Hypertonie

Lisa-Marie Walther (Konstanz)

Effekte einer psychosomatischen Komplextherapie auf erhöhten Blutdruck: Ergebnisse einer naturalistischen Studie

Johanna Buskies (Giessen)

Am Ende erkennt man den Anfang: Borderline-Persönlichkeitsstörung, body-composition und kardiovaskuläres Risiko

Kai Kahl (Hannover)

Längsschnittsuntersuchung zwischen positivem Affekt und Blutbetten bei Patienten nach einem akuten Myokardinfarkt

Claudia Zuccarella-Hackl (Zürich, Schweiz)

12:45 – 14:15

Curie

Wissenschaftliches Symposium

Bindungsorientierte Familienpsychosomatik

Auch auf dem diesjährigen Kongress präsentiert die „Sektion Kinder-, Jugend- und Familienpsychosomatik“ ein Symposium mit aktuellen wissenschaftlichen Ergebnissen und Handlungsimplikationen. Diesmal geht es um Aspekte der bindungsorientierten Prävention und Behandlung von Störungen, die ihren Ursprung in einer belasteten Familiensituation und daraus resultierend in einer beeinträchtigten familiären Kommunikation haben. Hier spielen besonders affektgesteuerte Prozesse eine wichtige Rolle, die deshalb ganz im Mittelpunkt dieses Symposiums stehen sollen.

Vorsitz: Matthias Franz (Düsseldorf), Kerstin Weidner (Dresden)

Teilstationäre, bindungsfördernde Mutter-Kind-Behandlung bei postpartalen psychischen Störungen – wie profitieren die Kinder?

Antje Bittner (Dresden)

Mütterliche Selbstwirksamkeit nach Frühgeburt - Welchen Beitrag leisten videogestützte Gespräche?

Patricia Neutzner (Dresden)

wir2@home – ein videogestütztes Training für Alleinerziehende als Erweiterung des wir2-Stufenmodells

Ida Helga Oster (Düsseldorf)

Zur Messung fazieller Mimikry. Ein Methodenvergleich

Jan-Frederik Westermann (Düsseldorf)

12:45 – 14:15

Pasteur

Mini-Talk Symposium

Mini-Talk 2 Psychoonkologie, Psychokardiologie, Psychosomatik in der Medizin

Vorsitz: André Karger (Düsseldorf), Christian Albus (Köln)

Für Posttraumatisches Wachstum relevante Persönlichkeit und Coping-Strategien bei Patienten mit Krebs: systematisches Review

Klara Knauer (Tübingen)

Epos: Erste Ergebnisse zur Machbarkeit und Wirksamkeit einer emotionsbasierten psychoonkologischen Online-Selbsthilfe

Angeliki Tsiouris (Mainz)

Trauma- and stressor-related disorders among survivors of hematological malignancies Instagram vs. in der Klinik: Rekrutierungswege in einer psychoonkologischen Online-Interventionsstudie

Anna Mayer (Mainz)

Zusammenhang zwischen psychischen Parametern und Performace im 6-Minuten-Gehtest in der Psychokardiologie

Christopher Rüdiger (Berlin)

Beeinflussen psychosoziale Faktoren die Gesamtmortalität der koronaren Herzerkrankung im Langzeitverlauf ?

Hans-Christian Deter (Berlin)

Telefonbasiertes Gesundheitscoaching für Patient*innen mit Typ 2 DM und KHK – Studienprotokoll im Rahmen von P-SUP

Yeliz Nacak (Köln)

Früherkennung von psychischer Komorbidität in der stationären Versorgung. Eine qualitative Analyse der Pflegeperspektive

Lea-Elena Braunschneider (Hamburg)

Prädiktion klinischer Endpunkte ein Jahr nach Lungentransplantation mithilfe der Transplant Evaluation Rating Scale (TERS)

Mariel Nöhre (Hannover)

Depressivität bei Patienten mit Herzinsuffizienz – Ergebnisse aus der MyoVasc Studie

Jasmin Ghaemi Kerahrodi (Mainz)

14:30 – 16:00

Humboldt

Plenarveranstaltung

ICD-11: Fortschritt oder Hemmschuh für die interdisziplinäre Therapie

Der Übergang von den somatoformen Störungen zur somatischen Belastungsstörung in ICD 11 ist Fortschritt und Hemmschuh zugleich. Fortschritt ist die explizitere Nennung der psychobehavioralen Kriterien und der Verzicht auf die organische Unerklärbarkeit. Hemmschuh ist die verwirrende Vielfalt diagnostischer Möglichkeiten für Patienten mit anhaltenden Körperbeschwerden in ICD 11 und grundsätzlich das anhaltende Entweder – Oder von organischen oder psychischen Störungen, das dem System zu Grunde liegt.

Vorsitz: *Bernd Löwe (Hamburg), Franziska Geiser (Bonn)*

Von den somatoformen Störungen zur somatischen Belastungsstörung

Peter Henningsen (München)

Personality goes dimensional – was bringt uns das ICD-11-Modell der Persönlichkeitsstörung?

Stephan Doering (Wien, Österreich)

14:30 – 16:00

Einstein

Wissenschaftliches Symposium

E-Therapy, DIGAs: Neue Entwicklungen

Vorsitz: Julia Busch (Bochum)

Implementierung einer digitalen Gesundheitsanwendung in den klinischen Alltag und Determinanten des Nutzungsverhaltens

Magdalena Pape (Bochum)

Nutzung von Serious Games in der Psychotherapie: Ein internationaler Vergleich von PsychotherapeutInnen und PatientInnen

Jessica Huss (Kassel)

Einfluss einer akzeptanzfördernden Intervention auf die Nutzung einer psychodynamischen Online-Selbsthilfe

Adina Kreis (Mainz)

Evaluation einer gendersensiblen psychologischen App-Intervention zur Unterstützung von Gewichtsreduktionsmaßnahmen (I-GENDO)

Magdalena Pape (Bochum)

Wie Digitale Gesundheitsanwendungen den Versorgungsengpässen in der Behandlung psychischer Erkrankungen entgegenwirken

Stephan Köhler (Berlin)

14:30 – 16:00

Kleist

State-of-the-Art Symposium

Angststörungen

Vorsitz: Rupert Conrad (Bonn), Katja Petrowski (Mainz)

Tiefenpsychologische Behandlung von Angststörungen

Claudia Subic-Wrana (Mainz)

Psychopharmakotherapie bei Angststörungen

Rupert Conrad (Bonn)

Verhaltenstherapie bei Angst

Katja Petrowski (Mainz)

14:30 – 16:00

Kepler

Wissenschaftliches Symposium

Evaluation der Strukturreform der Richtlinien-Psychotherapie – Vergleich von komplex und nicht-komplex erkrankten Patienten

Im Rahmen des vom Innovationsfonds geförderten Projektes „Evaluation der Strukturreform der Richtlinien-Psychotherapie“ (ES-RiP) werden die Auswirkungen der Psychotherapie-Richtlinienreform aus dem Jahr 2017 anhand eines Mehrebenenansatzes im mixed-methods-Design evaluiert. Im Zentrum stehen komplex erkrankte Patienten, d.h. Patienten, die zugleich unter einer psychischen Störung und chronischen körperlichen Erkrankung leiden. Mittels Outcome- und Reformprozess-Evaluation gehen wir der Hypothese nach, dass sich die bestehenden Zugangsbarrieren zu ambulanter Psychotherapie für Patienten mit komplexen Erkrankungen im Vergleich zur Gruppe der nicht-komplex erkrankten Patienten stärker reduziert haben. Im wissenschaftlichen Symposium werden Ergebnisse zu den Inhalten und Effekten der neuen Versorgungselemente (psychotherapeutische Sprechstunde, Akuttherapie, Rezidivprophylaxe, Terminservicestellen) aus den Perspektiven von Patienten (Teilstudie II) sowie Hausärzten und Psychotherapeuten (Teilstudie IV) präsentiert. Es werden die auf den Auswertungen von Routinedaten der gesetzlichen Krankenversicherung (Teilstudie I) sowie der kassenärztlichen Vereinigung (Teilstudie III) basierenden Analysen zu den Auswirkungen der Psychotherapie-Richtlinienreform darstellgestellt. In der Zusammenchau der Daten erfolgt die Evaluation.

Vorsitz: Johannes Kruse (Gießen), Hans-Christoph Friederich (Heidelberg)

Reform oder Reförmchen? - Ein Survey mit Hausärzten und Psychotherapeuten zur Strukturreform der Psychotherapie von 2017

Milena Borchers (Heidelberg)

ES-RiP-Teilstudie III – Sekundärdatenanalyse der ambulanten psychotherapeutischen Versorgungsrealität in Deutschland

Andrea Christoffer (Münster)

Zugang zu Psychotherapeuten und Psychotherapie vor sowie nach Reform der Psychotherapierichtlinie 2017

Soufiane Filali Bouami (Göttingen)

Auswirkungen der Strukturreform in der Versorgung komplex erkrankter Patienten: Eine repräsentative Bevölkerungsbefragung

Hanna Kampling (Gießen)

14:30 – 16:00

Darwin

Satellitensymposium

Sektion Kinder-, Jugend- und Familienpsychosomatik der DGPM

Innerhalb der DGPM befasst sich die Sektion Kinder-, Jugend- und Familienpsychosomatik sowohl mit klinischen als auch wissenschaftlichen Fragestellung der unter 18jährigen. Veränderten

Lebenswirklichkeiten der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien infolge der Corona-Pandemie sowie der Klima-Krise führen zu einem deutlichen Anstieg psychosomatischer Symptombelastung der Betroffenen. In dem Symposium wird die Ergotherapie als wichtige Ressource in der ambulanten psychosomatischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen vorgestellt. Kinder und Jugendliche mit oppositioneller Verhaltensstörung, Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen sowie emotionale Störungen benötigen eine multimodale Therapie, welche eng an deren soziale und physische Umwelt geknüpft ist. Durch den hohen Leistungsdruck und die vermehrten sozialen Konflikte, kommt es zunehmend zu Stress und Überforderungssituationen im sozialen Umfeld. Die Ergotherapie wird eingesetzt um die Partizipation im familiären, schulischen und gesellschaftlichen Lebensalltag für Kinder und Jugendliche mit psychischen und psychosomatischen Diagnosen zu unterstützen. Die Umweltkrise ist eine Gesundheitskrise und stellt eine der größten Bedrohung für uns Menschen im 21. Jahrhundert dar. Um die Umweltkrise adäquat zu adressieren, hat sich im Herbst 2019 eine Gruppe engagierter PsychiaterInnen am britischen Royal College of Psychiatrists (britische Fachgesellschaft für Psychiatrie) formiert (die Referentin, die in Cuxhaven und London arbeitet, ist hier Mitglied). Das Thema „Activism in Psychiatry“ war im Jahr 2021 zum ersten Mal beim Royal College International Congress vertreten. Innerhalb der Fakultät für Kinder- und Jugendpsychiatrie hat sich eine „Green Child and Adolescent Psychiatry“ Gruppe formiert, die unter anderem Informationen über Klimaangst („Climate Grief/Distress“) und den Umgang damit für Eltern und Kinder/Jugendliche veröffentlicht hat. Im September 2021 wurden von Klima-engagierten KollegInnen weltweit Ergebnisse einer internationalen Studie vorgelegt, die im Lancet Planetary Health erscheinen soll. Der Klima-Risiko-Index von Unicef 2021 gibt an, dass fast jedes zweite Kind auf der Welt durch die Folgen der Klimakrise „extrem stark gefährdet“ sei. Die Auswirkungen der Klimakrise und Klimaangst werden aus einer Kinder- und Jugendpsychiatrischen Perspektive aus Großbritannien dargestellt.

Vorsitz: *Björn Nolting (Esslingen am Neckar), Jochen Timmermann (Cuxhaven)*

Ergotherapie – Eine wichtige Ressource in der ambulanten psychosomatischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen

Paul Knittel (Cuxhafen)

Klimakrise und Klimaangst: Eine Kinder- und Jugendpsychiatrische Perspektive aus Großbritannien.

Kirsten Shukla (Cuxhafen)

14:30 – 16:00

Edison

State-of-the-Art Symposium

Psychokardiologie

Vorsitz: *Christoph Herrmann-Lingen (Göttingen), Christian Albus (Köln)*

Aktuelles aus der psychokardiologischen Grundlagenforschung

Psychokardiologische Schwerpunkte in der neuen ESC-Leitlinie zur kardiovaskulären Prävention

Matthias Michal (Mainz)

EAPC-Positionspapier zu psychosozialen Aspekten der Herzinsuffizienz

Karl Heinz Ladwig (München)

State of the art in der psychokardiologischen Rehabilitation

Volker Köllner (Teltow)

14:30 – 16:00

Newton

Wissenschaftliches Symposium

Soziale Milieu-Zugehörigkeit: Auswirkungen auf Symptomatik, Nutzung therapeutischer Angebote und Therapieverlauf

Integration und integratives Denken, im Sinne des diesjährigen DGPM-Kongress-Mottos, setzt zunächst die adäquate Wahrnehmung von Unterschieden u.a. bezüglich von Werten, Zielen, Attributions- und Wahrnehmungsmustern zwischen uns und den zu integrierenden Mitmenschen voraus. Angesichts von Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund ist offenkundig, dass es Unterschiede gibt. Unsere eigene „Normal-Gesellschaft“ erscheint relativ dazu als derart homogen, dass soziale Differenzierungen, abgesehen von sozialen Randgruppen meist aus dem prekären Milieu, in der psychosomatischen Medizin und Forschung bislang praktisch nicht vorgenommen wurden. Die postmoderne westliche Gesellschaft differenziert abzubilden ist konzeptuell und methodisch nicht einfach. Das vom SINUS-Institut etablierte und seit Anfang der 80er Jahre regelmäßig aktualisierte Modell (Sinus-Milieus®) unterschiedlicher sozialer Milieus wird u.a. von Parteien, Verbänden aber auch der Wirtschaft benutzt, um umschriebene soziale Gruppen zu identifizieren. Die Milieu-Zuweisung erfolgt dabei mit Hilfe eines Fragebogens.

Mit Blick auf medizinische Fragestellungen wurde deutlich, dass sich Mitglieder unterschiedlicher sozialer Milieus u.a. erheblich hinsichtlich ihrer Erwartungen und Nutzung akademischer wie alternativ-medizinischer Angebote unterscheiden. Diesbezügliche Untersuchungen psychosomatischer und psychiatrischer Patienten standen aus. In diesem Symposium werden aktuelle, in unterschiedlichen stationären psychiatrischen und psychosomatischen Settings (Versorgungs-Psychiatrie, fachklinische Psychosomatik, psychosomatische Rehabilitation und Jugend-Psychosomatik) erhobene empirische Daten zum Thema vorgestellt und diskutiert. Dabei wird u.a. deutlich, dass die Milieu-Zugehörigkeit in erheblichem Maße Einfluss auf die individuelle Nutzung und auf den Therapieerfolg psychotherapeutischer / psychosomatischer Angebote hat. Bereits die Wahrnehmung und Attribution der jeweiligen Symptomatik wird auch durch die Milieu-Zugehörigkeit determiniert. Nachdem Ärzte und Therapeuten ihrerseits in umschriebenen Milieus sozialisiert wurden, stellt sich die Frage, in wieweit die Milieu-Passung zwischen Behandler und Patient berücksichtigt werden sollte. Sich daraus ergebende konzeptuelle und therapeutisch-praktische Konsequenzen werden diskutiert.

Vorsitz: *Andreas Hillert (Prien am Chiemsee), Ulrich Sprick (Neuss)*

(Sinus-)Milieus, Depressivität und subjektive Störungsmodelle: Empirische Befunde und therapeutische Konsequenzen

Andreas Hillert (Prien am Chiemsee)

Soziale Milieus, Werte und Ziele von stationär-psychosomatisch behandelten Jugendlichen
Sophia Hillert (Göttingen)

Das soziale Milieu als Prädiktor für Symptomschwere und Therapieerfolg in der Psychosomatischen Rehabilitation
Henrika Kleineberg-Massuthe (Berlin)

Soziale Milieus psychiatrischer Patienten einer Psychiatrischen Klinik – korrespondierende Milieus von Ärzten und Therapeuten
Sabine Oymanns (Neuss)

Integriert psychosomatische Krankenhausbehandlung alle Milieus? Soziale Milieus als Selektionsaspekt und Outcome-Prädiktor
Ulrich Stattrop (Prien am Chiemsee)

14:30 – 16:00

Curie

Wissenschaftliches Symposium

Spezifische Herausforderungen der psychosozialen Versorgung von Geflüchteten im Verlaufe des Asylprozesses

Am Ende des Jahres 2020 befanden sich laut UNHCR insgesamt 82.4 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Inzwischen hat sich der gesundheitspolitische Fokus von Fragestellungen der frühen postmigratorischen Versorgung geflüchteter Menschen auch auf die Thematisierung mittel- und langfristiger Versorgungsmaßnahmen erweitert. Im Rahmen des Symposiums werden Befunde zu unterschiedlichen Aspekten und spezifischen Herausforderungen der psychosozialen Versorgung von Geflüchteten in den verschiedenen Phasen des Asylprozesses dargestellt. Es werden einerseits Befunde zu verschiedenen Abhängigkeitserkrankungen bei Geflüchteten berichtet. Dabei wird nicht nur auf die Häufigkeit dieser Erkrankungsentität, sondern auch auf mögliche Risikofaktoren eingegangen werden, welche langfristig zur Entwicklung präventiver Strategien genutzt werden könnten. Zudem werden die spezifischen Belastungsfaktoren von traumatisierten Geflüchteten in kommunalen Unterkünften referiert. In diesem Kontext wurden qualitative Interviews mit Geflüchteten durchgeführt, welche sich bereits in einem fortgeschrittenen Stadium des Asylprozesses befinden, sodass die Bedarfe dieser spezifischen Phase in den Blick genommen werden können. In einem weiteren Vortrag werden die Belastungen derjenigen Menschen untersucht, welche aufgrund staatlicher Repressionen und Gewalt aus der Türkei geflüchtet sind. Es wird dabei auf die psychosozialen Folgen der Betroffenen eingegangen, woraus schließlich die Notwendigkeit spezifischer Versorgungsangebote dieser Untergruppe der Schutzsuchenden abgeleitet wird. Weiterhin soll ein Projekt zur Erleichterung des Zugangs zu psychotherapeutischer Behandlung von Geflüchteten dargestellt werden: Trotz des hohen Bedarfs an Behandlung ist der Zugang zu ambulanter Psychotherapie für die Geflüchteten zumeist von erheblichen Hürden gekennzeichnet. Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, wurde ein spezifisches Behandlungsangebot für Geflüchtete am Heidelberger Institut für Psychotherapie (HIP) implementiert und wissenschaftlich begleitet. Im Rahmen des Symposiums sollen erste

Ergebnisse der Untersuchung präsentiert werden. Schließlich werden die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die ehrenamtliche Tätigkeit in der Flüchtlingshilfe thematisiert. Es wird in diesem Kontext diskutiert, unter welchen Bedingungen die Unterstützung für Geflüchtete während der pandemiebedingten Einschränkungen auch in Zukunft weitergeführt werden kann.

Vorsitz: David Kindermann (Heidelberg), Christoph Nikendei (Heidelberg)

Die Perspektive Ehrenamtlicher Helfer auf die Unterstützung von Geflüchteten während der Corona-Pandemie

Jan Lauter (Heidelberg)

Stressfaktoren und Ressourcen bei traumatisierten Geflüchteten in vorläufigen Gemeinschaftsunterkünften

Irja Rzepka (Heidelberg)

Erfahrungen von staatlicher Repression in der Türkei in den Jahren 2015 - 2018: Psychosoziale Folgen für Betroffene

Estella A. Tambini Stollwerck (Heidelberg)

Substanzgebrauch bei Geflüchteten in der prä-, peri- und frühen post-migratorischen Phase

Maximilian Solfrank (Heidelberg)

Ambulante Psychotherapie für Geflüchtete in der Ausbildungsambulanz des Heidelberger Instituts für Psychotherapie (HIP)

Nadja Gebhardt (Heidelberg)

14:30 – 16:00

Pasteur

Mini-Talk Symposium

Mini-Talk 3 Essstörungen, Rehabilitation

Vorsitz: Katrin Imbierowicz (Bonn), Martina de Zwaan (Hannover)

Orthorektisches Ernährungsverhalten: Zusammenhänge mit psychischen Symptomen und Inanspruchnahme von Behandlung

Martin Greetfeld (München)

Der Einfluss eines Wasserverzehrs unmittelbar vor Bioelektrischer Impedanzanalyse auf Körperzusammensetzung und Rohdaten

Nadja Knoll-Pientka (Essen)

Veränderungen in der Neuronalen Sättigungsregulation nach bariatrischer Chirurgie – provisorische Befunde.

Joe Simon (Heidelberg)

Maternal eating disorder severity is associated with increased latency of fetal auditory event-related brain responses

Jana Throm (Tübingen)

Beobachtungen und Probleme der stationären Behandlung essgestörter Patientinnen unter Corona-Pandemie-Bedingungen

Bernd Gramich (Prien am Chiemsee)

Erfassung psychosozialer und soziokultureller Dimensionen von Ernährung mit der Repertory Grid Technik

Gabriele Schmid-Mühlbauer (Dassow)

Randomisierte kontrollierte Studie von Weisheitstherapie im Vergleich zu Behavioral Activation

Ariane Mossakowski (Berlin)

Psychische und verhaltensbezogene Prädiktoren der funktionellen Rehabilitation nach einer Sprunggelenksfraktur

Sabine Weimert (Mainz)

Psychotherapie in einer transkulturellen psychosomatischen Tagesklinik (TTK)

Jörg Rademacher (Heidelberg)

16:30 – 18:00

Humboldt

Satellitensymposium

Aus und Weiterbildung der zukünftigen Psychotherapeut*innen

DGPM

Reform der Aus- und Weiterbildung psychologischer Psychotherapeut*innen – Chancen und Risiken für die Psychosomatische Medizin

Durch das Psychotherapeutengesetz wurde die Aus- und Weiterbildung der psychologischen Psychotherapeut*innen grundlegend neu strukturiert. Die Reform bringt auch für die Psychosomatische Medizin und ärztliche Psychotherapie erhebliche Veränderungen mit sich. Zukünftig wird ein Psychotherapiestudium mit anschließender Approbation und nachfolgender psychotherapeutischer Weiterbildung die bisherige postgraduale Ausbildung der psychologischen Psychotherapeutinnen ablösen. Während aktuell die Ausbildungsinstitute die Hauptverantwortung für die Ausbildung der psychologischen Psychotherapeuten tragen, so werden im Rahmen der zukünftigen Weiterbildung zusätzlich auch Psychosomatische Kliniken und Tageskliniken zu eigenständigen Weiterbildungsstätten für Fachpsychotherapeutinnen. Die Musterweiterbildungsordnung sieht u. a. eine mindestens zweijährige (teil-)stationäre Phase vor. Diese Entwicklung wirft viele Fragen auf und bietet Chancen aber auch Risiken für die Weiterentwicklung der Psychosomatischen Medizin und Ärztlichen Psychotherapie. Herr Dr. Melcop wird als Vizepräsident der BPTK aus erster Hand über die neue Weiterbildungsordnung für Fachpsychotherapeut*innen berichten. Im Anschluss wird Herr Prof. Kruse als langjähriger Präsident

der DGPM auf Chancen und Risiken der neuen Weiterbildungsordnung aus der Perspektive der DGPM näher eingehen. Die Sicht der Träger psychosomatischer Krankenhäuser wird durch den Vorsitzenden des VPKD Herrn Dr. Klitzsch vertreten. Herr Prof. Friederich als Vorsitzender der DGPM wird abschließend die Chancen und Herausforderungen für die Ausbildungsinstitute darstellen. Mit dieser Veranstaltung möchten wir Sie über den aktuellen Stand informieren und herzlich einladen, die Entwicklung sowie die daraus resultierenden Möglichkeiten und Gefahren mit uns gemeinsam zu diskutieren.

Vorsitz: *Hans-Christoph Friederich (Heidelberg)*

Aktueller Stand und Perspektiven der neuen Musterweiterbildungsordnung der Fachpsychotherapeuten

Nikolaus Melcop (Landshut)

Chancen und Risiken aus der Perspektive der Träger psychosomatischer Krankenhäuser

Ludwig Klitzsch (München)

Chancen, Aufgaben und Risiken für die Psychosomatische Medizin und ärztliche Psychotherapie

Johannes Kruse (Gießen)

Herausforderungen und Chancen für die Ausbildungsinstitute

Hans-Christoph Friederich (Heidelberg)

Gemeinsame Diskussion

16:30 – 18:00

Einstein

Wissenschaftliches Symposium

Neue Entwicklungen bei Angst- und Traumastörungen

Vorsitz: *Rupert Conrad (Bonn), Regina Steil (Frankfurt am Main)*

Die „Pille“ Sport: Evidenz von Sport- und Bewegungsinterventionen bei Angststörungen - eine systematische Literaturrecherche

Simon Kieffer (Köln)

Einflussfaktoren für Suizidgedanken bei sozialer Phobie: Evidenz für die „Interpersonal Theory of Suicide“

Man-Long Chung (Bonn)

Postpartale PTBS-Symptome im Kontext von Haarendocannabinoid-Konzentrationen und bisherigen traumatischen Erfahrungen

Luisa Bergunde (Dresden)

Influence of post-traumatic childhood experiences on sexual behavior

Ann-Christin Schulz (Mainz)

Einfluss von traumatischen Erlebnissen auf die Telomerbiologie auch in höherem Alter - Ergebnisse der KORA-Kohorte

Early trauma-focused counseling for the prevention of acute coronary syndrome-induced posttraumatic stress: Social and health care resources matter

Roland von Känel (Zürich, Schweiz)

16:30 – 18:00

Kleist

Weitere Veranstaltung

EAPM Lecture: Improving the reach of psychosomatic medicine for patients with chronic physical illness

Psychosomatic medicine aims to improve patients' lives by adding a psychological dimension to their care. But many medically ill patients who might benefit from psychosomatic medicine do not receive it. How could we improve the ability of psychosomatic medicine to reach more patients in the future? Do new models of care work for the patients, and do they work for the therapists? We describe collaborative and proactive/integrated population-based psychiatric/psychosomatic and psychological care for medical inpatients and outpatients, the research evaluations of these models, and their implementation in clinical practice. We examine the potential opportunities and challenges of these new ways of working for psychosomatic medicine clinicians, and will also discuss whether they could work in Germany.

Improving the reach of psychosomatic medicine for patients with chronic physical illness

Michael Christopher Sharpe (Großbritannien), Jane Walker (Großbritannien)

16:30 – 18:00

Kepler

Wissenschaftliches Symposium

Neue und alte Süchte

Vorsitz: Klaus Wölfling (Mainz), Jan Dieris-Hirche (Bochum)

Onlinetherapie bei Onlinesucht? - Erste Zwischenergebnisse aus der OMPRIS Studie: Wer nutzt das Angebot eigentlich?

Jan Dieris-Hirche (Bochum)

Cyber-Dating-Missbrauch: Ereignisprävalenzen und PTBS-Prävalenz unter StudentInnen

Raphaela Schneider (Wien, Österreich)

Welche Kriterien sind relevant bei der Entstehung und Aufrechterhaltung einer Internetnutzungsstörung?

Laura Bottel (Bochum)

Prädiktoren des Tabakkonsums im Jugendalter – Zusammenhänge mit Familie, Schule, Freizeit und Risikowahrnehmung

Ede Nagy (Heidelberg)

16:30 – 18:00

Darwin

Wissenschaftliches Symposium

Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt

Vorsitz: Yesim Erim (Erlangen), Lucia Jerg-Bretzke (Ulm), Eva Rothermund (Ulm)

Schnittstellenprobleme zwischen der akut-medizinischen und rehabilitativen Versorgung in der Psychosomatik

Sophia Chrysanthou (Teltow)

Berufliche Stressbelastung bei Beschäftigten im Gesundheitssektor: Die Bedeutung sozialer Beziehungen am Arbeitsplatz

Rebecca Erschens (Tübingen)

Mentale Gesundheit in der Arbeitswelt: Implementierung einer frühen Intervention am Arbeitsplatz

Kristin Herrmann (Ulm)

Arbeitsstatus und Arbeitsprognose bei Patienten in ambulanter Psychotherapie

Michael Linden (Berlin)

Interkulturelle Aspekte in der betriebsärztlichen und psychotherapeutischen Versorgung und Psychotherapie von Migrant*innen

Yesim Erim (Erlangen)

16:30 – 18:00

Edison

State-of-the-Art Symposium

Personalisierte Psychotherapie

Vorsitz: Bernhard Strauß (Jena)

Wie kann durch Personalisierung die Psychotherapie für PatientInnen mit Depression optimiert werden? Methodische und klinische Ansätze

Eva-Lotta Brakemeier (Greifswald)

Personalisierte Gruppenpsychotherapie

Bernhard Strauß (Jena)

Kapitalisierung vs. Kompensation - Ist die eine Personalisierungsstrategie effektiver als die andere?

Christoph Flückiger (Zürich, Schweiz)

Evidenzbasierte und personalisierte Psychotherapie in der Praxis

Wolfgang Lutz (Mainz)

16:30 – 18:00

Newton

Wissenschaftliches Symposium

Psychodynamische Psychotherapieprozessforschung: Wirkfaktoren, Moderatoren und Dosis-Wirkungsbeziehung

Gegenstand der Prozessforschung sind Handlungen und Erfahrungen von Patienten und Therapeuten während der Behandlung. Ziel ist eine Annäherung an die Frage, was während einer Behandlung geschehen muss, damit diese erfolgreich verläuft. Die vier Beiträge nähern sich dieser Frage auf unterschiedliche Weise. Der 1. Beitrag untersucht individuelle Schwankungen von Selbstöffnung sowie Schwankungen des Bindungsstils über den Verlauf stationärer Psychotherapie. Der Zusammenhang zwischen Selbstöffnung und nachfolgendem Therapieerfolg wird dabei durch den Bindungsstil moderiert. Ein Zuwachs an Offenheit ist vor allem für sicher gebundene Patienten vorteilhaft, während verstrickt gebundene Patienten weniger profitieren. Eine ähnliche differentielle Wirkung moderierender Persönlichkeitsfaktoren steht im Fokus des 2. Beitrags zum Wirkfaktor Agency. Hier werden in einer Stichprobe von Patienten in psychodynamischer Richtlinientherapie mittels longitudinaler Strukturgleichungsmodelle Moderatoren des Zusammenhangs von Agency und Therapieerfolg untersucht, Agency erweist sich dabei als Wirkfaktor mit differentiellem Wirkung für bestimmte Patientengruppen. Der 3. Beitrag fokussiert erneut den therapeutischen Prozess in dynamischen Richtlinientherapien, und nutzt dazu eine systematische qualitative Analyse von Widerstandsphänomenen in einer interdisziplinären Zusammenarbeit von Linguisten und Psychotherapeuten. Die Übereinkunft in der Klassifikation zwischen den Disziplinen ist hoch, sodass die Studie eine wichtige Basis zur weiteren Systematisierung von Widerstandsphänomenen liefert. Der 4. Beitrag analysiert Dosis-Wirkungsbeziehungen in stationärer tiefenpsychologischer Therapie der Depression. In einer Multicenterstudie wird der Zusammenhang von Dauer und Dosis verschiedener therapeutischer Interventionen mit dem Therapieerfolg geprüft und in Zusammenhang mit Patientenvariablen gesetzt. Zusammengefasst bilden die Beiträge die Breite der Prozessforschung methodisch und inhaltlich ab. Innovative statistische Modelle für longitudinale Daten werden durch die Perspektive einer qualitativen, gesprächsanalytischen Klassifikation ergänzt. Der Fokus auf den Prozessaspekten Selbstöffnung, Agency und dem beobachtbaren Widerstand beleuchtet die Qualität der gemeinsamen Arbeit von Patienten und Therapeuten aus unterschiedlichen Perspektiven. Schließlich ist die Berücksichtigung von moderierenden Faktoren entscheidend für die Beantwortung der wichtigen Frage „what works for whom“.

Vorsitz: Ulrike Dinger-Ehrenthal (Düsseldorf), Matthias Franz (Düsseldorf)

Bindung als Moderator des Zusammenhangs zwischen Selbstöffnung und Therapieerfolg

Simone Jennissen (Heidelberg)

Widerstand in der psychodynamischen Psychotherapie aus psychodynamischer und gesprächsanalytischer Sicht (DFG-Projekt RESIST)

Inka Montan (Heidelberg)

Improved Psychic Structure and Attachment-styles Predict a Favorable Long-term Outcome of Structure-oriented Psychotherapy

Elisabeth Olliges (Barmelweid, Schweiz)

Moderatoren des Zusammenhangs von Agency und Therapieerfolg: Wer profitiert mehr von Wirksamkeitserleben in der Therapie?

Maximilian Orth (Heidelberg)

Dosisabhängige Wirksamkeit stationärer tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie auf depressive Symptomlast

Daniel Seidler (Düsseldorf)

16:30 – 18:00

Pasteur

Wissenschaftliches Symposium

Klimakrise: Psyche, Soma und Planetare Gesundheit

Der Klimawandel steht auf unterschiedliche Weise im Zusammenhang mit unserer menschlichen Psyche und körperlichen Gesundheit. Zum einen wird die psychische Entwicklung und Steuerungsfähigkeit durch die Erhöhung der mittleren Erdtemperatur direkt beeinflusst, zum anderen kommt der Psyche eine entscheidende Rolle bei der Wahrnehmung und Verarbeitung der Auswirkungen der Klimakrise zu. Auf somatischer Ebene wird die Klimakrise unter anderem durch Hitzewellen, dem Auftreten von Atemwegserkrankungen und gehäuften allergischen Erkrankungen evident. Wollen wir als Vertreter des Gesundheitswesens mit an der Mitigation des Klimawandels aktiv mitwirken und für die psychische und körperliche Gesundheit unserer Patienten eintreten, so ist es unabdingbar, dass wir Gesundheit nicht nur mehr als individualisierte Gesundheit einzelner PatientInnen verstehen, sondern Gesundheit in einem umfassenderen Begriff einer „Planetaren Gesundheit“ definieren. Hierbei geht die Planetare Gesundheit davon aus, dass wir für den Schutz und die Gesundheit aller menschlichen, aber auch natürlichen (Öko-)Systeme eintreten, in die der Mensch eingebettet ist und ohne deren Vitalität er nicht überleben kann. Dies hat vielerlei Implikationen für die Mitarbeiter des Gesundheitswesens: Wir sind Vorbilder, können uns für die Reduktion von Treibhausgasen an unseren Gesundheitseinrichtungen engagieren und unsere PatientInnen über klimatische Veränderungen sowie über die Co-Benefits eines emissionsärmeren Lebens aufklären. Die Beiträge des Symposiums „Klimakrise: Psyche, Soma und Planetare Gesundheit“ sollen einen Überblick über psychische und körperliche Belastungen und Erkrankungen im Rahmen der klimatischen Veränderungen vermitteln, über Handlungsspielräume zur Reduktion von Treibhausgasen an unseren Gesundheitseinrichtungen informieren, sowie die Diskussion zur Rolle von Mitarbeitern im Gesundheitswesen und insbesondere von PsychotherapeutInnen beleben.

Vorsitz: Christoph Nikendei (Heidelberg), Till Johannes Bugaj (Heidelberg)

„Psycho-Somatik“ und Klimawandel: eine Übersicht zu psychischen und körperlichen Auswirkungen der Klimakrise

Till Johannes Bugaj (Heidelberg)

Green Hospital: Mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Gesundheitswesen

Anna Cranz (Heidelberg)

Umgang mit der Klimakrise im therapeutischen Setting: Beurteilung von therapeutischen Interventionsmöglichkeiten und Haltung

Clara Saur (Heidelberg)

Trauer, Angst und Stress im Kontext der Klimakrise: klimabezogene psychische Belastung unter Medizinstudierenden

Lukas Schwaab (Heidelberg)

18:15 – 19:45

Kleist

Mitgliederversammlung

DKPM-MV

Programm

Freitag | 24.06.2022

	Humboldt	Einstein	Kleist	Kepler	Darwin
08:30					
09:00	Klimawandel - aktuelle Herausforderungen und Implikationen für die Psychosomatik	Covid-19: Konsequenzen für Psychische Gesundheit und Versorgung	Depression	Die Dynamik von Ängsten in der Onkologie - Untersuchung und klinische Schlussfolgerungen bei Patienten, Paaren und Familien	Lehre und Studiendengesundheit
09:30					
10:00					
10:30	Kollaborative Versorgung bei somatisch-psychischer Komorbidität	Covid-19-Pandemie: Impfung und Effekte in der Bevölkerung/ bei Health Care Workers	Workshop: Antragstellung für wissenschaftliche Projekte bei der DFG – Impulse, Erfahrungen und Diskussion	Psychokardiologie: Aktuelle Befunde aus der Risikoforschung	Neue Befunde zu funktionellen und somatoformen Störungen
11:00					
11:30					
12:00					
12:30					
13:00	Patientensicherheit aus psychosomatischer Perspektive	Long-/Post-COVID: Aktueller Stand zu Pathophysiologie, Leitlinie und Therapie.	Transition - Integrierte Versorgung vom Jugend- bis ins Erwachsenenalter	What about the therapist? Neue Befunde zu Therapeuteneffekten und therapeutischer Kompetenz	Satellitensymposium der CPKA zusammen mit DGPM und VPKD zum Thema Krankenh ausfinanzierung und PPP-RL
13:30					
14:00					
14:30	Resilienz als integratives Konzept	Preisverleihungen	„Ambulante Versorgung und transsektorale Vernetzung“ (Impulsreferate mit Podiumsdiskussion) / DGPM-Symposium	Kunsttherapie: Aktuelle Ergebnisse aus Forschung und Praxis	Transplantation
15:00					
15:30					
16:00					
16:30					
17:00	Ascona Lecture Kongressabschluss Staffeltabübergabe				
17:30					

Edison	Curie	Pasteur	Voltaire	
				08:30
CL/Interventionen Team/ MitarbeiterIn im Fokus	Die Bedeutung des zukünftigen Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit für die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (DZPG) – Perspektive für die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	Mini-Talk 4: Stressbezogene Störungen, Psychophysiologie, Klima		09:00
				09:30
				10:00
				10:30
Künstliche Intelligenz und diagnostische Methoden im klinischen Alltag	Herausforderungen komplexer Versorgungsmodelle	BPM-Satellitensymposium Klimaschutz – Klimaanpassung: Was können wir tun?		10:30
				11:00
				11:30
				12:00
			ePoster Walk	12:00
				12:30
Common symposium of the German College of Psychosomatic Medicine and the Japanese Society of Internal Psychosomatic Medicine In what ways psycho-social factors can influence the course of physical disease	Interdisziplinäre ambulante Versorgung von psychosomatisch-psychisch Erkrankten	Junges Forum: How to be a PsychosomaterIn?		13:00
				13:30
				14:00
				14:30
Essstörungen - ein breites Spektrum	Aktuelle Befunde zu Kaufsucht, Glücksspielsucht und Internetnutzungsstörungen	Mini-Talk 5: Psychodynamische Therapie, Musiktherapie, Stimme, digitale Selbsthilfe, digitale Lehre		15:00
				15:30
				16:00
				16:30
				17:00
				17:30

■ Arbeitsgruppe	■ ePoster	■ Fortbildung	■ Mini-Talk Symposium
■ Mitgliederversammlung	■ Plenarveranstaltung	■ Satellitensymposium	
■ State-of-the-Art Symposium	■ Weitere Veranstaltung		
■ Wissenschaftliches Symposium			



Altern im Wandel - Perspektiven und Handlungsfelder

3. bis 5. Mai 2023, Urania, Berlin



**Deutscher Kongress für
Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie**

**dg
pm**

Deutsche Gesellschaft für
Psychosomatische Medizin und
Ärztliche Psychotherapie (DGPM) e.V.

DKPM

Deutsches Kollegium für
Psychosomatische Medizin

30. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM)
73. Arbeitstagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM)

08:30 – 10:00

Humboldt

Plenarveranstaltung

Klimawandel - aktuelle Herausforderungen und Implikationen für die Psychosomatik

Der sechste Sachstandsbericht des Weltklimarats zeigt auf, dass die aktuell zu beobachtende globale Erwärmung auf der anthropogenen Freisetzung von Treibhausgasen beruht und mittlerweile in allen Regionen der Erde zu beobachten ist. Verantwortlich dafür sind im Wesentlichen unsere Energiegewinnung, unsere Mobilität und unsere Ernährung. Ausgehend vom sogenannten Restbudget können Aussagen über den zeitlichen Horizont getroffen werden, die der Menschheit noch verbleiben, um das Pariser Klimaschutzabkommen einzuhalten und das Auslösen kritischer Kipppunkte im Klimasystem zu verhindern. Auch auf die menschliche Psyche hat der Klimawandel auf vielfältige Weise Einfluss: Die Temperaturerhöhung selbst bedingt Veränderungen von Charakterzügen und führt zu einer Gefährdung von psychisch vulnerablen Gruppen. Extremwetterereignisse könnten zudem zu psychischen Traumata und resultierenden Traumafolgestörungen führen. Die Antizipation, Wahrnehmung und Verarbeitung der Klimakrise spielt für die klimabezogene Handlungsfähigkeit eine entscheidende Rolle. Dies wird durch den Ausspruch von B. Poulsen „Climate change is a psychological crisis, whatever else it is“ zum Ausdruck gebracht wird. Vor diesem Hintergrund benötigen wir ein neues Krankheitsverständnis, welches die Zusammenhänge zwischen menschlicher Gesundheit und den politischen, ökonomischen und sozialen Systemen, sowie der natürlichen Systeme unseres Planeten berücksichtigt, von denen die Existenz der menschlichen Zivilisation abhängt.

Vorsitz: Jürgen Knieling (Bietigheim-Bissingen)

Planetare Gesundheit

Katharina Wabnitz (Hannover)

Klimawandel, Psyche und planetare Gesundheit

Christoph Nikendei (Heidelberg)

Wie lange bleibt noch Zeit? - Zum aktuellen Stand der Klimaforschung-Ein Update

Michael Kühl (Ulm)

08:30 – 10:00

Einstein

Wissenschaftliches Symposium

Covid-19: Konsequenzen für Psychische Gesundheit und Versorgung

Vorsitz: Amalia Hanßke (Dresden), Angelika Weigel (Hamburg)

Etablierung einer psychosomatischen Post-Covid-Ambulanz an einem Universitätsklinikum – erste Befunde und Erfahrungen

Amalia Hanßke (Dresden)

COVID-19-Infektion in der häuslichen Isolation: Stresserleben und Coping-Strategien hängen von der psychischen Belastung ab

Elias Kowalski (Tübingen)

Die Auswirkungen von COVID-19: Psychische Gesundheit und Kohärenzgefühl bei COVID-19-Überlebenden.

Leoni-Johanna Speichert (Essen)

Einstellungen gegenüber der COVID-19-Impfung im Vergleich zur Gripeschutzimpfung bei Krankenhauspersonal

Angelika Weigel (Hamburg)

Depressive Symptome bei Jugendlichen mit Post-COVID-19

Michel Torres Leyva (Cuxhaven)

08:30 – 10:00

Kleist

State-of-the-Art Symposium

Depression

Vorsitz: Henning Schauenburg (Heidelberg)

Ketamin, Psilocybin u.a. - Therapien mit psychisch aktivierenden Substanzen - eine Übersicht

Torsten Passie (Hannover)

Psychotherapie Prozessforschung bei depressiven Störungen

Ulrike Dinger-Ehrenthal (Düsseldorf)

Neue Entwicklungen im Rahmen der 2. Revision der NVL Unipolare Depression

Henning Schauenburg (Heidelberg)

08:30 – 10:00

Kepler

Wissenschaftliches Symposium

Die Dynamik von Ängsten in der Onkologie - Untersuchung und klinische Schlussfolgerungen bei Patienten, Paaren und Familien

Vorsitz: Imad Maatouk (Würzburg), Till Johannes Bugaj (Heidelberg)

Psychiatric comorbidities in cancer survivors across tumor subtypes: a systematic review

Anne Bach (Tübingen)

Die Reduct RCT Studie- Ein webbasiertes Achtsamkeits- und Skillstraining in der Onkologie (Make It Training)

Johanna Graf (Tübingen)

Wie aussagekräftig sind die GAD-7 Items bei der Diagnostik einer generalisierten Angststörung bei Krebspatient*innen

Miriam Grapp (Heidelberg)

Progredienzangst und Unterstützungsbedarfe bei Patient*innen mit Krebsprädispositionssyndrom und ihren Angehörigen

Imad Maatouk (Würzburg)

Angst und gesundheitsbezogene Lebensqualität bei Patienten mit fortgeschrittenem Prostatakrebs und ihren Partner*innen

Christina Sauer (Heidelberg)

08:30 – 10:00

Darwin

Wissenschaftliches Symposium

Lehre und Studierendengesundheit

Vorsitz: Ariane Wetzel (Dresden), Anna Markser (Köln)

Übereinstimmung der Kongruenzeinschätzung von Tutoren und Studenten

Ivo Rollmann (Heidelberg)

Verändert sich die Stigmatisierung psychisch Kranker bei Studierenden der Medizin durch direkten Patient*innenkontakt?

Anna Hopp (Düsseldorf)

Resilienz bei Studierenden der Technischen Hochschule Ulm

Maria Gralla (Ulm)

Unterscheiden sich Studierende verschiedener Studienfächer hinsichtlich ihrer Persönlichkeitsstruktur?

Leonie Derwahl (Berlin)

Risiko- und Schutzfaktoren psychischer Belastungen bei syrischen Studierenden in Deutschland

Andrea Borho, Erlangen

08:30 – 10:00

Edison

State-of-the-Art Symposium

CL/Interventionen Team/MitarbeiterIn im Fokus

Vorsitz: Barbara Stein (Nürnberg), Frank Vitinius (Köln)

Collaborative Care im CL-Bereich

Wolfgang Söllner (Nürnberg)

Kommunikationstrainings

Frank Vitinius (Köln)

Teaminterventionen

Markus M. Müller (Nürnberg)

08:30 – 10:00

Curie

Wissenschaftliches Symposium

Die Bedeutung des zukünftigen Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit für die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie - Das Deutsche Zentrum für Psychische Gesundheit (DZPG) – Perspektive für die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Vorsitz: Stephan Zipfel (Tübingen), Peter Henningsen (München)

Aktueller Stand der Struktur des zukünftigen DZPG

Stephan Zipfel (Tübingen)

Relevante Themenbereiche für die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Matthias Rose (Deutschland)

Perspektive der PIs der Standorte: Berlin (Gold), München (Henningsen), Heidelberg (Friedrich), Ulm (Gündel), Tübingen (Giel), Magdeburg (Junne)

Stefan Gold (Berlin)

Peter Henningsen (München)

Hans-Christoph Friederich (Heidelberg)

Harald Gündel (Ulm)

Florian Junne (Magdeburg)

Katrin Giel (Tübingen)

Diskussion (mit Vertretern des Panels und Auditorium)

Peter Henningsen (München)

08:30 – 10:00

Pasteur

Mini-Talk Symposium

Mini-Talk 4: Stressbezogene Störungen, Psychophysiologie, Klima

Vorsitz: Cora Weber (Berlin), Kerstin Weidner (Dresden), Katja Petrowski (Mainz)

Operationsstress stimuliert die Aktivität in mehreren Phoenixin-positiven Hirnkernen

Tiemo Friedrich (Berlin)

Peripheres Spexin korreliert nicht mit Stresserleben, Depressivität, Ängstlichkeit oder Essverhalten

Maria Suhs (Berlin)

Selbstberührung entdecken

Sabrina von Au (Köln)

Autonome Veränderungen als Reaktion auf experimentellen sozialen Stress in einer stationären psychosomatischen Kohorte

Carolin Thurner (Tübingen)

Kategorien aversiver Erfahrungen in der Geburtshilfe und deren Zusammenhang mit den Entbindungsmodi

Franziska Marie Lea Beck-Hiestermann (Berlin)

(Re-)Traumatisiert das Setzen eines MeToo-Hashtags nach sexuellem Missbrauch? Eine Online-Befragungsstudie

Raphaela Schneider (Wien, Österreich)

Anwendung einer visuospatialen Intervention zur Reduktion von Intrusionen bei PTBS-Patienten: Ergebnisse eines Crossover-RCTs

Aram Kehyayan (Bochum)

ICD-11 Anpassungsstörung: Ist „das schlimmste Ereignis“ wirklich „das schlimmste Ereignis“?

Alexa Kupferschmitt (Teltow)

Der Zusammenhang zwischen Missbrauch und Vernachlässigung in der Kindheit und Diabetes im Erwachsenenalter – die mediierende Rolle des Strukturniveaus: Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung

Sandra Zara (Gießen)

10:15 – 11:45

Humboldt

Plenarveranstaltung

Kollaborative Versorgung bei somatisch-psychischer Komorbidität

Die ganzheitliche Behandlung von Patientinnen mit somatisch-psychischer Komorbidität stellt einen Schwerpunkt voll- und teilstationärer psychosomatischer Behandlungen dar. Hier steht mit dem interdisziplinären und multiprofessionellen Team die benötigte Expertise zur Verfügung, die in regelmäßigen Fallbesprechungen patientenbezogen integriert werden kann. Im ambulanten Sektor besteht jedoch überwiegend ein Nebeneinander verschiedener fachärztlicher, psycho- und ggfs. spezialtherapeutischer Behandlungen, deren zentrale Koordination und Integration durch einen Hausärztin oft durch Zeitmangel limitiert wird. Mit dem Modell der kollaborativen Versorgung wurde in den USA ein Ansatz zunächst zur koordinierten Behandlung psychischer Störungen, später auch körperlich-psychischer Komorbidität („blended collaborative care“) entwickelt und erfolgreich getestet. Hier koordinieren geschulte Krankenpflegekräfte unter regelmäßiger fachärztlicher und psychotherapeutischer Supervision und in Kooperation mit dem/der Hausärztin die Behandlung sowohl der somatischen als auch der psychischen Krankheitsaspekte.

Gegenwärtig werden blended collaborative care-Ansätze auch in Deutschland bzw. Europa in mehreren größeren Studien getestet. Im Vortrag wird aus psychosomatischer Perspektive das Konzept der Intervention und seine praktische Implementierung vorgestellt, die sowohl eine verbesserte Behandlung ambulanter bzw. poststationärer psychosomatischer Patientinnen ermöglichen soll als auch für Psychosomatikerinnen bzw. Psychotherapeut*innen in Praxis und Klinik ein wachsendes Betätigungsfeld bieten dürfte.

Vorsitz: *Christian Albus (Köln), Nicola Blum (Osnabrück)*

Psychosomatische Perspektive

Christoph Herrmann-Lingen (Göttingen)

Hausärztliche Perspektive

Dagmar Lühmann (Hamburg-Eppendorf)

10:15 – 11:45

Einstein

Wissenschaftliches Symposium

Covid-19-Pandemie: Impfung und Effekte in der Bevölkerung/bei Health Care Workers

Vorsitz: Manfred E. Beutel (Mainz), Markus M. Müller (Nürnberg)

SARS-CoV-2 Impfbarrieren in der deutschen Bevölkerung: Ergebnisse der Gutenberg COVID-19 Studie (GCS)

Manfred E. Beutel (Mainz)

Look at all the lonely people: Untersuchen wir die relevanten Risikofaktoren?

Mareike Ernst (Mainz)

Auswirkungen der Pandemie auf Depression, Angst, Einsamkeit und Zufriedenheit in der Bevölkerung: Eine Längsschnittanalyse

Nora Hettich (Mainz)

Einfluss von Erwartungen auf körperliche Symptome nach Covid-19-Schutzimpfungen

Holger Christian Jantke (Hamburg)

Stress and work engagement among hospital staff during the COVID-19 pandemic: longitudinal results from the COPE-CORONA study

Markus M. Müller (Nürnberg)

10:15 – 11:45

Kleist

Wissenschaftliches Symposium

Workshop: Antragstellung für wissenschaftliche Projekte bei der DFG – Impulse, Erfahrungen und Diskussion

Kurzbeschreibung: Eine erfolgreiche Mitteleinwerbung für Forschungsprojekte bei der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) ermöglicht unabhängiges wissenschaftliches Arbeiten und gilt auf individueller wie auf institutioneller Ebene als Nachweis erfolgreicher wissenschaftlicher Tätigkeit. Ziel dieses Workshops ist es, Wissenschaftler:innen jeder Karrierestufe in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie zur Antragstellung bei der DFG zu ermutigen und dafür konkrete Hinweise und Empfehlungen zu geben. Verschiedene Antragsformate und DFG-finanzierte Forschungsprojekte werden dazu aus der Perspektive von Antragstellenden und Fachkollegiat:innen dargestellt, und dem Plenum wird die Gelegenheit für Fragen und zur Diskussion gegeben.

Leitung: Bernd Löwe (Hamburg), Martina de Zwaan (Hannover)

Impulsreferate

Sachbeihilfe

Inka Montan (Heidelberg), Imad Maatouk (Würzburg)

Graduiertenkollegs

Peter Henningsen (München)

Forschungsgruppen

Anne Toussaint (Hamburg), Bernd Löwe (Hamburg)

Fachkollegiat:innen

Martina de Zwaan (Hannover), Bernd Löwe (Hamburg)

Diskussion mit den Teilnehmer:innen

10:15 – 11:45

Kepler

Wissenschaftliches Symposium

Psychokardiologie: Aktuelle Befunde aus der Risikoforschung

Vorsitz: Rüdiger Behnisch (Nürnberg), Roland von Känel (Zürich, Schweiz)

DNA-Schäden und DNA-Reparatur: Zusammenhänge mit Übergewicht und vitaler Erschöpfung

Marvin Fischer (Konstanz)

Depressivität und Herzratenvariabilität bei Patienten mit Herzinsuffizienz – Ergebnisse aus der MyoVasc Studie

Jasmin Ghaemi Kerahrodi (Mainz)

Plasma-Neuronatin korreliert positiv mit BMI und Körperfett, jedoch nicht mit Angst, Depressivität und Essstörungspathologie

Amelie Rudolph (Berlin)

Herzangst beeinflusst kardiale Risikofaktoren und Lebensqualität im Verlauf psychokardiologischer Rehabilitation

Christoph Schmitz (Teltow)

Pro-inflammatory state on admission as a predictor of acute coronary syndrome-induced posttraumatic stress

Roland von Känel (Zürich, Schweiz)

10:15 – 11:45

Darwin

Wissenschaftliches Symposium

Neue Befunde zu funktionellen und somatoformen Störungen

Vorsitz: Ulrich T. Egle (Zürich, Schweiz), Claas Lahmann (Freiburg)

Bauchschmerzen, psychische Belastung und Bewältigungsstrategien – Eine Zeitreihenanalyse von Reizdarmsyndrom-Betroffenen

Felicitas Engel (Heidelberg)

Unbewusste negative emotionale Erinnerungen erhöhen die Schmerzunangenehmheit - eine experimentelle Studie

Stephan Frisch (Ulm)

Zunahme der Körperdysmorphen Störung? – Prävalenzentwicklung über 17 Jahre (2003 – 2020) in der Allgemeinbevölkerung

Tanja Gieler (Gießen)

Prävalenz von Angst- und Depressionssymptomen bei Patienten/-innen mit Funktionsstörungen des oberen Gastrointestinaltrakts

Michaela Henning (Köln)

Hilfreiche Erklärungsmodelle anhaltender Körperbeschwerden: Ergebnisse einer experimentellen Pilotstudie (HERMES)

Angelika Weigel (Hamburg)

10:15 – 11:45

Edison

Plenarveranstaltung

Künstliche Intelligenz und diagnostische Methoden im klinischen Alltag

Künstliche Intelligenz (KI) und maschinelles Lernen haben in den letzten Jahren in vielen Bereichen der Medizin massiv an Bedeutung gewonnen, sowohl in der Forschung als auch in der Anwendung. In diesem Vortrag werde ich die „Tiefe Dynamische Systemrekonstruktion“ vorstellen, eine von uns entwickelte KI-Methodik für multi-modale und hochdimensionale Zeitreihendaten, die über reine Prädiktionen hinaus auch mechanistische Einsichten in die Funktionsweise des zugrundeliegenden Systems erlaubt. Illustrieren werde ich die Methodik anhand von Beispielen aus den Bereichen der bildgebenden Verfahren (fMRT) und mobiler (Smartphone-basierter) Daten von psychiatrischen Patienten und gesunden Kontrollen.

Vorsitz: Matthias Rose (Berlin), Frank Vitinius (Köln)

Tiefe Dynamische System Rekonstruktion für mechanistische Erkenntnisse und Prädiktionen bei psychischen Störungen

Daniel Durstewitz (Mannheim)

Technische Möglichkeiten und Akzeptanz in der Neurologie

KI in der Diagnostik - und wie sich unser Verständnis von Medizin und Arztsein verändern wird

Martin C. Hirsch (Marburg)

10:15 – 11:45

Curie

Wissenschaftliches Symposium

Herausforderungen komplexer Versorgungsmodelle

Vorsitz: Jürgen Hoyer (Dresden), Peter Vogelsänger (Berlin)

2 Jahre Nürnberger Integriertes Psychosomatisches Akutbett (NIPA): Konzeptionelle Erfahrungen und erste katamnestiche Daten

Paul Köbler (Nürnberg)

Intersektorale Versorgung

Christian Messer (Berlin)

Differenzielle Behandlungseffekte vs. Settingfaktoren: Methodenprobleme der Psychotherapieforschung in der Rehabilitation

Jürgen Hoyer (Dresden)

Psychotherapeutische Versorgungssituation und deren Einflussfaktoren im Langzeitverlauf bei chronisch kritisch Kranken

Gloria-Beatrice Wintermann (Dresden)

Verhaltens- und ernährungsmedizinische Intervention zur Gewichtsreduktion bei nierentransplantierten Patient*innen

Mariel Nöhre (Hannover)

10:15 – 11:45

Pasteur

Satellitensymposium

BPM-Satellitensymposium Klimaschutz – Klimaanpassung: Was können wir tun?

Die Klimakrise mit ihren somatischen, psychischen und sozialen Auswirkungen wird uns alle in den nächsten Jahrzehnten beschäftigen. In dem Satellitensymposium „Klimaschutz – Klimaanpassung: Was können wir tun?“ wollen wir uns konkret mit der Klimaanpassung in unseren Praxen und der Klimakommunikation mit unseren Patient*innen befassen. Wir haben hierzu Vertreter*innen von KLUG (Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit), Health for Future und Psychologists/ Psychotherapists for Future eingeladen. Sie werden in einem Eingangsstatement jeweils über ihre Arbeit berichten. Im Anschluss werden wir darüber diskutieren und sehen, wie wir vom Wissen zum Handeln kommen können.

Vorsitz: Irmgard Pfaffinger (München)

Deutsche Allianz Klimawandel

Christian Schulz (Berlin)

Health for Future

Linda Avena (München)

Psychologists for Future

Lea Dohm (Stadthagen)

12:45 – 14:15

Humboldt

Plenarveranstaltung

Patientensicherheit aus psychosomatischer Perspektive

Vorsitz: Franziska Geiser (Bonn), Harald Gündel (Ulm)

Patientensicherheit durch Nebenwirkungsorientierung in der Psychotherapie

Yvonne Nestoriuc (Hamburg)

Patientensicherheit durch Kooperation und Teamarbeit

Matthias Weigl (Bonn)

12:45 – 14:15

Einstein

Wissenschaftliches Symposium

Long-/Post-COVID: Aktueller Stand zu Pathophysiologie, Leitlinie und Therapie.

Nach einer SARS-CoV-2-Infektion, wie auch nach anderen Infektionskrankheiten beschrieben, werden nicht selten anhaltende Beschwerden berichtet, die jenseits einer Zeitspanne von vier Wochen nach akuter Infektion als Long-COVID und bei Persistenz von mehr als zwölf Wochen als Post-COVID-Syndrom bezeichnet werden. Als sehr häufig berichtete Symptome gelten Dyspnoe, anhaltende Erschöpfung, als „Fatigue“ mit Hilfe von Selbstauskunftsinstrumenten erfasst; Leistungseinschränkungen und Riech- bzw. Geschmacksstörungen.

Diese persistieren nach durchgemachter Covid-19-Infektion oder treten neu auf und können, nach gegenwärtigem Stand, viele Monate, bei wenigen Patient*innen noch über ein Jahr anhalten. Für das psychosomatisch-psychotherapeutische Fachgebiet sind insbesondere die Fatigue, depressive und Angstsymptomatik sowie Stress- bzw. Trauma-assoziierte Symptome Anlass zu Diagnostik und ggf. spezifischer Therapie. In der im Juli 2021 veröffentlichten S1-Leitlinie, an der DKPM und DGPM beteiligt waren, wurde in einem gelungenen, interdisziplinären Vorgehen eine erste Zusammenfassung des vorliegenden Wissens um Long-/Post-COVID vorgelegt. Seither sind eine Vielzahl von neuen Veröffentlichungen zu Pathophysiologischen Erklärungsansätzen und möglichen Therapieoptionen erschienen.

Auch treten die Themen Rehabilitation und Begutachtung immer mehr in den Fokus der Wissenschaft, denn sowohl für die Long-/Post-COVID-spezifische Rehabilitation als auch für das Begutachtungswesen bedarf es noch an evidenzbasierter Forschung und Systematik. Um über alle Aspekte auf dem neuesten Stand zu sein, haben wir für Sie fünf Vorträge zusammengestellt.
Vorsitz: Beate Gruner (Weimar)

Aktueller Stand zur Pathophysiologie des Long-/Post-Covid

Eva Milena Johanne Peters (Gießen)

Die Relevanz von Long-/Post-Covid bei Beschäftigten im Gesundheitswesen

Claudia Drechsel-Schlund (Hamburg)

Rehabilitation bei Long-/Post-Covid-Syndrom

Volker Köllner (Teltow)

Krankheitsfolgen von Covid-19: Was bedeutet das für die Begutachtung?

Beate Gruner (Weimar)

12:45 – 14:15

Kleist

Plenarveranstaltung

Transition - Integrative Versorgung vom Jugend- bis ins Erwachsenenalter

Der Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter ist von zahlreichen körperlichen, psychischen und sozialen Herausforderungen geprägt. Dies gilt umso mehr für chronisch kranke Heranwachsende. Vielen Jugendlichen gelingt kein kontinuierlicher Übergang in die erwachsenenmedizinische Versorgung und die notwendige Entwicklung von Eigeninitiative und –verantwortung. Eine neue S3-Leitlinie gibt Empfehlungen für die Transition zur Erwachsenenmedizin. Voraussetzung für einen strukturierten und erfolgreichen Transitionsprozess ist ein individualisierter Transitionsplan, der die zu ergreifenden Maßnahmen definiert und terminiert. Das Berliner TransitionsProgramm ist ein best practise Beispiel für ein strukturiertes und von Krankenkassen finanziertes Modell mit einem Casemanagement.

Vorsitz: Frank Vitinius (Köln), Rupert Conrad (Bonn)

Übergang von chronisch kranken Jugendlichen in die Erwachsenenmedizin: Was ist evident?

Gundula Ernst (Hannover)

Das Berliner TransitionsProgramm: Ein Strukturmodell auch für psychosomatische Krankheitsbilder?

Silvia Mütter (Berlin)

12:45 – 14:15

Kepler

Wissenschaftliches Symposium

What about the therapist? Neue Befunde zu Therapeuteneffekten und therapeutischer Kompetenz

Therapeuten sind unterschiedlich wirksam. Sie unterscheiden sich im Hinblick auf die Therapieergebnisse ihrer Patienten, die Häufigkeit vorzeitiger Therapieabbrüche und die therapeutische Allianz. Welche Eigenschaften und Verhaltensweisen von Therapeuten sind für diese sogenannten Therapeuteneffekte verantwortlich? Das Symposium widmet sich dieser relevanten Frage aus verschiedenen Perspektiven: Der erste Vortrag berichtet von den Ergebnissen einer repräsentativen Erhebung bei ehemaligen Psychotherapiepatienten zu deren Erleben der Behandlung, negativen Effekte der Therapie und insbesondere zu problematischem Therapeutenverhalten im Sinne von Grenzüberschreitungen. Im zweiten Vortrag werden die Ergebnisse eines systematischen Reviews zum Zusammenhang von Therapeutenmerkmalen mit der therapeutischen Allianz und Therapieabbrüchen präsentiert. Der dritte Beitrag befasst sich damit, inwieweit therapeutische Fertigkeiten und die korrekte Durchführung von Interventionen Symptombesserung vorhersagen. Die Ergebnisse der Analysen eines großen naturalistischen Datensatz deuten darauf hin, dass nicht die durchschnittlichen Fertigkeiten von Therapeuten wichtig sind, sondern vielmehr, wie genau Therapeuten eine Intervention bei einem bestimmten Patienten anwenden. Im vierten Vortrag wird gezeigt, welche Persönlichkeitsmerkmale (z.B. Alexithymie, Mentalisierungsfähigkeit) mit individuellen interpersonellen Fähigkeiten von Therapeuten in Zusammenhang stehen. Die interpersonellen Fähigkeiten von Therapeuten wurden mit der Facilitative-Interpersonal-Skills-Übung standardisiert beurteilt. Therapeuten reagieren in dieser Übung verbal auf herausfordernde Patientenäußerungen, die in Videoclips nachgespielt wurden. Die Reaktionen werden audioaufgezeichnet und von geschulten Ratern beurteilt. Spannungen in der therapeutischen Beziehung werden häufig als vom Patienten verursacht betrachtet. Der letzte Vortrag geht der Frage nach, was Therapeuten zur Entstehung einer solchen Spannung beitragen. In einer multimethodalen Studie wurden sowohl explizite Konzepte von Therapeuten zur intersubjektiven Dynamik der Spannungen (mittels Analyse leitfadengestützter Interviews) als auch unbewusste implizite Aspekte (mittels Analyse von Rollenspielen) herausgearbeitet.

Vorsitz: Antje Gumz (Hamburg), Bernhard Strauß (Jena)

Doing rupture- eine multimethodale Beschreibung der intersubjektiven Dynamik von Spannungen in der therapeutischen Beziehung.

Jelka Berger (Berlin)

What makes a good therapist? Zusammenhang zwischen persönlichen Merkmalen und interpersoneller Kompetenz von Therapeuten

Antje Gumz (Hamburg)

Der Zusammenhang von Therapeutenmerkmalen mit der therapeutischen Allianz und Therapieabbrüchen. Ein systematischer Review.

Merle Longley (Berlin)

Therapeuteneffekte: Therapeutischen Fertigkeiten, korrekte Durchführung von Interventionen und Symptombelastung

Jessica Prinz (Trier)

Negative Effekte und Grenzüberschreitungen in der Psychotherapie – Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativerhebung

Bernhard Strauß (Jena)

12:45 – 14:15

Darwin

Satellitensymposium

Satellitensymposium der CPKA zusammen mit DGPM und VPKD zum Thema Krankenhausfinanzierung und PPP-RL

Die neue G-BA Richtlinie (PPP-RL-Revision) und Regelaufgaben Psychosomatische Medizin im KJ-Bereich Psychosomatische Fachpflege: Professionalisierung durch Weiterbildung EPPIK-Studie: ein Beitrag zur leistungsorientierten Personalbemessung

Vorsitz: Götz Berberich (Windach)

Psychosomatische Fachpflege: Professionalisierung durch Weiterbildung - auf.Die anschließende Teil des Satellitensymposiums CPKA/DGPM/VPK/ - Krankenhaus

Götz Berberich (Windach)

EPPIK-Studie: ein Beitrag zur leistungsorientierten Personalbemessung - Teil des Satellitensymposiums CPKA/DGPM/VPK/ - Krankenhaus

Hans-Christoph Friederich (Heidelberg)

Psychosomatische Medizin im Kinder- und Jugendlichen-Bereich - Teil des Satellitensymposiums CPKA/DGPM/VPK/ - Krankenhaus

Martin Greetfeld (München), Björn Nolting (Esslingen am Neckar)

Die neue G-BA Richtlinie (PPP-RL-Revision) und Regelaufgaben - Teil des Satellitensymposiums CPKA/DGPM/VPK/ - Krankenhaus

Gerhard Hildenbrand (Lüdenscheid)

12:45 – 14:15

Edison

Wissenschaftliches Symposium

Common symposium of the German College of Psychosomatic Medicine and the Japanese Society of Internal Psychosomatic Medicine In what ways psycho-social factors can influence the course of physical disease

The extent to which psychosocial factors can trigger or exacerbate physical illness is debated. In this common symposium of the German College of Psychosomatic Medicine and the Japanese Society of Internal Psychosomatic Medicine new studies were presented, which prove psychosocial factors

as starting point or for the outcome of physical disease. M. Murakami, Tokyo will present a study about: Which psychosocial factors may affect the life-long prognosis of fibromyalgia? S. Zipfel, Tübingen will talk about: Predictors of longterm outcome in Anorexia nervosa and its targeted treatment. M. Hashizume, Osaka will summarize studies about: Psychosocial factors are associated with the long-term prognosis of bronchial asthma and H. C. Deter, Berlin will present a study about: Predict depression and anxiety the total mortality in coronary artery disease (CAD) the end, of this symposium we will discuss common and different psychosocial factors, which are associated with a long-term outcome of physical disease.

Vorsitz: Hans-Christian Deter (Berlin), Masato Murakami (Tokyo), Stephan Herpertz (Bochum)

Which psychosocial factors may affect the life-long prognosis of fibromyalgia?

Masato Murakami (Tokyo, Japan)

Efficacy of Psychosomatic Approaches to Patients with Bronchial Asthma

Makoto Hashizume (Osaka, Japan)

In coronary artery disease (CAD), can all-cause mortality be predicted by depression and anxiety?

Hans-Christian Deter (Berlin)

Der Langzeitverlauf der Anorexia nervosa: Ergebnisse der ANTOP-Studie

Stephan Zipfel (Tübingen)

12:45 – 14:15

Curie

Wissenschaftliches Symposium

Interdisziplinäre ambulante Versorgung von psychosomatisch-psychisch Erkrankten

Vorsitz: Sebastian Kohlmann (Hamburg), Irmgard Pfaffinger (München), Peter Vogelsänger (Berlin)

Möglichkeiten und Grenzen des Erkennens und Bearbeitens von sozialen Problemen in der ambulanten psychotherapeutischen Praxis

Maren Bösel (Heidelberg)

Anforderungen an ein elektronisches System zur interprofessionellen Zusammenarbeit zwischen Psychotherapie und Arbeitswelt

Fiona Kohl (Düsseldorf)

Sozialmedizinische/-arbeiterische Aspekte in der Bearbeitung von sozialen u. sozialrechtlichen Problemen in der Psychosomatik

Ulrike Amonet (Cuxhaven)

Integration v. sozialarbeiterischem/-medizinischem Wissen in die tiefenpsychologische u. systemische Psychotherapieausbildung

Maren Bösel (Heidelberg)

Systematische Literaturübersicht zur Evidenz von Früherkennungsmaßnahmen von depressiven Störungen in der Primärversorgung

Sebastian Kohlmann (Hamburg)

12:45 – 14:15

Pasteur

Weitere Veranstaltung

Junges Forum: How to be a PsychosomatikerIn?

Die Sprecherinnen des Junges Forums der DGPM Frau Katharina Hof, Julia Bongard und Ariane Wetzel stellen ihren Weg zum Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie vor und laden ein zum Austausch und klären von Fragen zur Facharztweiterbildung. Weiterhin soll es ein kurzes Update zum Stand der Arbeit des Jungen Forums geben und das neue Sprecherteam gewählt werden.

Vorsitz: *Ariane Wetzel (Dresden), Katharina Hof (Weimar), Julia Bongard (Aachen)*

14:30 – 16:00

Humboldt

Plenarveranstaltung

Resilienz als integratives Konzept

Wir leben in Krisenzeiten. Das Konzept der Resilienz hat sich zum Sehnsuchtsbegriff entwickelt, denn Ressourcen und Strategien anbieten zu können, die uns krisenfester machen - wer wollte das nicht? Dennoch kann der Resilienzbegriff auch kritisch gesehen werden, wenn er die Verantwortung dem/der Einzelnen überträgt, oder Bestandswahrung statt Transformation unterstützt. Unsere Lebenswirklichkeit lehrt uns zudem, dass der Krisenprozess nicht nur den Charakter von Bewältigung hat, sondern ebenso von Widerfahrnis. In unserer interdisziplinären Forschungsgruppe haben wir hierfür als zentrale Themen das Ringen mit Destruktivität, die Hoffnung und die Ambivalenz identifiziert. Hiermit verbunden sind oft Fragen der Sinnsuche und Spiritualität. Religiöse Themen werden in der psychotherapeutischen Krisenbewältigung selten aktiv thematisiert. Sie bieten aber ein reichhaltiges Spektrum an Narrativen zur Krisenerfahrung an, und zeigen charakteristische „mediopassive“ Reaktionsformen auf, die zwischen Aushalten und Gestalten der Krise stehen, und die auch außerhalb spezifisch religiöser Kontexte für Resilienz relevant sind.

Vorsitz: *Barbara Stein (Nürnberg), Gereon Heuft (Münster)*

Haben Stehaufmännchen ein Kohärenzgefühl? Zur Kritik und Weiterentwicklung des Resilienzbegriffs in der Psychosomatischen Medizin

Franziska Geiser (Bonn)

Von Klagepsalmen und Hoffnungsbildern: welche Resilienzformen finden sich in der christlichen Religion?

Cornelia Richter (Bonn)

14:30 – 16:00

Einstein

Weitere Veranstaltung

Preisverleihungen

Promotionspreis

Stephan Herpertz (Bochum)

Hans-Roemer-Preis für Psychosomatische Medizin

Christian Albus (Köln)

Adolf-Ernst-Meyer-Preis für Therapieforschung in der Psychosomatik

Katrin Giel (Tübingen)

Paul-Christian Forschungspreis

Hans-Christian Deter (Berlin)

Posterpreis

Christian Albus (Köln)

Nachhaltigkeitspreis

Katrin Giel (Tübingen)

14:30 – 16:00

Kleist

Satellitensymposium

„Ambulante Versorgung und transsektorale Vernetzung“ (Impulsreferate mit Podiumsdiskussion) / DGPM-Symposium

Wie kann die flächendeckende ambulante Versorgung psychosomatisch Erkrankter noch besser erfolgen? Wie kann eine transsektorale Vernetzung gelingen? Wie kann ambulante Weiterbildung gelingen und mit stationärer WB verbunden werden? Als Impulsreferate berichten H.M. Rothe (Initiator der Weiterbildungsambulanz am Klinikum Görlitz), M. Eberl-Kollmeier (ambulantes Rehazentrum Hannover) und N. Blum (Psychosomatische Praxis Osnabrück) über ihre Erfahrungen, zeigen Chancen und Hürden auf. Die anschließende Podiumsdiskussion wird von N. Hartkamp (Solingen) moderiert.

Vorsitz: *Nicola Blum (Osnabrück)*

Vortrag

Hans-Martin Rothe (Görlitz)

Mareike Eberl-Kollmeier (Hannover)

Nicola Blum (Osnabrück)

Norbert Hartkamp (Solingen)

14:30 – 16:00

Kepler

Wissenschaftliches Symposium

Kunsttherapie: Aktuelle Ergebnisse aus Forschung und Praxis

Vorsitz: Alexander Niecke (Köln), Harald Gruber (Alfter bei Bonn)

Künstlerisch-therapeutische Interventionen zur Gesundheitsförderung bei Migrant:innen – aktuelle Forschungsergebnisse

Renate Oepen (Alfter/Bonn)

Statistischer Zusammenhang von kunsttherapeutischen Bildinhalten und sexualisierter Gewalt bei Patienten der Psychosomatik

Kunsttherapie kennt kein Alter: Ressourcenorientierte Interventionen der Kunsttherapie im stationären und ambulanten Bereich

Johanna Masuch (Nürnberg)

Kunsttherapie in Gruppen in der interdisziplinären multimodalen Schmerztherapie (IMST)

Constanze Schulze (Ottersberg)

Qualitative Interviewstudie zum Erleben der Kunsttherapie in und mit der Natur

Christiane Ganter-Argast (Tübingen)

14:30 – 16:00

Darwin

State-of-the-Art Symposium

Transplantation

Vorsitz: Yesim Erim (Erlangen), Frank Vitinius (Köln)

S3-Leitlinie

Martina de Zwaan (Hannover)

Adhärenz

Yesim Erim (Erlangen)

Lebendspende

Angela Buchholz (Hamburg)

14:30 – 16:00

Edison

Wissenschaftliches Symposium

Essstörungen - ein breites Spektrum

Vorsitz: Almut Zeeck (Freiburg), Martin Teufel (Essen)

Orthorektisches Ernährungsverhalten bei Jugendlichen mit Essstörungen in stationärer Behandlung

Martin Greetfeld (München)

Verbales Gedächtnis bei Patientinnen mit Anorexia nervosa vor und nach Gewichtszunahme: eine fallkontrollierte Verlaufsstudie

Valentin Terhoeven (Heidelberg)

Was ist wichtig? - Zusammenhang zwischen Versorgungsbedarf vor Adipositaschirurgie und der Gewichtsentwicklung über 10 Jahre

Einführung einer MBT-Orientierung in ein tagesklinisches Programm für Patient*innen mit Essstörungen – eine Pilotstudie

Almut Zeeck (Freiburg)

Impulsivität im Langzeitverlauf bei Binge-Eating-Störung: 2,5-Jahres-Katamnese der randomisiert kontrollierten IMPULS-Studie

Kathrin Schag (Tübingen)

Der Effekt der therapeutischen Beziehung auf den Therapieerfolg bei Essstörungspatient*innen – ein systematisches Review

Janina Werz (Freiburg)

14:30 – 16:00

Curie

Wissenschaftliches Symposium

Aktuelle Befunde zu Kaufsucht, Glücksspielsucht und Internetnutzungsstörungen

Die eingeschränkte Kontrolle über bestimmte belohnende Alltagsaktivitäten kann zu Distress, weiteren negativen Folgen und einer substantiellen Beeinträchtigung in wichtigen Lebensbereichen führen und schließlich in einer Störung durch abhängiges Verhalten (Synonym: Verhaltenssucht) resultieren. Dieser Kategorie psychischer Störungen werden im ICD-11 die Störung durch Glücksspielen und die Störung durch Computerspielen zugeordnet. Weitere Krankheitsbilder, die in der Literatur mit dem Begriff Verhaltenssucht assoziiert werden, sind Kaufsucht und die problematische Nutzung sozialer Netzwerke (Social Media Sucht). Das Symposium beinhaltet Vorträge, die anhand aktueller empirischer Befunde über diese Verhaltenssuchten informieren. Astrid Müller (Hannover, ABS-DGPM DKPM-2022-00129) wird über eine internationale Expert:innenbefragung von 138 Expert:innen aus 35 Ländern nach der Delphi-Methode berichten, bei der es um die Entwicklung diagnostischer Kriterien für Kaufsucht ging. Die Kriterien werden vorgestellt und deren klinische und wissenschaftliche Implikationen diskutiert. Im zweiten Vortrag wird Klaus Wölfling (Mainz, ABS-DGPM DKPM-2022-00168) Daten eines konsekutiven behandlingssuchenden Kollektivs von Patienten mit Onlinesexsucht denen mit Online-Computerspielsucht gegenüberstellen. Neben den oft bei Internetnutzungsstörungen beschriebenen Auffälligkeiten in den Persönlichkeitsdimensionen, zeigt die Gruppe mit Onlinesexsucht vermehrt Belastungen durch Kindheitstraumatisierungen, die in der Behandlung berücksichtigt werden sollten. Elisa Wegmann (Duisburg, ABS-DGPM DKPM-2022-00153) wird in ihrem Vortrag über Prädiktoren und Mechanismen bei einer problematischen Nutzung sozialer Netzwerke informieren. Hierbei wird insbesondere die Rolle sozialer Bedürfnisse, des Erlebens

der Angst, etwas zu verpassen, sowie weiterer affektiver und kognitiver Komponenten betrachtet. Der letzte Beitrag von Ekaterini Georgiadou (Nürnberg, ABS-DGPM DKPM-2022-00152) befasst sich mit den Auswirkungen der mit COVID-19 verbundenen Eindämmungsmaßnahmen auf das Glücksspielverhalten. Vorgestellt werden die Ergebnisse einer webbasierten Befragung mit mehr als 3000 Teilnehmer:innen im Frühjahr 2020.

Vorsitz: Astrid Müller (Hannover), Klaus Wölfling (Mainz)

Änderungen von Glücksspielverhalten während des Lockdown im Frühjahr 2020

Ekaterini Georgiadou (Nürnberg)

Diagnostische Kriterien für Kaufsucht

Astrid Müller (Hannover)

Psychosoziale Merkmale und Fear of Missing Out als Risikofaktoren bei einer problematischen Nutzung sozialer Netzwerke

Elisa Wegmann (Duisburg)

Onlinesexsucht: eine Subform der Internetsucht - Patientenmerkmale und therapeutische Ansätze

Klaus Wölfling (Mainz)

14:30 – 16:00

Pasteur

Mini-Talk Symposium

Mini-Talk 5: Psychodynamische Therapie, Musiktherapie, Stimme, digitale Selbsthilfe, digitale Lehre

Vorsitz: Dinger-Ehrenthal (Düsseldorf), Anna Markser (Köln)

Psychoanalytiker im Internet: E-Präsenz – Eine explorative Pilotstudie

Lilian Strobl (Wien, Österreich)

Vermeidende Bindung am Ende des Lebens: Psychoanalytische Betrachtung der Kurzzeit-Psychotherapie eines Hirntumorpatienten

Sigrun Vehling (Hamburg)

„MuslAs – Musik-geleitete Imagination und Digitaler Sprachassistent“ – eine Pilotstudie

Matthias Busch (Magdeburg)

Integration der Musiktherapie: eine Versorgungsstudie in geriatrischen Einrichtungen

Alexander F. Wormit (Heidelberg)

Achtsamkeitsbasierte rezeptive Musiktherapie bei Depression. Eine randomisiert kontrollierte Studie

Anja Schäfer (Hamburg)

Zur Stimme von Psychotherapeuten:innen. Skalen zur Selbsterfahrung und Supervision

Lothar Schattenburg (Bad Neustadt)

Online Communities als Bühne symbolischer Selbstergänzung: Facetten digitaler Selbsthilfe

Felicitas Auersperg (Wien, Österreich)

16:30 – 18:00

Humboldt

Weitere Veranstaltung

Ascona Lecture / Kongressabschluss mit Staffelstabübergabe

Franziska Geiser (Bonn), Christian Albus (Köln)

Ascona Lecture / Die emotionalen Grundlagen von Kooperation in der frühen Kindheit

Robert Hepach (Oxford, Großbritannien)

Kinder kooperieren; aber nicht immer und nicht mit jedem. Emotionen spielen eine zentrale Rolle in der Motivation frühkindlichen Hilfe- und Kooperationsverhaltens. Aus der spontanen Hilfs- und Kooperationsbereitschaft der ersten drei Lebensjahre entwickeln sich zunehmend strategische Motivationen zum Durchsetzen eigener Interessen. Gleichzeitig können wir durch den Einsatz neuer Forschungsmethoden zeigen, dass das emotionale Wohlbefinden von Kindern nicht nur vom Erreichen der eigenen Ziele abhängt, sondern auch davon, ob ‚faire‘ und ‚gerechte‘ Ziele für Andere erreicht werden. Die neuen Erkenntnisse haben nicht nur Konsequenzen für unser menschliches Selbstverständnis. Sie eröffnen auch Möglichkeiten der noch gezielteren Förderung des frühkindlichen Kooperationspotentials.

Kurz-Vita der Hauptreferent*innen

Kurz-Vita der Hauptreferent*innen



Dr. med. Allwang, Christine

Dr. med. Christine Allwang, Leitende Oberärztin der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin, Klinikum rechts der Isar, TU München. Facharztweiterbildung und Arbeitstätigkeit in München, Prien und Sydney, Australien. Aktuelle Forschungsschwerpunkte Psychosomatische Störungen im Kontext der Arbeit, Somatoforme Störungen sowie Long-COVID.



Dr. med. Böttche, Maria

Dr. Maria Böttche Co-Leiterin der Forschungsabteilung des Zentrum ÜBERLEBEN, Berlin. Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Klinisch-Psychologische Intervention, Freie Universität Berlin. Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie). Vorstandsmitglied in der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT) und der European Society for Traumatic Stress Studies (ESTSS). Arbeitsschwerpunkt: (Internetbasierte) Behandlung von Traumafolgestörungen in Hard-to-reach-Populationen. Transkulturelle Psychotraumatologie.



Dr. Carolus, Astrid

Dr. Astrid Carolus ist Medienpsychologin und arbeitet als Akademische Rätin an der Universität Würzburg, freiberuflich als Consultant und Coach. In ihrer Forschung analysiert und gestaltet sie die Interaktion von Menschen mit digitalen Technologien, Gelingensbedingungen erfolgreicher Nutzung und Maßnahmen zur Förderung von Digitalkompetenzen.



Univ.-Prof. Dr. Doering, Stephan

Univ.-Prof. Dr. Stephan Doering, Leiter der Klinik für Psychoanalyse und Psychotherapie der Medizinischen Universität Wien. Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Psychoanalytiker (IPA). Forschungsschwerpunkte: Persönlichkeitsstörungen, Psychotherapieforschung.



Prof. Dr. Durstewitz, Daniel

Daniel Durstewitz studierte Psychologie und Informatik an der TU Berlin und promovierte danach an der Ruhr-Universität Bochum in den Bereichen Biopsychologie und Neuroinformatik. Seine zweijährige Postdoktorandenzeit verbrachte er in den USA, La Jolla, am Salk Institute for Biological Studies im Bereich Computational Neurobiology, bevor er auf eine im Rahmen des DFG Emmy-Noether-Programms finanzierte Juniorgruppenleiterstelle an die Ruhr-Universität Bochum zurückkehrte. Nach fast vier Jahren als Reader (Assoc. Prof.) in Plymouth, UK, im Bereich Computational Neuroscience kehrte er 2008 nach Deutschland zurück ans Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim und die Universität

Heidelberg, zunächst im Heisenberg-Programm der DFG. Seit 2011 leitet er als Professor die Abteilung für Theoretische Neurowissenschaften und das Bernstein Center for Computational Neuroscience Heidelberg-Mannheim. Seine Forschung beschäftigt sich vor allem mit Methodenentwicklung im Bereich des maschinellen Lernens und der KI in der Anwendung auf neurowissenschaftliche und psychiatrische Fragestellungen.



Prof. Dollard, Maureen

Professor Maureen Dollard is an Australian Research Council Laureate Fellow, Director of the PSC Global Observatory at the University of South Australia, and Honorary Professor at the University of Nottingham. She is the recipient of the 2020 ARC Kathleen Fitzpatrick Award. Maureen is a board member of the International Commission on Occupational Health and is on the editorial board for Work and Stress, and the European Journal of Work & Organisational Psychology.



Prof. Dr. Erim, Yesim

Studium der Medizin in Istanbul. Facharztausbildung zur Psychiaterin in Istanbul und an der Universitätsklinik für Psychiatrie in Münster (Prof. Dr. R. Tölle), zur Fachärztin für Psychosomatische Medizin an der Universitätsklinik in Essen (Prof. Dr. W. Senf). Psychoanalytikerin (Institut für Psychoanalyse Düsseldorf, DGPT). Habilitation über „Optimierung der psychosomatischen Diagnostik und der supportiv-psychoedukativen Psychotherapie bei Lebertransplantation und Leberlebendspende“. Seit 2013 Professorin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Leiterin der gleichnamigen Abteilung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen/Nürnberg. An der psychosomatischen Abteilung am Universitätsklinikum Essen etablierte Frau Erim muttersprachliche Psychotherapiegruppen für Frauen, sie publizierte über die spezifischen Lebenssituationen von Migrant:innen und gab in 2009 das erste Lehrbuch über die interkulturelle Psychotherapie heraus. Seit 2015 forscht sie über Menschen mit Fluchterfahrung. Sie untersucht die Anpassungsprozesse von syrischen Geflüchteten und ihre psychischen Belastungen, sowie die Motive und psychischen Ressourcen von ehrenamtlichen und professionellen Helfern. Wissenschaftliche Schwerpunkte u.a.: Interkulturelle Psychotherapie, migrationsspezifische Angebote in der psychosomatischen Versorgung, Psychosomatische Aspekte in der Transplantationsmedizin, Psychoonkologie, Psychotherapie mit chronisch körperlich Kranken.

Kurz-Vita der Hauptreferent*innen



PD Dr. Dipl.-Psych. Ernst, Gundula

Habilitierte Diplom-Psychologin in der Medizinischen Psychologie der Medizinischen Hochschule Hannover. Vorsitzende der Gesellschaft für Transitionsmedizin (GfTM) und in dieser Rolle Autorin und Koordinatorin der S3-Leitlinie zur Transition. Vorsitzende des Kompetenznetz Patientenschulung (KomPaS) und verantwortlich für verschiedene Transitionsprojekte, u.a. Jugendworkshop ModuS-T, AOKTrio Onlinecoach zum Arztwechsel, Website www.between-kompas.de zum Erwachsenwerden mit chronischer Krankheit



Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Geiser, Franziska

Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Franziska Geiser ist Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und seit 2012 Direktorin der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Universitätsklinikums Bonn. Ein aktueller wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung eines sinn- und spiritualitätssensiblen Resilienzkonzepts in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Geisteswissenschaften (DFG). Seit 2020 ist sie zudem Teil der VOICE-Gruppe, welche den größten longitudinalen Online-Survey zu Belastungen und Ressourcen von Mitarbeitenden im Gesundheitswesen in der Covid-Pandemie in Deutschland durchführt (BMBF, Netzwerk Universitätsmedizin). Weitere Interessenschwerpunkte liegen im Bereich der Angststörungen und der Psychoonkologie.



Prof. Dr. Bündel, Harald

Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Universitätsklinikum Ulm-Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Seit 3/2010 Leitung des Lehrstuhls (W3) und der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm. Forschungsschwerpunkte: Interventionsstudien zu Prävention und Frühbehandlung psychischer und psychosomatischer Erkrankungen. Klinische (und molekulare) Stressforschung.



Univ.-Prof. Dr. med. Henningsen, Peter

Prof. Dr. Peter Henningsen ist Lehrstuhlinhaber für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und ehemaliger Dekan der Medizinischen Fakultät der TU München. Prof. Dr. Henningsens forscht u.a. zu funktionellen Körperbeschwerden und beschäftigt sich darüber hinaus immer wieder mit den Konzepten und der Zukunft des Faches Psychosomatik.

Kurz-Vita der Hauptreferent*innen



Prof. Dr. Herrmann-Lingen, Christoph

Univ.-Prof. Dr. med. Christoph Herrmann-Lingen, Internist und FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Direktor der gleichnamigen Klinik an der Universitätsmedizin Göttingen. Haupt-Forschungsschwerpunkt in der Psychokardiologie. Ehem. Präsident der American Psychosomatic Society (2016-17) und des DKPM (2018-21), Roemer-Preisträger 2017.



Prof. Hirsch, Martin C.

Professor für Künstliche Intelligenz in der Medizin, Philipps-Universität Marburg Martin Hirsch studierte Humanbiologie an der Philipps-Universität Marburg und promovierte in Neurowissenschaften. Er gründete mehrere Unternehmen und setzte seine Forschungsarbeit unabhängig fort. Seine speziellen Interessengebiete sind kognitive Neurowissenschaft, Wissensdarstellung durch semantische Modelle und Technologien zur Unterstützung der menschlichen Entscheidungsfindung. Im Jahr 2010 gründete er Ada Health, ein Gesundheits- und Technologieunternehmen, in dem er weiterhin in beratender Funktion tätig ist. Im Januar 2020 wurde Martin Hirsch an den neu eingerichteten Lehrstuhl für „Künstliche Intelligenz in der Medizin“ an der medizinischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg und der Universitätsklinik Marburg berufen, wo er und ein Team von Wissenschaftlern und Ärzten konkrete Lösungen zur Verbesserung der Patientenversorgung erforschen und entwickeln werden. Martin Hirsch ist der Enkel des Nobelpreisträgers Werner Heisenberg.



Kindermann, David

Oberarzt (Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik), Facharzt (Sektion für Schmerzmedizin),
Ärztliche Leitung (Geflüchtetenambulanz des Zentrums für Psychosoziale Medizin im Patrick-Henry-Village Heidelberg),
Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Schwerpunkt Posttraumatische Belastungsstörung, Sekundäre Traumatisierung, Komplexe Traumafolgestörungen, Dissoziative Störungen, Global Health



Prof. Knaevelsrud, Christine

Professorin für Klinisch-Psychologische Intervention, Freie Universität Berlin. Psychologiestudium (Amsterdam/ New York). Promotion (Zürich). Approbierte Psychotherapeutin für Verhaltenstherapie. Forschungsschwerpunkte: Folgen und Behandlungsmöglichkeiten schwerer Traumatisierungen; Einsatz digitaler Kommunikationsmedien in der Psychotherapie

Kurz-Vita der Hauptreferent*innen



Dr. med. Knieling, Jürgen

Dr. med. Jürgen Knieling, FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie FA für Psychiatrie seit 2008 Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am RKH-Krankenhaus Bietigheim Stv. Vorsitzender der IGPS (Interdisziplinäre Gesellschaft für Psychosomatische Schmerztherapie)



Prof. Dr. Kühl, Michael

Prof. Dr. Michael Kühl, Naturwissenschaftler und Leiter des Instituts für Biochemie und Molekulare Biologie an der Universität Ulm, aktuell Vizepräsident Universität Ulm für Kooperationen und Mitglied der Klimaschutzbeiräte der Städte Ulm und Neu-Ulm. Aktiv im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).



Dr. med. Lühmann, Dagmar

Dr. med. Dagmar Lühmann ist Forschungskoordinatorin am Institut und Poliklinik für Allgemeinmedizin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Arbeitsschwerpunkte: Evidenzbasierte Medizin und Health Technology Assessment. Ihre derzeitigen Forschungsprojekte fokussieren auf die hausärztliche Versorgung von Patient*innen mit Multimorbidität.



Dr. med. Müther, Silvia

Frau Dr. med. Silvia Müther wurde 1965 in Gütersloh geboren. Sie studierte Humanmedizin an der Freien Universität Berlin und war daraufhin Assistenzärztin in der Neonatologie, Kinderkardiologie und allgemein Pädiatrie. Seit 2007 ist Frau Müther Fachärztin an den DRK Kliniken Berlin | Westend und bildete sich in Naturheilverfahren und pädiatrischer Diabetologie weiter. Seit 2015 ist Frau Müther Leiterin des Diabeteszentrums für Kinder und Jugendliche sowie Projektleitung des „Berliner Transitionsprogramms“ (BTP).



Prof. Dr. Nestoriuc, Yvonne

Yvonne Nestoriuc in Professorin für Klinische Psychologie an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg sowie am Institut für Systemische Neurowissenschaften des Universitätsklinikums Hamburg- Eppendorf (UKE). Sie forscht zu Placebo- und Nocebo-Effekten, Erwartungsmanagement, sowie Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Ihre Projekte sind Teil deutschlandweiter Forschungsverbünde wie des DFG Sonderforschungsbereichs zu Behandlungserwartungen (TRR 289, <https://treatment-expectation.de>) und der DFG Forschungsgruppe zu persistierenden somatischen Beschwerden (FOR 5211). Frau Nestoriuc ist

Kurz-Vita der Hauptreferent*innen

Psychologische Psychotherapeutin mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie. Von 2016 bis 2019 war sie leitende Psychologin am Institut und der Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des UKE. Frau Nestoriuc ist als Supervisorin und Dozentin an verschiedenen Aus- und Weiterbildungsinstituten für Psychotherapie aktiv und unterstützt das Institut für Psychotherapie am UKE als Mitglied im wissenschaftlichen Beirat. Seit 2011 gibt sie Kurse zum Thema Umgang mit Nebenwirkungen von Psychotherapie.



Prof. Dr. med. Nikendei, Christoph

Christoph Nikendei, Prof. Dr. med. et MME, Leitender Oberarzt und Leiter der Sektion Psychotraumatologie an der Universitätsklinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik in Heidelberg; 1993-2001 Studium der Humanmedizin in Tübingen, seit 2001 ärztliche Tätigkeit an der Universitätsklinik Heidelberg; 2008 Facharzt für Innere Medizin; 2010 Master of Medical Education (MME); 2014 Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie; 2013 Habilitation im Fach Innere Medizin und Psychosomatik; Auszeichnung mit dem Miriam Friedman Ben-David New Educator Award der Association for Medical Education in Europe (2008) und dem Ars legendi-Fakultätenpreis für exzellente Lehre in der Medizin (2016); Forschungsschwerpunkte: Medizindidaktik, Psychotraumatologie, Psychotherapieforschung.



Prof. Dr. med. Eva Milena Johanne Peters

Psychoneuroimmunologie Labor an der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Justus-Liebig Universität



Dr. Richter, Cornelia

Dr. Cornelia Richter, * 1970 in Österreich, hat Evangelische Theologie und Philosophie in Wien und München studiert. Nach der Qualifikationszeit in Marburg und Kopenhagen hat sie Lehrstühle in Gießen und Zürich vertreten und Berufungen nach Gießen, Kiel und Bonn erhalten. Seit 2012 ist sie Professorin für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Co-Direktorin des Bonner Instituts für Hermeneutik.

Seit 2014 arbeitet Richter zum Thema Resilienz. Seit 2019 ist sie Sprecherin der DFG-Forschungsgruppe „Resilienz in Religion und Spiritualität. Aushalten und Gestalten von Ohnmacht, Angst und Sorge“ an der Univ. Bonn. Es handelt sich um eine interdisziplinäre Kooperation aus Theologie, Philosophie, Psychosomatischer Medizin und Psychotherapie, Palliativmedizin und Spiritual Care.

Kurz-Vita der Hauptreferent*innen



Prof. Dr. phil., Dipl. Psych. Schwab, Frank

Frank Schwab, Prof. Dr. phil., Dipl. Psych., *1963, Studium der Psychologie an der Universität des Saarlandes (Psychiatrie, Zoologie, Informationswissenschaft), wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Klinischen Psychologie und der Medien- und Organisationspsychologie (Schwerpunkt Emotionsforschung). Promotion in Psychologie an der Universität des Saarlandes (Schwerpunkt: Klinische Psychologie). Habilitation und Venia Legendi in Psychologie im Juni 2008 mit dem Thema „Lichtspiele - Eine Evolutionäre Medienpsychologie der Unterhaltung“ am Lehrstuhl Medien- und Organisationspsychologie. 2008-2010 Akademischer Oberrat an der Universität des Saarlandes und Dozent an der Fresenius Hochschule Idstein. Seit 2010 Lehrstuhl für Medienpsychologie am Institut Mensch-Computer-Medien der Universität Würzburg.



MD, MSc Wabnitz, Katharina

Katharina Wabnitz MD, MSc ist Ärztin und als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Public Health und Versorgungsforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie für die The Lancet-Chatham House Commission on Improving Population Health post COVID-19 tätig. Sie beschäftigt sich mit Mehrebenen-Ansätzen, welche co-benefits für menschliche Gesundheit und die natürliche Umwelt haben sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung in planetarer Gesundheit.



Weigl, Matthias

Matthias Weigl ist Professor für Patientensicherheit am Institut für Patientensicherheit (IfPS) der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn. Das IfPS erforscht die vielschichtigen Ursachen von Fehlern in der Patientenversorgung und überprüft die Effektivität von Maßnahmen zu deren Vermeidung. Es ist deutschlandweit das einzige Forschungsinstitut mit dieser Schwerpunktsetzung. Prof. Dr. Matthias Weigl ist Arbeits-Psychologe und seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Arbeitssituation der Beschäftigten, Effekte für die Versorgungsqualität sowie Anforderungen in der Einführung neuer Technologien in der Gesundheitsversorgung.

ePoster

ePosterausstellung

Im 3. OG im Raum Voltaire findet die ePosterausstellung statt. Die Poster werden an digitalen Terminals dargestellt und Sie können hier die Poster **ganztäglich** anschauen. Die Poster sind für alle Registrierten auch in der Mediathek nach dem Kongress abrufbar. Dieser kostenlose Zugang ist über die Webseite erreichbar – die Poster sind dort für 12 Monate sichtbar. Zusätzlich zur Ausstellung finden an den 4 digitalen Terminals zu folgenden Zeiten ePostersitzungen statt:

ePoster Sitzung

Donnerstag, 23. Juni, 11:45 - 12:45

Freitag, 24. Juni, 11:45 – 12:45

Bitte finden Sie in der folgenden Übersicht alle ePoster, die zu den Sitzungen präsentiert werden. Die Sortierung erfolgt nach Thema und digitaler Posterwand.

Donnerstag, 11:45 – 12:45

Voltaire

ePoster Station 1: COVID-19

Moderation: Nicola Blum (Osnabrück)

- 118** Anhaltende Körperbeschwerden bei Klinikpersonal während der COVID-19-Pandemie: Eine Follow-up-Studie
P. Engelmann (Hamburg), A. Toussaint, M.M. Addo, T.T. Brehm, A.W. Lohse, A. Weigel, M. Thompson, B. Löwe
- 488** Gesundheitsökonomische Bewertung einer open-label Placebo Intervention bei funktionellem post-COVID Syndrom: Studienprotokoll
J. Hamberger (Regensburg), T. Hinterberger, T. Loew, K. Meissner, P. Beschoner, E. Roder, K. Weimer
- 461** Post-/Long-COVID-Syndrom - neuropsychologische Betrachtung von Fallvignetten aus der neurologischen Rehabilitation
E. Çetin (Bad Krozingen), L. Putzar, C. Kirscht, E. Heubeck, A. Hetzel
- 90** Psychische Belastung von Menschen nach einer COVID-Infektion
C. Linke (Essen)
- 493** Post-Covid-Syndrom – Ein psychosomatisches Phänomen? – Erste Erfahrungen in der psychosomatischen Therapie
U. Gieler (Gießen), T. Gieler, B. Babnik, P. Felder, C. Junkers, J. Plaua, M. Franz
- 730** Pandemiemüdigkeit und Impfeinstellungen innerhalb der Corona-Pandemie – Eine Netzwerkanalyse
J. Krakowczyk, J. Planert, E.-M. Skoda, H. Dinse, T. Kaup, M. Teufel, A. Bäuerle
-

ePoster Station 2: Psychokardiologie

Moderation: Christian Albus (Köln)

- 495 Zusammenhänge zwischen Refraktionsstörungen, systolischem Blutdruck und Lebensqualität bei Jugendlichen in Deutschland
R. Neumann, T. Meyer (Göttingen)
- 62 Psychokardiologische Gruppenbehandlung in der Facharztpraxis
A. Beer (Solingen), N. Hartkamp
- 421 Behandlungswünsche multimorbider Menschen mit Herzinsuffizienz: Eine qualitative Analyse im Rahmen der EU-Studie ESCAPE
P. Engelmann (Hamburg), B. Löwe, S. Kohlmann
- 483 Untersuchung der Herz-Hirn Achse über respiratorische Sinus Arrhythmie.
A. Huber (Heidelberg), J. König, H.-C. Friederich, J. Simon
- 191 Der HerzKreis ein psychosomatisches Bewegungsprogramm für Herzbetreffene zur emotionalen Stressregulation
M.D. Schmidt (Kassel)
- 726 Psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten für Patienten mit Herzunterstützungssystem (VAD) - fördernde und hemmende Faktoren aus Sicht von Psychotherapeuten: Eine Mixed-Methods-Studie
N. Gronewold (Heidelberg), G. Mayer, S. Hummel, E. Posenato, B. Bruns, M. Kreuzer, J. Schultz
- 722 Molekulare Mechanismen bei Herzinsuffizienz und Depressivität – Ergebnisse aus der MyoVasc Studie
J. Ghaemi (Mainz), G. Buch, S. Zeid, D. Velmeden, J. Söhne, M. Heidorn, A. Schuch, F. Müller, M. Beutel, T. Gori, P. Wild, T. Münzel, J. Prochaska, M. Michal

ePoster Station 3: Psychonkologie; körperliche Erkrankungen

Moderation: Franziska Geiser (Bonn)

- 468 Gesundheitsbezogene Lebensqualität bei malignem Melanom: Validierung des Essen Melanoma Quality of Life Inventory (EMQoLI)
V. Musche (Essen), M. Schmid, M. Beckmann, E.-M. Skoda, E. Livingstone, D. Schadendorf, S. Tagay, M. Teufel
- 125 Wirksamkeit und Konzepte psychodynamischer Psychotherapie bei schwerer körperlicher Erkrankung: eine systematische Übersicht
R. Philipp (Hamburg), C. Walbaum, S. Vehling
- 704 Integrativ-medizinischen Stress- und Lebensstilmodifikationsprogramms bei Patienten mit Morbus Crohn - eine kontrolliert randomisierte Pilotstudie
N. Bauer (Bamberg), Ö. Öznur, C. Löffler, C. Uecker, C. Schlee, R. Reissmann, T. Keil, J. Langhorst
- 706 State Anxiety mediates the relationship between Sex and the development of posttraumatic stress symptoms in neurosurgical patients
F. Bruckbauer (München), Y. Shiban, E. Shiban, J. Rattel, F. H. Wilhelm
- 124 Gesundheitsbezogene Lebensqualität von contergangeschädigten Menschen
A. Niecke, K. Peters, C. Albus1, M. Längen, H. Pfaff, C. Samel

- 225** Neurofeedback-Therapie fördert Lebensqualität und Selbstwirksamkeit bei Krebspatienten/innen
K.L. Schmidt (Essen), M. Krawutschke, A. Kowalski, S. Pasche, A. Bialek, T. Schweig, B. Weismüller, M. Tewes, M. Schuler, R. Hamacher, B. Müller, D. Schadendorf, E.-M. Skoda, M. Teufel, M. Fink
- 733** Baseline distress and use intensity are related to distress reduction in cancer patients using the Mika app.
A. Maier (Berlin), P. Prieto, J. Seiler, Y.-H. Lee, J. Hansing, F. Springer, A. Mehnert-Theuerkauf, J. S. Raue
- 724** Gesundheitsbezogene Lebensqualität nach Knie- und Hüftarthroplastik – Ergebnisse aus der PROMISE Studie
J. Ghaemi (Mainz), F. Wicke, M. Beutel, L. Eckhard, M. Krieger, M. Clarius, M. Büttner, P. Drees, U. Betz, J. Wiltink
-

ePoster Station 4: Funktionelle und somatoforme Störungen

Moderation: Frank Vitinius (Köln)

- 465** Psychosomatische Auffälligkeiten von Patient*innen der Zahnklinik: Befragungsstudie
C. Eichenberg (Wien), M. Platschka
- 444** Biopsychosoziale Korrelate persistierender somatischer Symptome bei chronischen Nierenerkrankungen - Ergebnisse der HCHS
B. Jessen (Hamburg), C. Schmidt-Lauber, T.B. Huber, M. Shedden Mora
- 74** Psychosoziale Unterstützung von Menschen mit Colitis ulcerosa und Reizdarmsyndrom: Pilotstudie zu Bedarf und Machbarkeit
N. Uhlenbusch (Hamburg), C. Manthey, Y. Nestoriuc, V. Andresen, A.W. Lohse, B. Löwe
- 471** Dysfunktionale neuronale Schmerzmodulation durch Kontrollerleben bei Fibromyalgie-Patienten
B. Mosch (Bochum), V. Hagen, S. Herpertz, M. Ruttorf, M. Diers
- 192** „Wenn die Seele durch den Körper spricht“
S. Reimann (Lübeck)
- 736** Das ETUDE Projekt: Eine systematische Übersichtsarbeit und Meta-Analyse der transdiagnostischen Prävalenz der funktionellen Störungen in Europa
C. Rometsch (Tübingen), G. Manssueto, S. Romanazzo, A. Martin, F. Cosci
- 489** Kunsttherapie bei herzbezogenen Ängsten als Teil der multimodalen Komplexbehandlung in der stationären Psychosomatik
H. Elsche (Henningsdorf), T. Wölle, A. Puschert, P. Neiss, K. Rabenstein, Y. Pörschke, M. Nestic, C. Weber
-

Freitag, 11:45 - 12:45 Uhr

Voltaire

ePoster Station 1: Medien; Fort- und Weiterbildung*Moderation: Ariane Wetzel (Dresden)*

- 58 Vergleich der Einstellungen zur Medienberichterstattung über psychische Erkrankungen zw. Journalisten und Psychotherapeuten
C. Eichenberg, L. Strobl, R. Laugharne, R. Shankar
- 61 Einstellungen zur Berichterstattung über psychische Erkrankungen zw. Journalisten u. Psychotherapeuten: Ländervergleich
C. Eichenberg, L. Strobl, A. Kirsha, R. Laugharne, R. Shankar
- 217 Eine eintägige Schulung für Führungskräfte reduziert Stigma gegenüber psychischen Erkrankungen: eine randomisierte Studie
M. Gast, J.A.M. Lehmann, E. Schwarz, H. Gündel, M. Hölzer, C. Hirning, E.M. Balint
- 455 Kommunikationstraining in China: Einstellungen und Erfahrungen von ÄrztInnen und klinische Implikationen
J. Du, E. Posenato, S. Hummel, A. Zafar, G. Mayer, J.-H. Schultz
- 710 Der Beitrag der Psychosomatischen Medizin im fußballerischen Breiten- und Leistungssport am Beispiel des Falls von Christian Eriksen
A. Drandarevski (Berlin)
- 712 Ein gruppendynamisches Modell zur Unterstützung der Ausbildung und in der Behandlung am Beispiel der psychoanalytisch interaktionellen Methode (PIM)
A. Drandarevski (Berlin)
- 510 Patient Familie –welche Möglichkeiten bietet die gleichzeitige Behandlung von Eltern und Kindern?
M. Sack, F. Huber, L. Wesemann
- 413 Rembrandt und die Kunst der Depressionsbewältigung
A. Niecke

ePoster Station 2: Versorgungsformen; Psychotherapie*Moderation: Katrin Imbierowicz (Bonn)*

- 80 Tierbegleitete Therapie in der psychosomatischen Rehabilitation
H.-J. Beine (Bad Kissingen), T. Hinterberger
- 277 Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation bei psychischen bzw. psychosomatischen Erkrankungen
M. Bassler (Nordhausen), M. Markus, N. Gabriel, M. Bethge, A. Budde, S. Chrysanthou, M. Käfer, A. Lambrecht, F. Rosbiegal
- 505 InterPoLCA; Vorschlag eines ilnterdisziplinären Post- LongCovid Assesment zur Therapiesteuerung
T. Loew (Regensburg), B. Leinberger, D. Schmalenberger, A. Mohr

- 504** Eine Stimulation mit 45 Hz, meditativer Musik und Funktioneller Entspannung entstresst besser als das jeweilige Original
T. Loew (Regensburg)
- 448** Psychotherapie im Gehen in der Natur mit an Depression erkrankten Patient*innen
A.-L. Meyer (Freiburg), E. Pfeifer
- 253** Somatisch Narrative Therapie - dimensionale Ergänzung und Methode
W. Schurig (Düsseldorf)
- 226** Wirksamkeit der kognitiven Verhaltenstherapie und der warte-basierten Verhaltensaktivierung auf depressive Symptomgruppen
M. Mengering (Berlin), U. Melicherova, B. Wagner, V. Köllner
- 109** Multiperspektivische Systemaufstellung: Evaluation einer neuartigen Methode zur Arbeit mit Selbstgrenzen
T. Hinterberger (Regensburg), K. Blaser, S. Sohst
-

ePoster Station 3: Psychopathologie; Begleitsymptome

Moderation: *Anna Markser (Köln)*

- 95** Prävalenz von Schlafstörungen in der psychosomatisch-psychotherapeutischen Tertiärversorgung
M. Henning (Köln), C. Albus, A. Niecke
- 228** Verbitterung und Aggression bei Psychotherapiepatienten
M. Linden (Berlin), I. Noack, F. Heinzel
- 708** Klinische Charakterisierung von PatientInnen mit Verhaltenssuchten aus einem konsekutivem PatientInnenkollektiv der Klinik für Psychosomatische Medizin der Universitätsmedizin Mainz
N. Dominick (Mainz), K. Wöfling, M.E. Beutel
- 718** Depersonalisations/Derealisationssymptome und Depressivität – Ergebnisse aus der Gutenberg-Gesundheitsstudie
J. Ghaemi (Mainz), M. Beutel, J. Wiltink, A. N. Tibubos, P. Wild, T. Münzel, K. Lackner, J. König, N. Pfeiffer, M. Nagler, M. Michal
- 392** Der sprachliche Emotionsausdruck von Patient*innen mit Anorexia nervosa - eine systematische Literaturrecherche
T.A. Korbanka (Magdeburg), I. Siegert, F. Junne, J. Krüger
- 164** Bindungsstrategien im Erwachsenenalter – beziehungs-spezifische Unterschiede und ihre Zusammenhänge zur psychischen Gesundheit
E. Flemming (Rostock), L. Lübke, V. Lorenzen, C. Spitzer
- 247** Träume und Emotionen bei bipolarer Störung (TBS Studie) – Ein Methodenbericht
G. Schmid-Mühlbauer (Dassow), T. Stamm
- 482** Longitudinaler Verlauf des Schlafverhaltens und der Schlafqualität in einem stationären Essstörungssetting
I. Scheffler, V. Musche, A. Bäuerle, M. Teufel, C. Pfeiffer, E.-M. Skoda, A. Schweda
-

ePoster Station 4: Stress; Traumafolge*Moderation: Rupert Conrad (Bonn)*

- 189** Metrische Überprüfung des ADNM-20 als Maß für die ICD-11 Neudefinition der Anpassungsstörung
A. Kupferschmitt (Teltow), L. Wendt, V. Köllner
- 511** Psychische Belastung von Patient:innen mit Diabetes vor und nach dem initialen Ausbruch von COVID-19
S. Moradian (Essen), M. Teufel, L. Jahre, V. Musche, M. Fink, H. Dinse, A. Schweda, B. Weismüller, N. Dörrie, S. Tan, E.-M. Skoda, A. Bäuerle
- 501** Vom PHQ – über den StReSS 10 zum StReSS 4: ein neues Fragebogeninstrument zur Erfassung von Stressbelastung
T.H. Loew (Regensburg), B. Leinberger, T. Hinterberger
- 98** Kindheitstraumata und das Hippokampusvolumen: Die Rolle von kritischen Lebensereignissen im Jugend- / Erwachsenenalter
H. Acosta (Marburg), A. Jansen, T. Kircher
- 185** Charakterisierung des kognitiven Profils der komplexen PTBS und Identifizierung von Protektiv- und Risikofaktoren
Z.-S. Martin (Heidelberg), V. Terhoeven, H.-C. Friederich, C. Nikendei, D. Kindermann
- 716** Frühe Misshandlungserfahrungen - Einfluss verschiedener Misshandlungsarten auf die postpartale Psychopathologie und die Mutter-Kind-Bindung in einer klinischen Stichprobe
Julia Froberg (Dresden), Antje Bittner, Susann Steudte-Schmiedgen, Juliane Junge-Hoffmeister, Susan Garthus-Niegel, Kerstin Weidner
- 420** Psychische und neurophysiologische Faktoren bei Patienten mit zervikaler Dystonie und Gesunden
J. Neumann (Rostock), C. Spitzer, C. Kamm, R. Reese, P. Kropp, A. Keller, C. Berger, S. Mautner
- 499** Embodiment in der Theatertherapie - Stellenwert in der Traumatherapie
A. Puschert, K. Rabenstein, P. Neiss, Y. Poerschke, M. Nestic, C. Weber
-

Allgemeine Informationen

Fundbüro

Bitte wenden Sie sich an den Registrierungs-counter im Eingangsfoyer.

Garderobe

Eine kostenpflichtige Garderobe (1,50€) befindet sich im Eingangsfoyer.

Gastronomie

Während des Kongresses werden in der Urania verschiedene Cateringstationen auf den Etagen geöffnet sein.

Kaffee, Tee und Wasser wird kostenfrei angeboten. Im Sinne der Nachhaltigkeit bitten wir Sie insbesondere für Wasser eine eigene wiederverwendbare Flasche mitzubringen. Diese kann dann an den Wasserspendern gefüllt werden.

Ein Bistro auf Selbstzahlerbasis ist in der Urania geöffnet für Snacks. Das Bistro bietet ausschließlich vegetarische (und vegane) Speisen an.

Internet / W-LAN

Es gibt kostenfreies W-LAN in der Urania.

Name: Psychosomatik
Passwort: Berlin2022

Kongressdokumentation/Mediathek

Alle Vorträge in den Sälen Humboldt, Kleist und Edison werden aufgenommen und sind später in der Mediathek abrufbar. Alle registrierten Teilnehmer erhalten automatisch einen Zugang zur Mediathek.

Es wird ausschließlich ePoster geben, diese stehen ebenfalls in der Mediathek zur Verfügung.

Für Nichtregistrierte besteht die Möglichkeit sich für einen reinen Zugang zur Mediathek

zu registrieren. Bitte gehen sie hierfür in den Anmeldebereich der Webseite:
www.deutscher-psychosomatik-kongress.de

Die Mediathek steht 1 Jahr zur Verfügung und wird via Kongresshomepage erreichbar sein.

Kongressfest:

Der Kongressabend findet am Freitag, den 24.6.2022 statt - Buchungsmöglichkeiten und Hinweise finden Sie auf der Webseite oder an der Registrierung.

Kongressgebühren

Die Gebühren berechtigen zur Teilnahme am wissenschaftlichen Programm mit Zutritt zur Industrieausstellung.

In den Gebühren ist ebenfalls der Zugang zur Mediathek enthalten sowie Kaffee, Tee und Wasser.

Kongressorganisation

K.I.T. Group GmbH
Kurfürstendamm 71
10709 Berlin



Mediencheck

Der Mediencheck befindet sich im hinteren Foyer (EG) der Urania. Sie haben hier die Möglichkeit, Ihre Präsentation zu überarbeiten und zu prüfen.

Öffnungszeiten

Mittwoch,	22.06.2022	12:00 – 17:30 Uhr
Donnerstag,	23.06.2022	08:00 – 18:30 Uhr
Freitag,	24.06.2022	08:00 – 17:00 Uhr

Wir bitten Sie Ihren Vortrag auf einem Stick in den Vortragsraum zu bringen und dort auf den Rechner aufzuspielen.

Namensänderung / Verlorenes Namensschild

Für eine Namensänderung zu einer bestehenden Anmeldung wird eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 15,00 EUR berechnet. Ein zusätzliches Anmeldeformular für den neuen Teilnehmer wird nicht benötigt, jedoch, falls gebucht, ein Nachweis für die Beibehaltung der reduzierten Gebühr.

Das Namensschild muss zu jeder Zeit während des Kongresses von allen Teilnehmern getragen werden. Ohne Namensschild kann kein Zutritt zu den Räumlichkeiten gewährt werden. Zur Neuausstellung bei einem abhanden gekommenen oder vergessenen Namensschild wird eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 65,00 EUR berechnet. Das ursprüngliche Namensschild verliert dadurch seine Gültigkeit.

Die vollständigen AGB finden Sie auf www.deutscher-psychosomatik-kongress.de als Download.

Parken

Es sind einige Parkplätze an der Urania vorhanden. Die Zufahrt erfolgt über die Kleiststraße 13. Es wird empfohlen, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen (U-Bahn Linie 1, 2 oder 3 / Haltestelle Wittenbergplatz – Alternativ Bus-Linien 106, 187, M19, M29, M46, N1, N2, N26 / Haltestelle „An der Urania“)

Poster

Es wird ausschließlich ePoster geben, diese stehen ebenfalls in der Mediathek zur Verfügung. Die ePoster finden Sie in der 3. Etage – dort stehen digitale Posterboards zur Ansicht der Poster zur Verfügung. Die Zeiten der Posterwalks entnehmen Sie bitte dem Programm ab S. 96.

Das wissenschaftliche Programmkomitee wird 3 Best-Poster auswählen und mit einem Preis

honorieren. Die Preisträger werden telefonisch kontaktiert. Die Verleihung der Preise findet am Freitag, 24.06.2022, im Raum Einstein um 14:30 Uhr statt (Sitzung Preisverleihungen).

Presse

Die Pressestelle des Deutschen Kongresses für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie betreut alle Journalisten vor, während und nach dem Kongress.

Kontakt

Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM) e.V.

Pressestelle:
Kerstin Ulrich
Postfach 30 11 20
70451 Stuttgart

Tel 0711/8931-641
Fax 0711/89 31-167
ullrich@medizinkommunikation.org

Pressekonferenz

Termin:

Mittwoch, 22. Juni 2022, 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr
Ort: Urania, Raum Kleist, 1.OG

Veranstaltende Fachgesellschaften:

Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie e.V.
(www.dgpm.de)



Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin e.V. (www.dkpm.de)

DKPM Deutsches Kollegium für
Psychosomatische Medizin

Allgemeine Informationen

Zertifizierung / Teilnahmebescheinigung

Der Deutsche Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie 2022 wurde als berufsbezogene Fortbildung von der Berliner Landesärztekammer als Fortbildungsveranstaltung für Ärzte zertifiziert.

Auf Ihrem Teilnehmerausweis befindet sich ein Barcode, der zur Ermittlung der Fortbildungspunkte für Ärzte notwendig ist. Der Teilnehmerausweis ist während der gesamten Kongressdauer gut sichtbar für die Einlasskontrollen zu tragen.

Wie bekommen die Organisatoren meine EFN-Nummer?

- Die Angabe Ihrer EFN-Nummer (Einheitliche Fortbildungsnummer) ist während des Registrierungsprozesses im persönlichen Profil des Kongressportals oder am Zertifizierungsterminal möglich.
- Sie müssen sich einmal täglich zu folgenden Zeiten an einem der CME-Terminals im Eingangsbereich der Urania scannen, um die Punkte für die Kongressteilnahme zu erhalten:

Die Zertifizierung erfolgt zu folgenden Zeiten:

Mittwoch, 22.06.2022:	12:00 – 18:30 Uhr
Donnerstag, 23.06.2022:	11:30 – 18:30 Uhr
Freitag, 24.06.2022:	11:30 – 18:30 Uhr

- Haben Sie Ihre EFN-Nummer angegeben, so ist diese in Ihrem Teilnehmerbarcode auf Ihrem Namensschild hinterlegt.
- Es wird der Barcode auf Ihrem Namensschild gescannt. Der Barcode auf dem Namensschild entspricht nicht Ihrem EFN-Barcode.
- Haben Sie Ihre EFN-Nummer vor Druck Ihres Namensschildes noch nicht angegeben, so werden Sie nach dem Scannen des Namensschildes bei den Zertifizierung-Terminals

aufgefordert, den EFN-Barcode Ihres Ärzteausweises oder Ihren Barcode-Aufkleber zu scannen. Danach ist Ihre EFN-Nummer in Ihrem persönlichen Profil gespeichert.

- **Ohne Barcode-Erfassung und hinterlegter EFN-Nummer können keine Punkte an die Ärztekammer elektronisch übermittelt werden.**

Was passiert, wenn ich vergessen habe, mich einscannen zu lassen?

- Das Vergessen des Scannens zieht ggf. einen Punkteverlust nach sich.
- Punkte werden nur durch elektronische Erfassung Ihres Barcodes auf dem Namensschild gutgeschrieben.
- Eine pauschale Punktevergabe ohne Scannen kann nicht erfolgen. Auch ein nachträgliches Scannen ist nicht möglich.

Wie erhalte ich mein CME-Zertifikat und die Teilnahmebescheinigungen?

- Sie bekommen vor Ort während des Kongresses keine allgemeine Teilnahmebescheinigung und keine CME-Zertifikate in gedruckter Form. Es erfolgt kein postalischer Versand.
- Nach dem Kongress erhalten alle Teilnehmer einen Zugangscode per E-Mail zugesandt.
- Ärzte mit EFN-Nummer können Ihre CME-Zertifikate (für die Kongressteilnahme und für besuchte Fortbildungen) sowie die allgemeine Teilnahmebescheinigung online im Kongressportal unter „Teilnahmebescheinigung“ selbstständig herunterladen und speichern.
- Ärzte ohne EFN-Nummer erhalten nach dem Kongress einen Zugangscode per E-Mail, um sich damit die Bescheinigung und das Zertifikat für die Workshops selbstständig herunterzuladen. Die Fortbildungspunkte müssen dann selbstständig an die zuständige Ärztekammer übermittelt werden.

- Teilnehmer, die nicht im Besitz einer EFN-Nummer sind (z.B. Pflegepersonal, Therapeuten etc.) erhalten nach dem Kongress einen Zugangscode per E-Mail zugesandt. Sie können die allgemeine Teilnahmebescheinigung online im Kongressportal unter „Teilnahmebescheinigung“ selbstständig herunterladen und speichern. Dies gilt auch für die Zertifikate der Fortbildungen.

Der Kongress wurde von der Berliner Ärztekammer mit 18 Punkten in der Kategorie B zertifiziert - dies sind 6 Punkte pro Tag.

Aussteller und Sponsoren

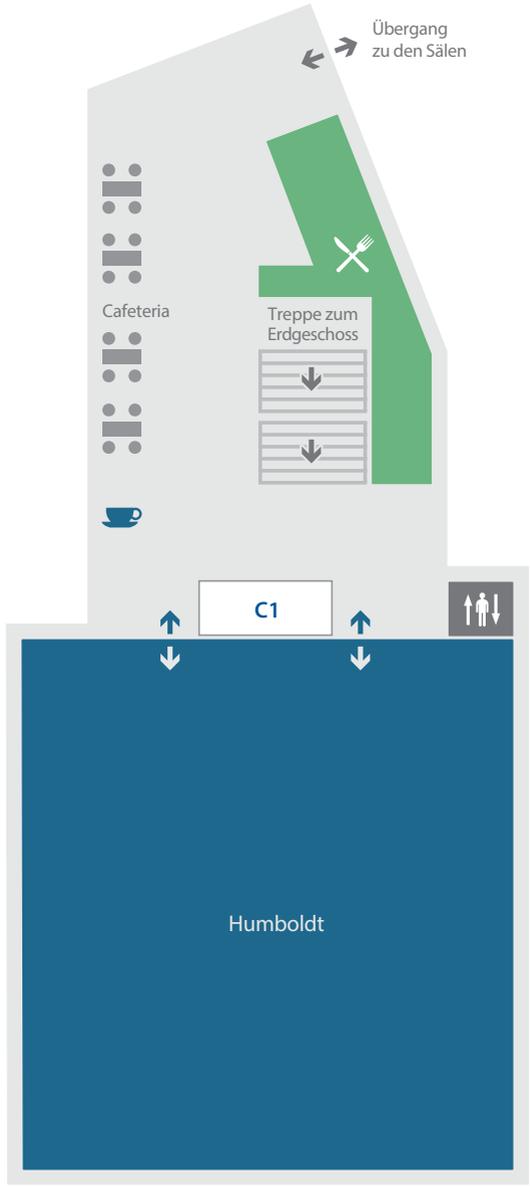
Ausstellerliste

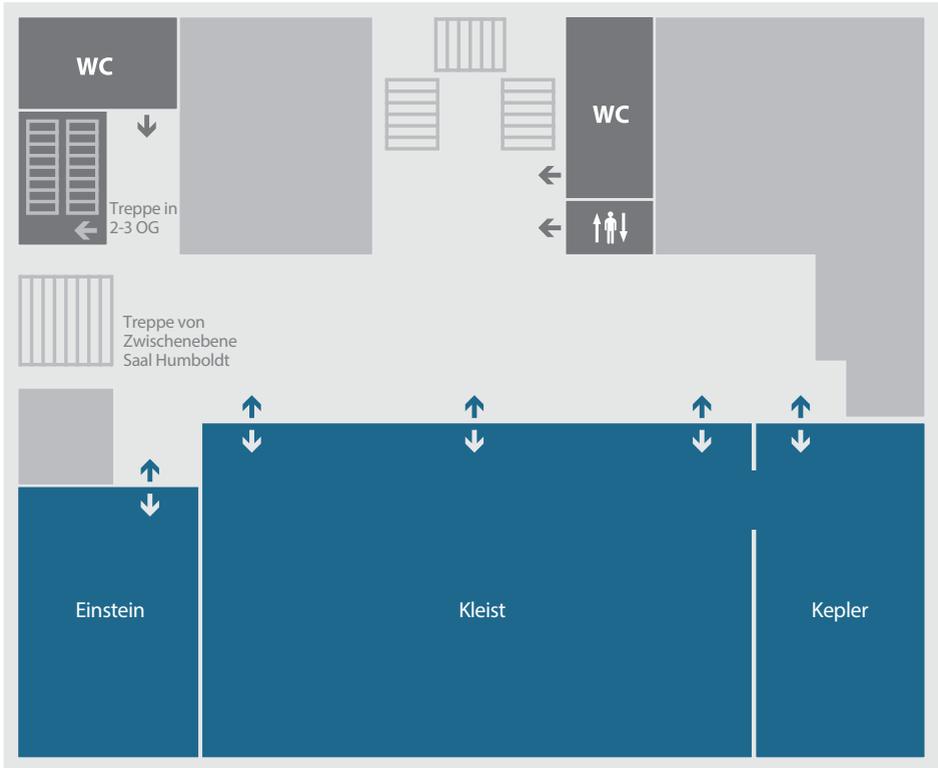
Berufsverband der Fachärzte für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (BPM) e.V.	A3
Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM) e.V.®	A1
Deutsche Rentenversicherung Bund	A4
Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin (DKPM)e.V.®	A2
Psychosomatische Klinik Kloster Dießen GmbH & Co KG	A8
Fosanis GmbH	A5
Heiligenfeld GmbH	A14
HelloBetter / GET.ON Institut für Online Gesundheitstrainings GmbH	A11
kongressbuch weigelt / Gudrun Weigelt	A13
mementor DE GmbH	C1
mentalis GmbH	A6
Mindable Health GmbH	A0
NichtraucherHelden GmbH	A0.1
SERVIER Deutschland GmbH	A12
Selfapy GmbH	A7
Sympatient GmbH	A3.1
W. Kohlhammer GmbH Mindable Health GmbH	A9



Übersichtsplan Urania Berlin

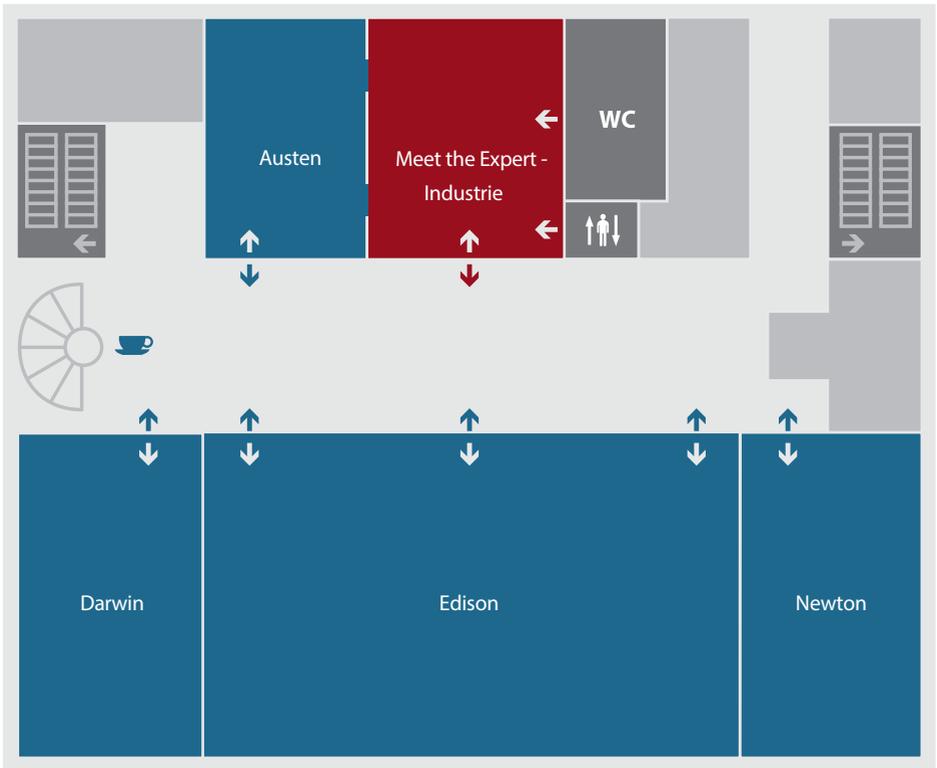
Zwischenebene Saal Humboldt

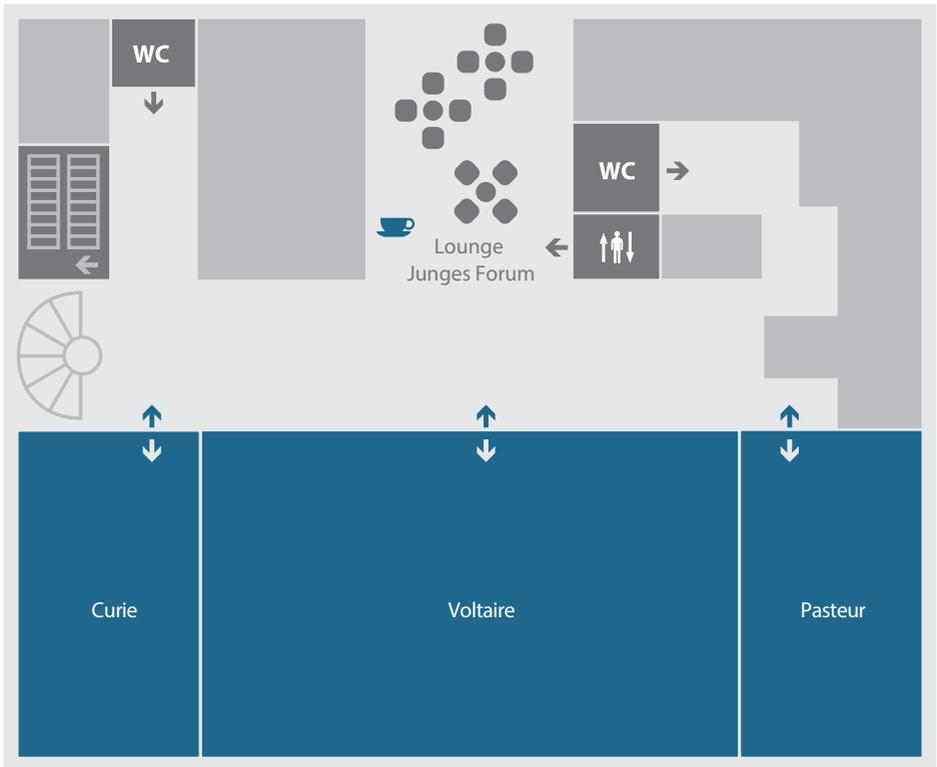




Übersichtsplan Urania Berlin

2. Obergeschoss





Meet the Expert - Industrie

Programm

Donnerstag 23. Juni:

Mementor DE GmbH 11:50 - 12:10

HelloBetter / GET.ON Institut für Online Gesundheitstrainings GmbH 12:15 - 12:35

Vielen Dank an die Partner und Sponsoren 2022

Berufsverband der Fachärzte für
Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie (BPM) e.V.



Fosanis GmbH



HelloBetter / GET.ON Institut für
Online Gesundheitstrainings GmbH



mementor DE GmbH



Die App auf Rezept
bei Schlafstörungen

Psychosomatische Privatlinik
Bad Grönenbach GmbH



Dieser Kongress wird gefördert durch:

Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Energie
und Betriebe

BERLIN



Flückiger, Christoph	58	Hanßke, A.	67	I	
Franz, M.	21, 22, 32, 47, 59, 96	Hartkamp, N.	82, 97	Imbierowicz, K.	37, 54, 99
Friederich, H. - C.	19, 26, 50, 56, 70, 79, 97, 101	Hartmann, M.	23	J	
Friedrich, T.	70	Hashizume, M.	80	Jahre, L.	101
Frisch, S.	74	Haun, M.	23, 32	Jansen, A.	101
Frohberg, J.	101	Hausmann, F.	22	Janssen, P.	36
G		Heidorn, M.	97	Jantke, H. C.	72
Gabriel, N.	99	Heinzel, F.	100	Jennissen, S.	59
Ganter - Argast, C.	83	Henning, M.	74, 100	Jerg-Bretzke, L.	58
Garthus - Niegel, S.	101	Henningsen, P.	32, 38, 48, 70, 73	Jessen, B.	98
Gast, M.	99	Hepach, R.	86	Junkers, C.	96
Gebhardt, N.	54	Herpert, S.	26, 32, 33, 45, 80, 82, 98	Junge-Hoffmeister, J.	101
Geiser, F.	26, 48, 76, 81, 86, 97	Herrmann, K.	58	Junne, F.	70, 100
Georgiadou, E.	85	Herrmann - Lingen, C.	19, 51, 72	K	
Gerber, L.	23	Herrmann - Werner, A.	20	Käfer, M.	99
Ghaemi, J.	97, 98, 100	Hettich, N.	72	Kahl, K.	46
Gideon, A.	23	Hetzl, A.	96	Kahnert, S.	35
Gieler, T.	74, 96	Heubeck, E.	96	Kamm, C.	101
Gieler, U.	96	Heuft, G.	81	Kampling, H.	50
Giel, K.	19, 33, 41, 70, 82	Hildenbrand, G.	79	Kappert - Gonther, K.	26
Gold, S.	70	Hillert, A.	52	Karabatsiakis, A.	46
Gori, T.	97	Hillert, S.	53	Karger, A.	25, 26, 47
Graf, J.	68	Hinterberger, T.	43, 96, 99, 100, 101	Kaup, T.	96
Gralla, M.	69	Hirning, C.	99	Kehyayan, A.	71
Gramich, B.	55	Hirsch, M. C.	75	Keil, T.	97
Grapp, M.	68	Hof, K.	81	Keller, A.	101
Graumann, L.	36	Holthausen - Markou, S.	33	Kerahrodi, J. G.	48, 73
Greetfeld, M.	18, 54, 79, 83	Hölzer, M.	99	Kerkloh, M.	33
Gronewold, N.	97	Hopp, A.	69	Kessler, H.	45
Gruber, H.	83	Hövelkamp, S.	45	Kieffer, S.	56
Gruner, B.	16, 77	Hoyer, J.	75	Kindermann, D.	40, 54, 101
Gumz, A.	41, 78	Huber, A.	97	Kircher, T.	101
Gündel, H.	43, 70, 76, 99	Huber, D.	40	Kirscht, C.	96
H		Huber, F.	99	Kirsha, A.	99
Hagena, V.	98	Huber, T. B.	98	Kleim, B.	46
Hamacher, R.	98	Hummel, S.	97, 99	Kleineberg - Massuthe, H.	53
Hamberger, J.	96	Hüsing, P.	42	Klitzsch, L.	56
Hanel, V.	42	Huss, J.	38	Knaevelsrud, C.	44
Hansing, J.	98			Knauer, K.	47
				Knieling, J.	21, 67

Autor*innenindex

- Knittel, P. 51
Knoll - Pientka, N. 54
Köbler, P. 75
Köhler, S. 49
Kohl, F. 80
Kohlmann, S. 80, 81, 97
Köllner, V. 52, 77, 100, 101
König, J. 97, 100
Korbanka, T. A. 100
Kowalski, A. 98
Kowalski, E. 67
Krakau, L. 40
Krakowczyk, J. 96
Krawutschke, M. 98
Kreis, A. 49
Kreusser, M. 97
Krieger, M. 98
Kropp, P. 101
Krüger, J. 100
Kruse, J. 36, 50, 56
Kühl, M. 67
Kupferschmitt, A. 71, 101
Kustra, A. 42
- L**
- Lackner, K. 100
Ladwig, K. H. 52
Lahmann, C. 43, 74
Lambrecht, A. 99
Lampe, A. 45, 46
Langhorst, J. 97
Laugharne, R. 99
Lauter, J. 54
Lee, Y. - H. 98
Lehmann, J. A. M. 99
Lehmann - Laue, A. 15
Lehnen, N. 42
Leinberger, B. 99, 101
Leyva, M. T. 68
Linden, M. 58, 100
Linke, C. 96
Livingstone, E. 97
- Loew, T. 42, 96, 99, 100
Loew, T. H. 101
Löffler, C. 97
Lohse, A. W. 96, 98
Longley, M. 78
Lorenzen, V. 100
Löwe, B. 35, 38, 48, 72, 73, 96, 97, 98
Lübke, L. 100
Lühmann, D. 72
Lüngen, H. 97
Lutz, W. 59
- M**
- Maatouk, I. 25, 26, 68, 69, 73
Maehder, K. 35
Maier, A. 98
Mansueto, G. 98
Manthey, C. 98
Markser, A. 34, 44, 69, 85, 100
Markus, M. 99
Martin, A. 98
Martin, Z. - S. 101
Masuch, J. 83
Mautner, S. 101
Mayer, A. 47
Mayer, G. 97, 99
Mehnert - Theuerkauf, A. 15, 98
Meißner, C. 32
Meissner, K. 96
Melcop, N. 26, 56
Melicherova, U. 100
Mendelin, S. 22
Mengering, M. 100
Messer, C. 75
Meyer, A. - L. 100
Meyer, T. 97
Michal, M. 46, 51, 97, 100
Mohr, A. 99
Montan, I. 25, 59, 73
Moradian, S. 101
Morawa, E. 44
- Mosch, B. 98
Mossakowski, A. 55
Müller, A. 85
Müller, B. 98
Müller, F. 97
Müller, M. M. 69, 72
Münch, U. 38
Münzel, T. 97, 100
Murakami, M. 80
Musche, V. 97, 100, 101
Müther, S. 77
- N**
- Nacak, Y. 48
Nagler, M. 100
Nagy, E. 58
Neiss, P. 98, 101
Nesic, M. 98, 101
Nestoriuc, Y. 35, 76, 98
Neumann, J. 101
Neumann, R. 97
Neutzner, P. 47
Niecke, A. 83, 97, 99, 100
Nikendei, C. 21, 40, 54, 60, 67, 101
Noack, I. 100
Nöhre, M. 48, 75
Nolting, B. 36, 51, 79
- O**
- Oepen, R. 83
Olliges, E. 60
Orth, M. 60
Oster, I. H. 47
Oymanns, S. 53
Öznur, Ö. 97
- P**
- Pape, M. 49
Pasche, S. 98
Passie, T. 32, 68

Peters, K.	97	Rothermund, E.	58	Schwarz, E.	99
Peters, E. M. J.	32, 39, 45, 77	Rüdiger, C.	48	Schweda, A.	100, 101
Petrowski, K.	49, 70	Rudolph, A.	73	Schweig, T.	98
Pfaff, H.	97	Rustige, L.	33	Seidler, D.	21, 22, 60
Pfaffinger, I.	21, 36, 75, 80	Rutterf, M.	98	Seiler, J.	98
Pfeifer, E.	100	Rzepka, I.	54	Shankar, R.	99
Pfeiffer, C.	100			Sharpe, M. C.	57
Pfeiffer, N.	100	S		Shedden - Mora, M.	35, 38, 98
Philipp, R.	97	Sack, M.	99	Shiban, E.	97
Planert, J.	96	Samel, C.	97	Shiban, Y.	97
Platschka, M.	98	Sauer, C.	69	Shukla, K.	51
Platzek, P. - S.	44	Saur, C.	61	Siegert, I.	100
Plaue, J.	96	Schadendorf, D.	97, 98	Sikorski, F.	32
Pollmächer, T.	26	Schäfer, A.	85	Simon, J.	54, 97
Pörschke, Y.	98, 101	Schäfert, R.	24	Skoda, E. - M.	96, 97, 98, 100, 101
Posenato, E.	97, 99	Schag, K.	84	Smakowski, A.	42
Prieto, P.	98	Schattenburg, L.	86	Smolka, R.	18
Prinz, J.	79	Schauenburg, H.	68	Söhne, J.	97
Prochaska, J.	97	Scheffler, I.	100	Sohst, S.	100
Puschert, A.	98, 101	Schellong, J.	38	Solf Frank, M.	54
Putzar, L.	96	Schlee, C.	97	Söllner, W.	26, 69
		Schmalenberger, D.	99	Sommer, R.	39
		Schmid - Mühlbauer, G.	55, 97, 100	Speichert, L. - J.	68
R		Schmidt, K. L.	98	Spitzer, C.	100, 101
Rabenstein, K.	98, 101	Schmidt - Lauber, C.	98	Sprick, U.	52
Rabung, S.	25	Schmidt, M. D.	97	Springer, F.	98
Rademacher, J.	55	Schmid, U.	27	Stamm, T.	100
Rattel, J.	97	Schmitz, C.	73	Stattrop, U.	53
Raue, J. S.	98	Schneider, R.	57, 71	Staub, L.	16
Reese, R.	101	Schuch, A.	97	Steil, R.	46, 56
Reimann, S.	98	Schug, C.	44	Stein, B.	24, 69, 81
Reissmann, R.	97	Schuler, M.	98	Stengel, A.	26, 42
Reuter, L.	41	Schultz, J.	97	Steutde - Schmiedgen, S.	101
Richter, C.	81	Schultz, J. - H.	99	Stierle, C.	39
Richter, D.	33	Schultz - Venrath, U.	18	Stirn, A.	33
Roder, E.	96	Schulz, A. - C.	57	Strauß, B.	58, 78
Rollmann, I.	69	Schulz, C.	76	Strobl, L.	40, 85, 99
Romanazzo, S.	98	Schulze, C.	83	Subic - Wrana, C.	49
Rometsch, C.	98	Schurig, W.	100	Suhs, M.	70
Ronel, J.	22	Schwaab, L.	61		
Rosbiegal, F.	99	Schwab, F.	37		
Rose, M.	70, 74				
Rothe, H. - M.	82				

Autor*innenindex

T

Tagay, S. 97
Tambini Stollwerck, E. A. 54
Tan, S. 101
Tauch, K. 45
Terhoeven, V. 84, 101
Teufel, M. 83, 96, 97, 98, 100, 101
Tewes, M. 98
Theßen, L. 39, 40
Thompson, M. 96
Throm, J. 55
Turner, C. 70
Tibubos, A. N. 100
Timmermann, J. 51
Toussaint, A. 35, 73, 96
Tsiouris, A. 47

U

Uecker, C. 97
Uhlenbusch, N. 98

V

Van Geenhoven, V. 34
Vehling, S. 85, 97
Velmeden, D. 97
Vibrans, L. 15
Vitinius, F. 20, 24, 42, 69, 74, 77,
83, 98
Vogelsänger, P. 75, 80
Volz, M. 40
von Au, S. 70
von Boetticher, D. 42
von Dawans, B. 36
von Känel, R. 57, 73
von Spreckelsen, R. 39

W

Wabnitz, K. 67
Wagner, B. 100
Walbaum, C. 97
Walker, J. 16, 57
Walther, L. - M. 46

Weber, C. 23, 70, 98, 101
Wegmann, E. 85
Weidner, K. 36, 47, 70, 101
Weigel, A. 42, 67, 68, 74, 96
Weigl, M. 76
Weimer, K. 45, 96
Weimert, S. 55
Weismüller, B. 98, 101
Wendt, L. 101
Werz, J. 84
Wesemann, L. 99
Westermann, J. - F. 47
Wetzel, A. 69, 81, 99
Wetzel - Richter, D. 33
Wicke, F. 32, 98
Wild, B. 23
Wild, P. 97, 100
Wilhelm, F. H. 97
Wiltink, J. 98, 100
Wingenfeld, K. 36
Wintermann, G. - B. 75
Wirtz, Petra H. 23, 36, 46
Witthöft, M. 38
Wölfling, K. 57, 85, 100
Wölle, T. 98
Wormit, A. F. 85

Z

Zafar, A. 99
Zara, S. 71
Zeeck, A. 33, 83, 84
Zeid, S. 97
Zipfel, S. 19, 70, 80
Zuccarella - Hackl, C. 46

Vertretung · Beratung · Information
Fortbildung · Jahrestagung · Zeitschrift

BPM

IHR BERUFSVERBAND

Jetzt
Mitglied werden
und Vorteile
sichern



BPM

Berufsverband der Fachärzte
für Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie e.V.

Scan me!



www.bpm-ev.de



Zeit fürs Wesentliche



Psychosomatische
Privatlinik
Bad Grönenbach

In der Abgeschiedenheit einer kleinen Gemeinde im wunderschönen Voralpenland bietet die Klinik einen geschützten Raum für Reflektion, emotionale Verarbeitung, Neuorientierung und für die Aktivierung von eigenen Ressourcen. Wir begleiten Menschen auf dem Weg aus aktuellen Krisen und nutzen u.a. Konzepte aus der Arbeit mit inneren Anteilen und Selbstmitgefühl, um Verunsicherungen und Belastungen aus der bisherigen Lebensgeschichte zu bearbeiten. Mit einem hohen Maß an Respekt und Wertschätzung hilft unser erfahrenes Team bei der Suche nach Lösungsstrategien zur Bewältigung von:

- Depressionen
- Ängsten
- PTBS und komplexen Traumafolgestörungen
- Schmerzstörungen und anderen somatischen Belastungsstörungen
- Lebenskrisen, Trauerbewältigung und Beziehungsstörungen

Sowohl für die Behandlung der akuten Beschwerden als auch für die Verarbeitung der Hintergründe bieten wir ein intensives, individuell zugeschnittenes Therapieprogramm aus Einzel- und Gruppenangeboten an. Dabei werden verschiedene Formen der Körperpsychotherapie und andere non-verbale und erfahrungsbezogene Therapien eingesetzt, unter anderem mit Naturerfahrungen, Meditation und achtsamkeitsbasierten Angeboten.

Wir suchen eine Fachärztin/Facharzt in Leitungsfunktion

Nehmen Sie sich Zeit fürs Wesentliche

Telefon 08334 394-0 | www.psychosomatische-privatlinik.eu